Programm

des

K. K. OBER-GYMNASIUMS

DER FRANCISCANER

zu

HALL.

Am Schlusse des Schuljahres

1888-1889

veröffentlicht

von der Direction.

Inhalt:

1. Die geographischen und mythologischen Namen der altgriechischen Welt in ihrer Verwertung für antike Pflanzengeographie. Von Dr. Jos. Murr.
2. Schulnachrichten vom Director.

(Selbstverlag der Lehranstalt.)

INNSBRUCK.
Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.
1889.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

929.4
M96g
Classics
1 A 22 J.C.A.

Die geographischen und mythologischen Namen der altgriechischen Welt in ihrer Verwertung für antike Pflanzengeographie

von

Dr. Jos. Murr.

I. Cultur- und Nutzgewächse.

Einleitung.

Die geistige Regsamkeit des Griechenvolkes tritt uns in ganz hervorragender Weise in dem lebhaften Interesse und dem scharfen Blick für die Schönheit der sie umgebenden Natur und insbesondere des allenthalben zunächst in die Augen fallenden Theiles derselben, der Pflanzenwelt, entgegen. So kommt es, dass nicht leicht bei einem Volke in der Benennung von Oertlichkeiten, Bergen und Flüssen so vielfach auf das an der betreffenden Stelle tonangebende, den Gesammteindruck derselben bedingende Gewächs Bezug genommen wurde. Bei der sehr grossen Zahl der hieher gehörigen geographischen Namen[1]) liegt nun der Gedanke nahe, durch die nach den Arten geordnete Zusammenstellung derselben ein Bild der Verbreitung verschiedener Pflanzen im Alterthum zu entwerfen oder doch das schon auf anderem Wege erhaltene zu ergänzen und zu festigen und auf diese Weise neue Anhaltspunkte für die Ausbreitung oder das Zurückgehen dieser Pflanzenarten seit dem Alterthum zu gewinnen. Dieser Gedanke wurde schon von Rev. Tozer[2]) mit Schärfe ausgesprochen; ob dieser

[1]) Vgl. Angermann, geograph. Namen Altgriechenlands (Progr. d. Fürstenschule in Meissen 1883) p. 28: Es wird nur wenige der in Griechenland heimischen (d. h. besonders auffallenden und verbreiteten, A. d. Verf.) Bäume, Sträucher und Kräuter geben, gleichviel ob dieselben wild wachsen oder im Dienst der Cultur stehen, die nicht zu Ortsbenennungen Veranlassung gegeben haben.

[2]) Vorträge über die Geographie Griechenlands p. 154: „The trees, shrubs and plants were so fruitful a source of nomenclature, that, even if other information were wanting, we might almost reconstruct the flora of the country from the names of places, as I hope to show on a future occasion.“ Die Stelle ist citiert bei Grasberger, Studien zu den griech. Ortsnamen (Würzburg 1888) p. 222.

Vahlen dups 16 Mr 16 M 4.60

jedoch denselben seither seiner Ankündigung gemäss weiter verfolgt hat oder nicht, ist weder Grasberger noch uns bekannt geworden. Uebrigens hat schon V. Hehn in seinem ausgezeichneten Werke „Kulturpflanzen und Hausthiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien, sowie in das übrige Europa. Historisch-linguistische Skizzen. 5. Auflage. Berlin 1887“ vielfach die geographischen Namen für seine culturhistorischen Studien herangezogen und wir gestehen gerne, dass wir durch jene eingestreuten Bemerkungen, sowie auch durch das lebhafte Interesse, welches unser seliger Lehrer Jülg diesen Fragen immer entgegenbrachte, zur folgenden Zusammenstellung angeregt wurden.

Schon die etymologische Seite derselben dürfte infolge der zusammenhängenden Darlegung des (wenigstens muthmasslichen) Ursprunges mancher aus der Geschichte wohlbekannter Namen für den mit der altclassischen Botanik nicht oder wenig vertrauten von Interesse sein.

In Hinsicht auf den botanischen Zweck der Arbeit ist es freilich klar, dass, nachdem gewiss viele für uns brauchbare Namen nicht überliefert sind und auch das zahlreiche Vorkommen einer Pflanze bei weitem nicht immer eine derartige Benennung zur Folge haben musste, die aus derselben für die antike Pflanzengeographie gewonnenen Kenntnisse vielfach nur lückenhaft und mehr zur Ergänzung der Mittheilungen alter Naturhistoriker und der aus den heutigen Verhältnissen gezogenen Schlüsse dienlich sein müssen; bei einigen Arten dürfte indessen das aus der Zusammenstellung der überlieferten Namen sich ergebende vollkommen abgerundete und zusammenhängende Verbreitungsgebiet den thatsächlichen Verhältnissen recht nahe kommen. Das eine können wir jedesmal mit Bestimmtheit annehmen, dass, wenn eine Oertlichkeit nach einer Pflanze benannt wurde, dieselbe (meist schon in sehr früher Zeit) dortselbst besonders häufig, ja tonangebend war, sowie auch, dass dort, wo sich nach einer bestimmten Art benannte Localitäten in grösserer Zahl nahe bei einander finden, in jener Gegend ein Hauptverbreitungsgebiet der betreffenden Pflanze befunden habe. Durch die Beiziehung mythologischer Namen erscheint öfters die Vollständigkeit des Verbreitungsbildes der Gewächse beträchtlich erhöht.

Schwierigkeiten bereiten bei der bekannten Meisterschaft der Griechen, fremden Eigennamen ein hellenisches Gepräge aufzudrücken, vielfach die einem barbarischen Gebiete angehörigen Namen[1]), auch wenn ihre Herleitung von einem griechichen Pflanzennamen auf den ersten Anblick evident scheint; doch werden wir auch in solchen Fällen meist das häufige Vorkommen der betreffenden oder einer sehr ähnlichen Pflanzen-

[1]) Wir haben solche zweifelhafte Namen durch gewöhnlichen (nicht gesperrten) Druck gekennzeichnet.

art annehmen können, an die sich eben jene Umgestaltung des barbarischen Namens anschliessen konnte.

Die benützte Literatur ist aus den Anmerkungen ersichtlich. Die im Wörterbuch der griechischen Eigennamen von Pape-Benseler (Braunschweig 1875), welches für die Arbeit die wesentlichsten Dienste leistete, beigesetzten Verdeutschungen haben wir, wo es von Interesse schien, aufgenommen; die Citate können daselbst leicht aufgefunden werden.

Indem der Verfasser sich zum Schlusse erlaubt, seinen hochverehrten Lehrern, den Herren Professoren Dr. Anton Zingerle und Dr. Friedrich Stolz, für mehrfache freundliche Förderung der vorliegenden Arbeit seinen wärmsten Dank auszusprechen, empfiehlt er dieselbe der nachsichtigen Beurtheilung seiner Fachcollegen.

1. **Oelbaum** (ἐλαία, [der wilde] κότινος. Olea europaea L.).

Der wilde Oelbaum oder Oleaster ist in Griechenland ohne Zweifel heimisch[1]; die Cultur der edlen Olive, die sich nach und nach zu einer Hauptquelle griechischen, vorzugsweise attischen Reichthums gestaltete, mögen Phönikier in ihrem Handelsverkehr aus Vorderasien dorthin verpflanzt haben[2]. In der Blütezeit griechischen Lebens sehen wir die Olivenkultur nicht nur in ganz Griechenland, sondern durch die colonisatorische Thätigkeit der Griechen überall in den Küstenländern des Mittelmeeres verbreitet. Die einzelnen Gebiete weisen folgende von der Olive hergeleitete Namen auf:

Aethiopien[3]: Ἐλαία, „Oliva", Hafen am arab. Meerbusen; nach Steph. Byz. bezog sich der Name auch auf drei benachbarte Inseln.

Arabien: Ἐλαίς, „Oliva", Stadt.

Palästina: (τῶν) Ἐλαιῶν τὸ ὄρος, der Oelberg bei Jerusalem.

Phönikien: Ἐλαία, Stadt zwischen Tyrus und Sidon. Ἐλαίς, Ort.

Cypern: Ἐλαία, Vorgebirge auf der Südwestseite. Ἐλαίους, „Oliver", Beiname des *Zeus* auf dieser Insel (Hesych.).

---

[1]) L. Fraas, Synopsis plantarum florae classicae (München 1845) p. 153. V. Hehn, Kulturpflanzen und Hausthiere (s. o.) p. 83. A. de Candolle Der Ursprung der Kulturpflanzen (übersetzt von E. Göze, Leipzig 1884) p. 354: „Das prähistorische Vaterland dehnte sich wahrscheinlich von Syrien nach Griechenland aus, denn der wildwachsende Oelbaum ist an der Südküste Kleinasiens sehr gemein."

[2]) S. Hehn p. 82: „Der Oelbaum, ein Gewächs des südlichen Vorderasiens, wurde in dieser seiner eigentlichen Heimat unter den dort wohnenden semitischen Stämmen frühe veredelt . . ."

[3]) K. Koch Die Bäume und Sträucher des alten Griechenlands (Stuttgart 1879) p. 125 nimmt, Schweinfurth folgend, das südliche Nubien als Heimat des Oelbaumes an.

Bei Rhodos finden wir eine Insel namens Ἐλαιοῦς (auch Ἐλαιοῦσσα und Ἐλεοῦσα), „Oliva", jetzt Alessa.

Kilikien: Ἐλαιοῦσσα (auch Ἐλαιοῦσα, Ἐλεοῦσα und Ἐλαιοῦς), Insel an der Küste dieser Landschaft.

Lykien: Ἐλαίου τεῖχος, „Olivenburg", Stadt.

Samos heisst bei Aischylos (Pers. 884) ἐλαιόφυτος.

Delos: Ἐλαίς, Tochter des Anios, eines mythischen Königs der Insel

Tenos: Ἐλαιοῦς, Ort.

Lydien (Ionien): Ὑπέλαιος, „Unter den Oliven (Hehn [5] p. 87)", Quelle zu Ephesos. Elaeussa, Insel bei Smyrna (Plin. n. h. V, 31, 138).

Mysien (Aeolis): Ἐλαία, Hafenplatz von Pergamon; die Umgegend hiess Ἐλαίτις, der Meerbusen, an dem Ἐλαία lag, Ἐλαίτης κολπος.

Bithynien: Ἐλαία, Ort bei Nikomedien mit gleichnamiger eponymer Heroine, einer Amazone. Ἔλαιος „Oliva oder Moosbach und Moosheim", Küstenfluss und Handelsplatz in dieser Landschaft; der Fluss heisst bei Ptol. V, 1, 7 freilich Ἐλάτας, „Tannbach". Elaea, Insel bei Bithynien (Plin. n. h. V, 31, 138).

Sizilien: Ἐλαόια, „Oliva (?)", Castell, vielleicht das heutige Elato[1]).

Nachdem sich durch die vorangehende Zusammenstellung, entsprechend der angeführten Anschauung Hehns, der Küstenrand Vorderasiens, vorzüglich aber die Süd- und Westküste Kleinasiens und die vorliegenden Inseln als uraltes oder vielleicht ursprüngliches Verbreitungsgebiet des Oelbaumes erwiesen haben, mögen noch die Landschaften Griechenlands und die nördlich angrenzenden Gebiete durchgegangen werden.

Wir finden in:

Thrakien: Ἐλαιοῦς (auch Ἐλαιοῦσσα, Ἐλαιοῦσα und Ἐλεοῦς), Stadt im Chersones am heutigen Cap Eles-Burun.

Epirus: Ἐλαία (Ἐλαίας λιμήν), Hafenplatz in Thesprotien, vielleicht das heutige Port d'Elia; die Umgegend hiess Ἐλαίτις. Ἐλαιοῦς, Stadt.

Aetolien: Ἔλαιος, „Oliva oder Moosheim", fester Platz des kalydonischen Gebietes, vielleicht das heutige Missolunghi.

Böotien: Ἐλαία, Quelle bei Tegyra.

Attika: Ἐλαιοῦς (auch Ἐλαιεύς), Demos. Ἐλαιοῦσσα (auch Ἐλεοῦσα), Insel bei Athen, jetzt Lagussa oder Lagonisi.

Argolis: Ἐλαιοῦς, Stadt.

Arkadien: Ἐλάιον (sc. ὄρος), „Oelberg", Berg bei Phigalia.

Messenien: Ἔλαιος, „Oliva oder Moosheim", Ort.

---

[1]) Die phökäische Colonie Ἐλέα (Velia) in Lukanien lässt Suidas gleichfalls nach der Olive benannt sein; doch geht aus der älteren Bezeichnung derselben, Ὑέλη (s. Herod. I, 167) mit ziemlicher Sicherheit die Ableitung von ἕλος, sumpfige Niederung, hervor. Vgl. Grasberger, Studien zu den griechischen Ortsnamen p. 199.

Anhangsweise folgen noch die vom *wilden Oelbaum* (ἄγριέλαιος, κότινος, oleaster) hergeleiteten, durchweg in Spanien und dem gegenüberliegenden Theile Afrikas entgegentretenden Namen.

Hispania Baetica: Ὀλέαστρον (Oleastrum), „Oliva", Stadt bei Gades. Κοτινοί, Volksstamm. Κοτινοῦσα, „Oehlgarten", der ältere Name für Gades. Κώτιναι, Ort.

Hispania Tarraconensis: Ὀλέαστρον, Stadt.

Mauritania Tingitana: Ὀλέαστρον ἄκρον, Vorgebirge an der Nordküste.

2. **Feigenbaum** (συκῆ, der wilde ἐρινεός. Ficus Carica L.).

Die Geschichte der Feige hat, wie De Candolle[1]) ausführt, manche Aehnlichkeit mit der der Olive. Der wilde Feigenbaum (ἐρινεός, caprificus) ist wahrscheinlich in Griechenland oder doch im Archipel, vielleicht selbst im grössten Theile der Mittelmeerländer ursprünglich heimisch. Aus Vorderasien, zunächst aus Syrien und Kleinasien[2]), gelangte der wohl zuerst von Semiten veredelte Fruchtbaum[3]) nach Griechenland; in ausgedehnterem Masse wurde dessen Cultur hierselbst kaum vor der Zeit des Archilochos (700 v. Chr.) betrieben. Von hieher gehörigen Namen finden wir in:

Lakonien: συκίτης (Athen. III, 78 c.) und συκεάτης (Hesych.), Beinamen des *Dionysos* in Lakedämon. Τράγιον, Stadt, von Teleklos gegründet[4]).

Achaia: Ἐρινεὸς λιμήν, alter Seehafen. Ἐρινεός, Fluss.

Megaris: Ἐρένεια oder besser Ἐρίνεια, „Feiglfeld".

Attika: Ἱερὰ συκῆ, „Heiligenfeigl", Vorstadt Athens (s. Athen. III, 74d, Eustath. p. 1964, 12, Etym. Magn.), wo der angeblich älteste, von Demeter dem Phytalos geschenkte Feigenbaum gezeigt wurde[5]). Ἐρινεός, Ortschaft, als Schauplatz der Entführung Persephones angesehen[6]).

---

[1]) Der Ursprung der Kulturpflanzen p. 370 ff.

[2]) Hehn Kulturpflanzen etc. p. 79.

[3]) Irrig ist die Ansicht Hehns (p. 474, vgl. De Candolle p. 372 Anm. 2 u. 3), dass die edle Feige nicht von der wildwachsenden abgeleitet werden könne, d. h. von ihr der Art nach verschieden sei.

[4]) Wie aus der Geschichte des zweiten messenischen Krieges bekannt ist, hiess, wenigstens bei den Messeniern, τράγος auch der wilde Feigenbaum.

[5]) Paus. I, 37, 2. Philostr. vitt. sophist. II, 203. Vgl. Wiskeman Die antike Landwirthschaft und das v. Thünen'sche Gesetz (Preisschrift der fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig 1859, p. 7).

[6]) Dem wilden Feigenbaume wurde von den alten Griechen und Römern eine düstere Bedeutung beigemessen. Ueber den Ort s. Paus. I, 38, 5, Bursian, Geographie von Griechenland I. p. 328, A. Kuhn in der Zeitschr. für vergl. Sprachforschung ., p. 467.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aus der Nähe von Skyros führt Bursian (Geogr. v. Griechenland II, 394) ein Eiland Ἐρίνεια an.

Doris: Ἐρινεός, Stadt am Pindos, das heutige Erineo oder Paläokastro.

Thessalien: Συκούριον (auch Συκόριον), „Feiglberg", Ortschaft der Pelasgiotis. Ἐρινεός, Stadt der Phthiotis.

Makedonien: Συκίνη, „Feiglfeld", Gegend um den Bolbe-See. Auch die bekannte Colonialstadt Ὄλυνθος dürfte trotz gegentheiliger Ansichten[1]) ihren Namen von der Frucht der wilden Feige, ὄλυνθος, herleiten.

Thrakien: Συκαί (auch Συκή oder Συκώδης), in später Zeit Vorstadt von Byzanz.

Wie wir aus dem Vorhergehenden sehen (nur für Lakonien, Attika, Thessalien und Makedonien sind uns entsprechende Namen überliefert), stand in Griechenland die Cultur der edlen Feige bedeutend hinter der der Olive zurück, was in der späteren Einführung derselben seine Begründung haben mag. Ausgedehnter war wiederum augenscheinlich in Kleinasien die Zucht dieses Obstbaumes. Wir finden hierselbst in:

Galatien: Συκεών, „Feiglfeld", Ort.

Kilikien: Συκή oder Συκέα, Stadt, die ihren Namen auf den Titanen Συκεός oder die Hamadryade Συκή zurückführte (Athen. III, 78 a. b).

Samos: Τραγία, Inselchen in dessen Nähe (s. o. b. Τράγιον).

Bei Ionien die Inseln Συκή und Συκοῦσσα.

Auf Naxos führte *Dionysos* von der Cultur der edlen Feige, welche dort μείλιχον hiess, den Beinamen μειλίχιος (Athen. III, 78 c)[2]). Τραγέαι (auch Τραγία), Stadt (s. o. b. τραγίον).

Phrygien: Auf die phrygische Συκή, welche vielleicht mit der oben genannten Nymphe und Stadtheroine von Συκή in Kilikien, der Tochter des Oxylos, identisch ist, wurde die Erfindung der getrockneten Feige (ἰσχάς) zurückgeführt (Meineke, fr. com. Gr. 3 p. 456 und Athen. II, 55 b)[3]).

Troas: Ἐρινεός, Ort (vgl. auch Il. VI, 433).

Ausserdem sind noch anzuführen in:

Sizilien: Συκῆ (dor. Τυκῆ), Stadttheil von Syrakus.

Aegypten: Συκή, Ort bei Alexandrien.

---

[1]) Das Wort ὄλ-υνθος ist mit ἐρ-ινεός vielleicht stammverwandt (s. Hehn p. 474). Nadrowski (Neue Schlaglichter auf dunkeln Gebieten der griech. und latein. Etymologie p. 97) möchte den Namen aus al und υνθος zusammengesetzt denken, in der Bedeutung „sich erhebender Berg".

[2]) Preller-Plew Griech. Mythol. I p. 584 fassen den Δ. μειλίχιος als „wohlwollenden und milden Gott", wogegen aber das ausdrückliche Zeugnis bei Athenaios spricht.

[3]) Die Ausgaben des Athenaios bieten durchweg Φρυγίας εὑρήματα συκῆς; doch kann ein εὕρημα nur von einer Person ausgehen.

Marmarika: Σοκή, Ort.
Prov. Afrika: Σίκαφα (auch Σόκαφα), Stadt.

3. **Kastanie** (καρύα Εὐβοικὴ, διοςβάλανος u. s. w.; die Frucht κάρυον Εὐβοικὸν, κάστανον. Castanea vulgaris Lam.)[1]).

Nach der Anschauung fast aller massgebendsten neueren Forscher[2]) ist die Kastanie in Griechenland, wie überhaupt in Südeuropa heimisch. Der Fruchtbaum erscheint heute Wälder bildend auf den Gebirgen des südlichen Thrakiens (am Athos), Thessaliens (auf der Halbinsel Magnesia), Euböas und Lakoniens (am Parnon), woselbst er ohne Zweifel schon damals, als der Mensch zum erstenmale jene Gebiete betrat, vorhanden war[3]). Insbesondere ist aber der Nordrand und die Mitte von Kleinasien, Paphlagonien, Pontos und Lydien, als ein ganz hervorragendes Heimatsgebiet der Kastanie anzusehen.

In der ältesten Zeit dürfte für die Frucht die allgemeine Bezeichnung κάρυον (Frucht mit harter Schale), für den Baum der gleichfalls allgemeine Name καρύα, der sich später speciell für den Nussbaum festsetzte (während zur Bezeichnung der Kastanie verschiedene Bestimmungswörter hinzugefügt wurden) im Gebrauch gewesen sein.

Auch der Walnussbaum ist nach Heldreich[4]) unter gleichen Verhältnissen mit der Kastanie seit jeher in Griechenland heimisch, im ganzen aber doch viel spärlicher vertreten als diese, weshalb wir dazu hinneigen möchten, die von der καρύα hergeleiteten Namen insgesammt auf die Kastanie zu beziehen.

Die oben angegebene heutige Verbreitung der Kastanie wird durch die anzuführenden Namen auffallend bestätigt. Wir treffen in:

Sarmatia Europ.: Καροία (κάρυα = κάρυα, Λάκωνες Hesych.), „Nussdorf", Ort am Ufer des Palus Maeotis. Καρύονες (oder Καρύωνες), Volk.

Pontos: Καστανίς, Stadt (s. Schol. Nicand. Alexiph. 271). Nach dieser Landschaft heisst die Kastanie in einzelnen Fällen (s. Athen. II, 53c) κάρυον Ποντικόν und nach der bekannten dort befindlichen Stadt Sinope κάρυον Σινωπικόν (Athen. II, 54d).

---

[1]) Ausführliches darüber s. in unserer Abhandlung „Beiträge zur Kenntnis der altclassischen Botanik II: Speiseeiche, Kastanie und Verwandtes (Programm des k. k. Staatsgymnasiums Innsbruck 1888 p. 62 ff)

[2]) S. Fraas Synopsis p. 250, Boissier Flora orientalis IV p. 1175, De Candolle Ursprung der Kulturpflanzen p. 446. 561. Nur Hehn (p. 324) möchte eine Einführung aus dem gegenüberliegenden Kleinasien annehmen.

[3]) Vgl. Link Die Urwelt und das Alterthum I, 355 ff., und Grasberger Studien p. 249.

[4]) Verhandlungen des bot. Vereines für Brandenburg 1859 p. 147.

Kappadokien: Καρουανίς, „Nussdorf“, Stadt.

Paphlagonien: Καστα μών, Ort späten Ursprunges.

Mysien: Nach einem Flecken Λεῦκαι am Ida nannte man eine Sorte von Kastanien λευκῆναι (Galen de prob. alim. c. 4).

Lydien: Von Sardes, der Hauptstadt dieser Landschaft, ist ein mehrfach gebrauchter Name für die Kastanie, Σαρδιανή βαλανος, hergeleitet (Athen. II, 52 f. 54 d, Galen de alim. fac. VI, p. 778 Kühn., Schol. Nicand. Alexiph. v. 270, Diosc. I, 145, Plin. n. h. XV, 93).

Karien: Καρόανδα, Insel an der Küste mit gleichnamiger Stadt.

Lykien: Καρόα, Vorgebirge und Stadt (Ptol. V, 3, 2, womit der von Ptolemaios angegebene Ort Καρόαι wohl identisch ist, sonst durchweg Κρόα (τὰ), „Kaltenberg“, oder Κρυασσός.

Thessalien: Καστανάια, Stadt am Pelion (auch Κασθαναίη und Κασθανέα); die Umgegend heisst bei Nikander (Alexiph. 271) Καστανίς αἶα, nach den Scholl. z. St. nannte sich Καστανέα ein in jener Gegend befindlicher Berg. Der Scholiast zu Nikander leitet den Namen der Frucht Καστάνεον κάρυον (v. 269; später meist κάρυον καστανικόν oder κάστανον) von der hier genannten Oertlichkeit oder nach einer angeführten zweiten Version von der pontischen Stadt Καστανίς ab; es ist jedoch die Frage, ob nicht auch in diesem Falle der geographische Namen von dem der Frucht hergenommen wurde[1]).

Euböa: Von dieser Insel ist einer der gewöhnlichsten Namen der Kastanie, κάρυον Εὐβοικόν, hergenommen. Ebenso hiess die Frucht nach der euböischen Stadt Κάρυστος (am gleichnamigen Vorgebirge) auch κάρυον Καρύστιον. Es frägt sich hiebei nur, ob nicht etwa auch der Name Κάρυστος selbst, „viell. Hochheim (κάρυς = κάρη. Etym. Magn. 450, 30)“[2]), von einer Nebenform κάρυς für κάρυον hergeleitet ist.

Arkadien: Καρόαι, „Nussdorf“, Ort bei Pheneos. Καρυάται, „Nussdörfer“, Demos in Tegea[3]).

Lakonien: Κάρυστος (s. o.), Stadt an des Grenze gegen Arkadien. Καρόαι, Flecken an der arkadischen Grenze, jetzt Karyes.

Unteritalien: Καστανία, Ort bei Tarent.

---

[1]) Grasberger (p. 249) vertritt diese letztere Ansicht.

[2]) Ebenso Grasberger p. 139.

[3]) Nach Grasberger (p. 249) befindet sich heutzutage in jener Gegend ein Ort namens Kastania (richtiger wohl Kastagnitza, wie es in Griechenland noch viele andere Dörfer dieses Namens gibt). In den „Beiträgen zur Kenntnis der altclassischen Botanik“ p. 71 und in unserem (unter der Presse befindlichen) Buche „Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie“ p. 36 glaubten wir noch die beiden genannten Ortschaften namens Καρόαι auf den Walnussbaum beziehen zu sollen; in der That ist insbesondere bei dem lakonischen Orte mit seinem bacchantischen Artemisculte ein Bezug auf diesen letzteren Fruchtbaum mit seiner bacchisch-erotischen Bedeutung wohl denkbar, umsomehr, als auch eine Καρόα als Priesterin des Dionysos genannt wird.

4. **Haselnuss** (καρύα Ἡρακλεωτική, κόρυλος. Corylus Avellana L.).

Wie alle nussartigen Früchte hat die auf der Balkanhalbinsel südwärts bis Thrakien und Makedonien wildwachsende Haselnuss an der Südküste des schwarzen Meeres einen ganz hervorragenden Heimatsbezirk, weshalb denn auch die Haselnuss nach der Landschaft Pontos öfters κάρυον Ποντικόν genannt wird. In Paphlagonien findet sich der Flecken Κορύλειον, „Hasselfelde". Von der Stadt Heraklea (Pontica) in Bithynien ist der gewöhnliche Namen des Haselnussstrauches, καρύα Ἡρακλεωτική, genommen. In Mysien gegenüber von Lesbos lag eine Stadt namens Κορυληνός (Liv. XXXVII, 21).

5. **Mandelbaum** (ἀμυγδαλῆ. Amygdalus communis L.).

Als Heimat des Mandelbaumes wird allgemein Vorderasien, insbesondere Syrien und Palästina angenommen[1]); von dort gelangte derselbe schon frühe in die Küstengegenden Griechenlands. In Palästina führte bei Jerusalem eine Localität den Namen Ἀμύγδαλον (Jos. bell. Jud. V, 11, 4). Nach der Insel Thasos hiess eine vorzügliche Sorte Mandeln nux Thasia.

6. **Hartriegel, Cornelkirsche** (κράνεια. Cornus mas. L.).

Nach Fraas (p. 151) wächst die Cornelkirsche heutzutage ziemlich häufig wild in Thessalien und Makedonien, vereinzelt auch noch am Oeta und Thymphrest; auch aus dem Peloponnes wird sie angegeben[2]), scheint aber hier wie in ganz Griechenland seit dem Alterthume — bei den alten Schriftstellern und Dichtern wird sie oft genannt — sehr zurückgegangen zu sein.

Nach Grasberger (p. 225) ist vor allem die bekannte Stadt Κρανεών[3]) in Thessalien, sowie die Stadt Κράνιοι[4]) auf Kephallenia mit diesem Fruchtbaum in Verbindung zu bringen; auch eine Gegend namens Κράνεια bei Ambrakia in Epirus möchten wir mit Pape-Benseler („ähnl. Schlehen") hieher beziehen[5]).

Wegen eines dort befindlichen Cornellenhaines führte ein Gymnasion bei Korinth den Namen Κράνιον (auch Κράνειον).

---

[1]) Hehn p. 319. Heldreich Nutzpflanzen Griechenlands p. 67. Koch p. 192. De Candolle p. 272.

[2]) Nyman Sylloge florae Europaeae (Oerebroae 1854/55) p. 146.

[3]) Bei Pape-Benseler „Bornheim" mit Hinweis auf äol. Κράννα = Κρήνη. Ihnen schliesst sich Angermann (p. 27) an.

[4]) Bei Pape-Benseler „Steinhausen".

[5]) Grasberger (p. 133) stellt diesen Namen zu κραναός, felsig, rauh.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachdem auch noch einige neuere Forscher[1]) den besonders in Sparta verehrten *Apollo* Καρνεῖος oder Κρανεῖος als Cornellenapollon, d. h. Speerbaumgott deuten, so muss dieser Umstand für eine Bestätigung des Vorkommens der Cornelle auch im südlichen Theile des Peloponnes angesehen werden.

Erwähnt mag noch schliesslich werden, dass schon die Alten (nach Hesych ist κόρνα gleich κρανία oder κράνεια) den griechischen Namen für Korsika, Κόρνος, zur κράνεια in Beziehung brachten[2]).

7. **Erdbeerbaum** (κόμαρον. Arbutus Unedo L.).

Nach dem in ganz Griechenland verbreiteten Erdbeerbaum war in Epirus bei Aktium ein Hafen Κόμαρος, „Beerbohm", benannt.

8. **Kirschbaum** (κέρασος. Prunus avium L.).

Nach K. Koch[3]) ist es nicht, wie man früher glaubte, die Weichsel (Prunus Cerasus L.), sondern der Süsskirschenbaum, welcher in den Gebirgen von Pontos wild wächst. Dieser Baum war es also auch, welchen Lucullus nach Italien verpflanzte und welcher der in Pontos gelegenen Stadt Κερασοῦς den Namen gab.

9. **Terebinthenpistazie** (Τέρμινθος. Pistacia Terebinthus L.).

Die Terebinthenpistazie, aus deren essbaren Früchten insbesondere auf Chios, Naxos und Santorin (Thera) das Terpentinöl gepresst wird, ist im ganzen Bereiche Griechenlands häufig[4]). Auf Cypern begegnet uns ein nach diesem Baume benannter Flecken Τρεμιθοῦς. Die Lage des Ortes Τερέβινθος ist nicht näher zu ermitteln; auch wo der Cult des *Apollo* Τερμινθεύς (Lycophr. 1207) seinen Sitz hatte, ist uns nicht bekannt geworden.

10. **Mastixpistazie** (σχῖνος. Pistacia Lentiscus L.).

Die Mastixpistazie ist in der untersten Region der Hügel und Vorberge Griechenlands äusserst häufig[5]). Der Mastix wird nur auf Chios und zwar durch Einschnitte in die Rinde gewonnen.

Offenbar von diesem Baume und nicht von der Meerzwiebel (σκίλλα)[6]), die allerdings in seltenen Fällen auch mit dem Namen σχῖνος bezeichnet

---

[1]) Dierbach Flora mythologica (Frankfurt a. M. 1833) p. 37, Bötticher Baumkultus der Hellenen (Berlin 1856) p. 132, Grasberger p. 225.

[2]) Nach Grasberger (p. 133 f.) ist Κόρνος der Name eines Vorgebirges von Korsika („Cap Horn"), der später auf die ganze Insel übertragen wurde.

[3]) Die Bäume und Sträucher des alten Griechenlands p. 194.

[4]) Fraas p. 84. [5]) Fraas l. l.

[6]) Ausser Pape-Benseler vertritt auch Bursian (Geogr. v. Griechenland II, 510) diese Ansicht.

erscheint, führte eine der Sporaden südlich von Naxos den Namen Σχινοῦσσα („Laucha"). Dasselbe dürfte bei dem Orte Σχίνουρις auf Korkyra („Lauchart") und einer Insel Σχινοῦσσα an der Küste von Phokis der Fall sein.

11. **Styrax** (στύραξ, Styrax officinalis L.).

Kreta ist so recht eigentlich die Heimat dieses den Storax, ein wohlriechendes Harz, liefernden Strauches. Es könnte deshalb ganz wohl ein Berg dieser Insel, Στυράκιον, nach demselben benannt sein[1]).

12. **Gärbersumach** (ῥοῦς. Rhus coriaria L.).

Der Gärbersumach ist zwar nicht in Mittelgriechenland, wohl aber im Peloponnes und in Makedonien heimisch[2]). Nach Grasberger (p. 244) ist die Stadt Ῥοῦς in Megaris von diesem Baume benannt[3]).

13. **Schwarzer Maulbeerbaum** (συκάμινος, μορέα. Morus nigra L.).

Der schwarze Maulbeerbaum, dessen Heimat die Forscher mit ziemlicher Uebereinstimmung nach Nordpersien und Armenien verlegen[4]), gelangte im fünften oder vierten Jahrhundert v. Chr. nach Griechenland[5]), wo seine Frucht wegen der grossen Aehnlichkeit mit der Brombeere μόρον genannt wurde. Für den Baum war in älterer Zeit wohl meist der Name συκάμινος in Gebrauch; der Name μορέα erscheint indes schon in den Georgika des Nikander (150 v. Chr.). Pape-Benseler möchten den Namen des Ortes Μόρυλλος in Makedonien auf das μόρον, die Maul- oder Brombeere, beziehen.

14. **Sykomore** ([ἡ ἐν Αἰγύπτῳ] συκάμινος. Ficus Sycomorus L.).

Die Heimat der Sykomore ist Aegypten; doch wurde der Baum auch schon im frühen Alterthum im semitischen Vorderasien, besonders in Palästina und Cypern, angepflanzt[6]). Von diesem Fruchtbaume erhielt die

---

[1]) Pape-Benseler übersetzen „Spitzberg"; auch Grasberger (p. 142) schliesst sich der in jener Uebersetzung ausgedrückten Deutung an.

[2]) Fraas p. 85 verglichen mit Nyman, Sylloge flor. Eur. p. 314.

[3]) Pape-Benseler übersetzen „Beck (Bach)", wie auch von den anderen der Name meist mit ῥεῖν in Bezug gebracht wird.

[4]) S. Hehn p. 314 ff., Koch p. 74.

[5]) Die Ableitung des heutigen Namens des Peleponnes, Morea, von der μορέα wurde von Hopf in den Monatsberichten der Berl. Akad. 1862 p. 487 zurückgewiesen. Die auf die Brombeere weisenden Arten leiten sich allerdings, wie es scheint, durchgehends vom Namen des Strauches selbst, βάτος, her.

[6]) Hehn p. 314. Koch p. 76: Dieser niedrige Küstenstrich (das philistäische Küstenland Palästinas) ist bis auf den heutigen Tag der eigentliche Fundort der Sykomore in Syrien.

an der Südgrenze Aegyptens, in Aethiopien gelegene Stadt Συκάμινον (auch Ἱερὰ συκάμινος) ihren Namen. Ebenso wurde wahrscheinlicher nach der Sykomore als nach dem schwarzen Maulbeerbaume die Stadt Συκαμίναι in Phönikien, „Beerbohm“ (auch Συκάμινος, Συκαμίνων (πόλις) und Συκαμινών), benannt.

15. **Granate** (ῥοά, σίδη. Punica Granatum L.).

Als ursprüngliche Heimat der Granate wird allgemein Vorderrasien von der kleinasiatischen Küste bis nach dem Nordwesten Indiens hin, vor allem Syrien und Phönikien, betrachtet[1]), von wo der schöne Fruchtbaum schon frühe durch semitischen Einfluss, zunächst wohl über Cypern nach Griechenland gelangte. Auch in Nordafrika wurde die Granate durch die Phöniker verbreitet[2]), wenn sie dortselbst nicht etwa heimisch ist[3]).

Diese ursprüngliche Verbreitung des Fruchtbaumes tritt wiederum in den überlieferten Namen deutlich zu Tage. Es finden sich in:

Arabia Felix: Σιδηνοί, Volk. Σιδοῦς, Flecken am rothen Meere.

Aegypten: Σίδη, Mutter des Danaos und Aigyptos (Io. Ant. fr. 6, 15).

Prov. Africa: Σίδα, Stadt im Gebiet von Karthago.

Phönikien: Σίδη, Tochter des Belos (Baal), nach welcher man dann Sidon benannt sein liess (Eustath. zu Dion. Perieg. 912).

Pamphylien: Σίδη, „Granaten“, bedeutende Stadt, Colonie von Kyme, mit gleichnamiger Localheroine, einer Tochter des (Gebirges) *Tauros* (Hecat. bei Steph. Byz.). Σιδοῦς, „Apfelstädt“, Ort.

Lykien: Σιδάκη, „Granaten“, Stadt. Σιδήνη, „Granaten“ (bei Grasberger p. 241 „Granada“), Stadt. Σίδυμα, „ähnl. Appelbüttel“, Ort im Innern der Landschaft.

Ionien: Σιδήλη, Stadt. Σιδοῦς (auch Σίδουσα), Flecken oder Stadt bei Klazomenä. Σίδουσσα, „Granaten oder Apfelstädt“, Flecken im Gebiete von Erythrä. Σίβδα, „Granaten (σίβδαι = ῥοιαί. Hesych.)“, Stadt in Karien.

Chios: Σίδη (die Granate), wird von dem im Mythenkreise dieser Insel ganz hervorragenden Orion (dem zur heissen Zeit am Himmel herrschenden Gestirn) umfreit, der sich nach jener Localsage am Weibe oder der Tochter Oenopions, des Herrschers der Insel (als deren eine wohl ursprünglich jene Side zu denken ist)[4]), vergriffen haben soll.

---

[1]) S. Koch p. 173, De Candolle p. 296, Hehn p. 192.

[2]) Hahn p. 196. [3]) S. Koch p. 173.

[4]) Allerdings spielt die Sage von der Umfreiung der Side in dem böotischen Σίδαι, ist aber sowohl in Hinsicht auf das oben bemerkte als auch deshalb wahrscheinlich im Ursprung auf den Inseln (speciell auf Chios) heimisch, weil Ῥοιώ (= Σίδη), die Geliebte des Apollo, als Tochter des Staphylos, des Bruders des Oenopion, des Herrschers von Chios, genannt wird. S. Preller-Plew, Griech. Mythol. II. p. 370 A. 1.

Delos: Ῥοιώ, „ähnl. Appel, eigentlich Granatapfel", von Apollo Mutter des Anios, des Königs dieser Insel (Diod. Sic. V, 62, Apoll. Rhod. bei Parthen. c. 1, Dion. Hal. de Din. 11)[1]).

Kimolos: Σίδη, die Tochter des Tauros und eponyme Heroine von Side in Pamphylien (s. o.), ist Gemahlin des Kimolos.

Troas: Σιδήνη, Stadt und Gegend am Granikos. Ῥοιώ, Tochter des *Skamandros* (Tzetz. Lycophr. 18).

Pontos: Σίδη, Stadt an der Stelle des späteren Polemonion; die Umgegend hiess Σιδήνη. Σιδηνός, Fluss daselbst.

Nachdem sich so Kleinasien, insbesondere der südwestliche und westliche Theil und die anliegenden Inseln als altes Culturgebiet der Granate erwiesen, mögen die auf das eigentliche Griechenland bezüglichen Namen folgen:

Thessalien: Κότινα, Stadt.

Doris: Κοτίνιον, „Grund", Stadt[2]).

Böotien: Σίδαι, „Granaten", Gegend an der attischen Grenze.

Korinthia: Σιδοῦς, fester Platz. Nach Athenaios (III, 82b) wuchsen hier verschiedene Apfelsorten (offenbar zugleich mit der Granate, nach welcher der Ort benannt ist).

Lakonien: Σίδη, Stadt an der Ostküste mit gleichnamiger Ortsheroine (Paus. III, 22, 11). Ῥοιώ, Tochter des *Zarex*, des Heros der gleichnamigen, ebenfalls an der Ostküste gelegenen Stadt (Steph. Byz. s. Μόκονος).

16. 17. Apfelbaum, Quitte (μηλέα, die Frucht μῆλον. Pyrus Malus L. und Cydonia vulgaris Pers.).

Unter den apfelartigen Früchten erfreute sich die *Quitte* in Griechenland seit alter Zeit einer ausgebreiteten Cultur. Nach einigen Forschern[3]) ist der Fruchtbaum hier sogar heimisch, andere[4]) denken lieber an sehr alte Naturalisation. Jedenfalls gelangte eine edlere Sorte der Quitte aus dem Gebiete der Kydonen in Kreta nach Griechenland[5]), weshalb die Frucht, wenn sie genauer bezeichnet werden sollte, μῆλον Κυδώνιον hiess. Ueberhaupt dürfte in der Mehrzahl der Fälle, wo bei griechischen Schriftstellern über Apfelfrüchte, μῆλα, gesprochen wird, die Quitte zu verstehen sein. Bei den anscheinend hieher gehörigen Namen tritt uns fast überall die Schwierigkeit entgegen, ob sich dieselben überhaupt auf die Apfel-

---

[1]) S. Preller-Plew I, p. 557.

[2]) Vielleicht hängen die beiden zuletzt aufgeführten Namen mit κότινος (die Granatblüte) zusammen. Angermann p. 26 zieht sie, wie augenscheinlich auch Pape-Benseler, zur W. ku, hohl.

[3]) Sibthorp Prodromus flor. Graec. I, 344. Fraas p. 74.

[4]) S. De Candolle p. 294. [5]) S. Hehn p. 198 ff.

frucht oder auf das bei den Griechen gleichfalls μῆλον genannte Schaf beziehen. Auf diese Frucht könnten bezogen werden in:

Spanien: Μηλαρία, „Apfelstädt", Stadt an den Säulen des Herakles[1]). Μαλία, St. in Hisp. Tarraconensis. Μήλουσα, Insel bei Iberien.

Troas: Μαλοῦς (bei Pape-Benseler „Lambach"), Fluss. Μῆλος, „Schaf". Sohn des *Skamandros* (Ptol. Hephaest. bei Phot. bibl. 152, 16).

Ionien: Μαλιάδαι, „Appel", Geschlecht in Teos.

Lydien: Μήλας, Sohn des *Herakles* und der Omphale (Schol. Il. XVIII, 219).

Böotien: Cult des *Herakles* als μήλων durch Darbringung von reifen μῆλα (Pollux I, 30).

Attika: Im athenischen Quartier Melite gleichfalls ein Cult des Herakles mit Apfelfrüchten (Hesych. s. Μήλων, Zenob. V, 22).

Für die Cultur des gewöhnlichen *Apfels* ist das Klima Griechenlands im allgemeinen zu heiss[2]). Fast ausschliesslich die nördlichsten und die gebirgigen Landschaften — so erwähnt Dioskorides (I, 161) aus dem kühleren Epirus eine eigene Sorte besserer Aepfel (Ἠπειρωτικὰ μῆλα, wohl Winter- oder Scheibenäpfel) — und manche Inseln weisen heutzutage eine ausgedehntere Apfelcultur auf und so dürften die Verhältnisse, wie sich aus den überlieferten Namen zu ergeben scheint, auch schon im Alterthum gestanden haben. Mit dem gemeinen Apfel mögen in Verbindung zu bringen sein in:

Megaris: Μαλοφόρος, „Applerin", Cultname der *Demeter* (Paus. I, 44, 4)[3]).

Lesbos: Μαλόεις, „Herdwangen", Hafen[4]). Μαλία (oder Μαλέα), Vorgebirge.

Thrakien: Μηλέωνα, „Schaafkau", Ort.

Makedonien: Meleon (Μηλεών [oder Μελεών?]) campus (andere lesen Elaeon).

Akarnanien: Μῆλος, „Schaafhausen", Flecken.

Arkadien: Μαλοίτας, Fluss, „Lambeck oder Appelbeck". Μαλοῦς, „Lambach", Fluss[5]). Μαλεών, Flecken.

Sizilien: Zu Selinus Cult der *Demeter* als μαλόφορος (Inschr. bei Sauppe, Gött. Nachr. 1871 p. 607 f.).

---

[1]) Auch die von Herakles aus jener Gegend geholten Goldäpfel der Hesperiden sind als idealisirte Quitten zu denken.

[2]) Vgl. Aug. Mommsen Griech. Jahreszeiten 3. Heft p. 581.

[3]) S. Preller-Plew I, p. 633 A. 2. Vgl. oben bei Sidus (in der Korinthia).

[4]) Die Deutung auf den Apfel vertritt Grasberger p. 125; das Vorgebirge möchte derselbe jedoch lieber auf die Schafzucht beziehen.

[5]) Auch Angermann (p. 19) möchte die zwei letzten Namen auf die Schafzucht deuten.

Die Insel Μῆλος, „Schaafhausen“, welche den Apfel als Wahrzeichen auf ihren Münzen führte, hat, wie es scheint, ihren Namen nicht von der Apfelcultur, sondern von ihrem rundlichen Umriss erhalten[1]). Die thessalische Landschaft Μηλίς (Μαλίς) dürfte in ihrem Namen eher auf Schafzucht als auf Apfelcultur hinweisen.

18. **Birnbaum** (ὄγχνη, ἄπιος; der wilde ἀχράς, ἄχερδος. Pirus communis L. und P. salicifolia L.).

Wie für die Cultur der Aepfel ist auch für die der Birnen das Klima Griechenlands im allgemeinen zu heiss. In bedeutender Ausdehnung scheint jedoch Argos schon im frühen Alterthum die Birne gezogen zu haben[2]). Die Ebenen des Peloponnes, vorzüglich wiederum die Gegend zwischen Argos und Tripolitza (in Arkadien)[3]), sowie auch die nordattische Ebene werden von grossen Beständen der schmalblättrigen wilden Birnart überzogen. Einige alte Autoren (Plutarch. quaest. gr. 51, Istros bei Athen. XIV, 650 b und Steph. Byz.) giengen so weit, den alten Namen des Peloponnes, Ἀπία, von der edlen Birne herzuleiten; doch gehört das Wort augenscheinlich dem Stamme ap (vgl. aqua, Ache u. s. w.), den wir im Flussnamen Ἀπιδανός vor uns haben, an[4]).

Nach dem wilden Birngehölz nannte sich der Demos Ἀχερδοῦς, „Hagedorn“, in Attika. Eine Ὀχνη, „Birnbaum“, erscheint als Tochter des Kolonos, des eponymen Heros des gleichnamigen attischen Demos; als deren späterer Wohnsitz wird Tanagra bezeichnet (Plutarch. quaest. graec. 40). Den Namen Ἀχραδίνη, „Pirna“, führte nach diesem Gehölze, wofern das Wort nicht orientalischen Ursprunges ist, ein Stadttheil von Syrakus.

18b. **Griechischer Hagedorn** (ἀνθηδών bei Theophr. Crataegus tanacetifolia Pers.).

Vom griechischen Hagedorn führt vielleicht die Stadt Ἀνθηδών in Böotien ihren Namen. (Pape-Benseler übersetzen indes „Bieneburg“ mit Hinweis auf Ael. n. an. 15, 1).

19. **Citronenbaum** (μηλέα μηδική; die Frucht μῆλον μηδικόν, κίτριον. Citrus medica L. var. cedra).

Die Frage über die Zeit der Einführung der Agrumen (der citronen- und pomeranzenartigen Früchte) nach Europa ist ungemein schwierig und

---

[1]) S. Grasberger p. 60 u. 125 mit Hinweis auf Plin. n. h. IV, 12, 23.

[2]) S. Aelian. v. h. III, 39.

[3]) Hier befindet sich heute der nach der wilden Birne benannte Ort Achladokampo (Bursian Geogr. v. Griechenland II, 66 u. 412). Vgl. Fraas p. 20 u. 72, Koch p. 184 f. Die Tirynthier sollten sich anfangs von den Früchten der wilden Birne genährt haben. [4]) Grasberger p. 230.

viel umstritten. Das Beste über diesen Punkt dürfte von Hehn (Kulturpflanzen etc. [5] p. 355 ff.) geschrieben worden sein. Die Heimat der *Citrone* ist Persien und Medien oder vielleicht richtiger Indien[1]). Aus den erstgenannten Gebieten gelangten wahrscheinlich in der späteren Diadochenzeit die ersten Setzlinge nach Griechenland, wo der Baum seitdem häufig cultivirt wird, aber nur an einzelnen Punkten verwildert[2]).

Die gleichfalls aus Indien zuerst nach Persien eingeführte *Pomeranze* (die bittere Orange) wurde in der Blütezeit der arabischen Herrschaft in Europa eingebürgert[3]); die *süsse Pomeranze oder Apfelsine* gelangte gar erst durch die Portugiesen aus Südchina nach dem Abendlande[4]). Von der Cultur der Citrone erhielt die Stadt Pydna in Makedonien später den Namen Κίτριον (auch Κίτρος), „Citronenhain".

20. Dattelpalme (φοίνιξ. Phoenix dactilifera L.).

Die Heimat der Dattelpalme ist Westasien bis nach Indien hin, vor allem die Euphratniederung, sowie wohl das ganze nördliche Afrika[5]). Aus Vorderasien gelangte der herrliche Baum über die Inseln des ägäischen Meeres nach Griechenland; der griechische Name bezeichnet den Baum als ein Erbstück der alten Seeherrschaft Phönikiens[6]). Heutzutage ist die Dattelpalme in ganz Griechenland, besonders auf den Inseln häufig, reift aber nur bei Kalamata (in Messenien) Früchte von geringer Güte[7]).

Folgende Namen lassen sich wenigstens mit Wahrscheinlichkeit auf die Dattelpalme zurückführen; in manchen Fällen wird man jedoch sehr in Zweifel sein, ob der Name nicht besser unmittelbar auf die Phöniker als auf den mit ihnen enge verbundenen Baum zu beziehen ist[8]).

Afrika: Φοινικοῦσσαι, zwei Inseln bei Karthago.

---

[1]) S. De Candolle p. 220 ff. [2]) Fraas p. 87.

[3]) Hehn p. 364, De Candolle p. 227. Koch p. 243 f. fasst trotz der sehr deutlichen Beschreibungen des Theophrast (h. pl. IV. 4) und Dioskoridos (I, 166) — der letztere nennt die Frucht länglich (!) — das μῆλον μηδικόν nicht als Citrone, sondern als bittere Orange und lässt so fälschlich diese schon den alten Griechen (durch die Züge Alexanders des Grossen) bekannt geworden sein. Ueber die Citrone spricht sich Koch überhaupt nicht näher aus.

[4]) Hehn p. 366, De Candolle p. 229, vgl. Koch p. 242.

[5]) S. Hehn p. 216, De Candolle p, 377 ff.

[6]) Hehn p, 219. Umgehehrt leitet Movers Phönizier (II. Th. Anf.) den Namen Phönikien von der Dattelpalme her. Ebenso übersetzen Pape-Benseler Φοινίκη mit „Dattel- oder Palmenland". Kiepert Handbuch der alten Geographie p. 168 lässt die Frage unentschieden.

[7]) Fraas p. 275.

[8]) Olshausen Ueber phönik. Ortsnamen p. 334 entscheidet sich durchweg für die unmittelbare Beziehung der Namen auf die Phöniker und die von ihnen betriebene Purpurgewinnung.

Marmarika: Φοινικοῦς, Hafenplatz.

Stoechaden: Eine derselben hiess Φοινίκη.

Sizilien: Φοινικοῦς (auch Φοῖνιξ πόλις), Hafen bei Heloros.

Aeolische Inseln: Eine derselben nannte sich Φοινικώδης (auch Φοινίκη oder Φοινικοῦσσα).

Kreta: Φοινικοῦς, Hafenstadt im Süden der Insel, jetzt Feniki (wahrscheinlich identisch mit der bei Strabo u. a. aus dieser Gegend genannten Stadt Φοίνιξ).

Arabien: Φοινικών, Ort, jetzt Tor (auch Φοινικοῦς).

Syrien: Φοινικοῦσσαι, Stadt.

Cypern: Κλάριος, „Palmenfluss (κλάρας = φοίνιξ Hesych.).“

Lykien: Φοινικοῦς (auch Φοίνιξ), Hafenstadt am Berge Olympos; auch der Berg wurde manchmal so genannt. Φοῖνιξ, Fluss bei Phaselis. Φοινικοῦς, Insel bei Lykien.

Karien: Φοῖνιξ, Berg und Castell auf demselben. Ganz Karien hiess in alter Zeit Φοινίκη.

Ionien: Φοινικοῦς, Hafen am Vorgebirge Mimas. Φοῖνιξ, Ort bei Ephesos. Κλάρος, „Palme (s. o.)“, Stadt bei Kolophon mit Apolloorakel.

Kythera: Φοινικοῦς, Hafen.

Kykladen: Die Insel Ἴος hiess auch Φοινίκη.

Messenien: Φοινικοῦς, Hafen bei Kolone.

Achaia: Φοῖνιξ, Fluss bei Aegium[1]).

Korinthia: Φοινίκαιον (sc. ὄρος), Berg bei Korinth.

Böotien: Φοῖνιξ, Quelle bei Tegyra. Φοινίκιον, Berg bei Onhestos. Φοινικίς, späterer Name der Stadt Medeon.

Lokris (oder Thessalien?): Φοῖνιξ, Fluss.

Epirus: Φοινίκη, jetzt Finiki, Stadt in Chaonien[2]).

Makedonien: Φοινίκη, Geliebte des Poseidon und Mutter der Torone, der eponymen Heroine der gleichnamigen Stadt in der Chalkidike.

Aus den angeführten Namen ist hiemit Nordafrika, Sizilien, Kreta, Cypern, die Küste von Vorderasien, besonders die Westküste Kleinasiens, und das südlichste Griechenland als Verbreitungsgebiet der Dattelpalme schon für das Alterthum erwiesen. Dass phönikische Hand es war, welche den Baum im Bereiche der westlichen und südlichen Mittelmeerländer weiter verbreitete, ist an der Hand dieser Na-

---

[1]) Angermann p. 17 bezieht den griechischen Flussnamen Φοῖνιξ auf röthliche Färbung des Wassers und verweist hierbei auf Bursian (G. G. I, 92), der von dem bei den Thermopylen fliessenden Bach dieses Namens sagt: ein Bach mit eisenhaltigem, einen rothen Bodensatz ablagernden Wasser.

[2]) Von Tozer (s. Grasberger p. 241) wird diese Stadt in ihrem Namen als Settlement der Phöniker bezeichnet.

men (s. z. B. Afrika, Sizilien, Kreta, Cypern, Kythera) deutlich zu verfolgen.

21. **Pinie** (πίτυς ἡ κωνοφόρος, πεύκη ἡμέρα. Pinus pinea L.).

Hehn (p. 241 ff.) nimmt an, die Pinie sei erst im späteren Alterthum aus Asien nach Griechenland eingeführt worden. Wir möchten den heutzutage besonders in dem bergumrandeten Arkadien häufigen[1]) Baum, der neben der Cypresse zu den charakteristischesten Erscheinungen der südeuropäischen Flora gehört, für daselbst heimisch ansehen. Die allenfalls auf die Pinie bezüglichen Namen mit einiger Sicherheit auszuscheiden, ist besonders infolge der schwankenden und ungenauen Nomenclatur der Nadelhölzer bei den alten Griechen so gut wie unmöglich. Der Name πίτυς erscheint für jede grössere Art von Nadelholzbäumen verwendet, das Wort πεύκη dürfte als Collectivbezeichnung für alle kieferartigen Nadelhölzer (Pinus sp.), wozu auch die Pinie gehört, anzusehen sein. Nur der Name ἐλάτη erscheint durchgehends auf eine bestimmte Art, nämlich die Tanne, welche freilich auch πίτυς heissen konnte (die Fichte kommt in Griechenland nicht vor), angewandt. Zu diesen Schwierigkeiten hinsichtlich der Namengebung kommt noch der Umstand, dass heutzutage in Spanien, West-Italien, Dalmatien und im Peloponnes[2]) drei von den Alten gleichmässig als πεύκη (manchmal ohne Zweifel auch als πίτυς) bezeichnete Arten von Kiefern, die Pinie (Pinus Pinea L.), die Aleppo-Kiefer (P. halepensis Mill.) und die Meerstrandskiefer (P. maritima Lam.) neben einander vorkommen[3]), so dass ohne Autopsie der betreffenden Oertlichkeiten eine sichere Namendeutung von vorne ausgeschlossen erscheint. In Mittelgriechenland tritt indes auch heute die Pinie nur cultivirt auf, im nördlichen Makedonien und in Thrakien fehlen die Aleppo- und Strandkiefer, während z. B. am Athos die Pinie sich sogar an der Waldbildung betheiligt[4]), weshalb für diese Gebiete, da die Tanne erst im Gebirge auftritt, eine sichere Deutung ermöglicht wäre; doch sind uns aus denselben keine hieher zu beziehenden Namen überliefert. Die von der πίτυς hergeleiteten Namen, welche sich auf Inseln des saronischen und argolischen Meerbusens beziehen — Πιτυοῦσσα, „Forchau", alter Name für Salamis; Πιτυόννησος, Insel bei Aegina; Πιτυοῦσσα, Insel an der Küste von Argolis — sind wahrscheinlich mit der *Meerstrandskiefer* in Verbindung zu bringen.

---

[1]) Fraas p. 262.

[2]) S. Nyman, Sylloge florae Eur. p. 347.

[3]) Im östlichen Italien kommt die Pinie sicher nur cultiviert vor, weshalb der Name der Picentini und Peucetii nicht auf diesen Baum bezogen werden kann.

[4]) Nyman l. l., Hehn p. 244 (der sich auf Grisebach Spicilegium flor. Rumel. II, 347 bezieht) und Boissier Flora orientalis V p. 694.

Eine Personification der *Pinie* haben wir wahrscheinlich in der Πίτυς („Fichte"), der Geliebten des Pan in Arkadien (Nonnos II, 108 bis XLII, 259 öft., Long. past. II, 7. 39 u. a.), vielleicht auch in dem Πευκέτιος, dem Sohne des Lykaon (Apollod. III, 8, 1) vor uns. Auf ein besonders schönes Exemplar desselben Baumes bezieht sich fast sicher der Ort Καλὴ πεύκη („Schönföhre") in der Troas, sehr wahrscheinlich die Insel Πιτυοῦσσα (oder Πιτυώδης) in der Propontis bei Byzanz und wohl ohne Zweifel auch mehrere der übrigen von der πίτυς hergeleiteten Namen aus Kleinasien, wie Πιτύα, der alte Name von Lampsakos, und Πιτυοῦσσα (auch Πιτυοῦσα), alte Namen von Chios, Milet, von Phaselis in Pamphylien und Opius in Kappadokien, ferner die Stadt Πιτύα (Πιτύεια) in Karien und die Stadt Πιτύασσος in Pisidien, endlich eine Insel Πιτυοῦσσα an der Küste von Kilikien[1]).

Die bekannten Inseln namens Πιτυοῦσσαι bei Spanien, sowie die Stämme der Πικεντῖνοι (auch Πευκεντῖνοι, Picentini), „Forchheimer", in Lucanien und der Πευκέτιοι, „Fichtner oder Forchheimer", in Apulien haben ihre Namen wahrscheinlich von der in jenen Gebieten massenhaft vorkommenden *Aleppokiefer* erhalten. Mehrere andere von der πίτυς und πεύκη hergeleiteten Namen bedürfen wie manche der eben angeführten zu ihrer endgiltigen oder doch wahrscheinlichen Deutung noch eingehender Studien.

22. Cypresse (κυπάρισσος. Cupressus sempervirens L.).

Nach Fraas (p. 257 f.) bildet die Cypresse heutzutage nur im Peloponnes (bei Kalamata in Messenien) und auf Kreta dünne Haine und ist weiter nördlich nur selten wild (so am Parnass), aber vielfach angepflanzt. Ob der Baum in Griechenland seit jeher heimisch war oder ob er, wie Hehn (p. 228 ff.) ausführt, erst aus Iran über Syrien, Cypern[2]) und Kreta nach dem Peloponnes eingeführt wurde, dürfte schwer zu entscheiden sein. Wir möchten die Cypresse als auf Kreta, an einzelnen Stellen des Peloponnes und in Phokis heimisch ansehen, ihre weitere Verbreitung hingegen frühzeitigen, besonders mit verschiedenen, zum Theil im Ursprung semitischen Culten in Verbindung stehenden Anpflanzungen zuschreiben. Die über-

---

[1]) Die Küste von Kleinasien und Syrien führt auch Boissier (l. l.) unter den Heimatsgebieten der Pinie an.

[2]) Die Annahme Hehns (p. 228), dem sich auch Koch (p. 35) anschliesst, dass die Insel Κύπρος nach der Cypresse benannt sei, ist kaum haltbar. Pape-Benseler erwähnen mit Hinweis auf Eustath. ad Dionys. Perieg. 508, Steph. Byz., Const. Porph. de them. I p. 13 Deutungen dieses Namens auf die κύπρος genannte Alkannesstaude (Alkanna tinctoria Tausch.), sowie auf die weisse Blüthe des Oelbaumes und des Weinstockes (?), welche κύπρις hiess, Ableitungen, die gleichfalls in mancher Hinsicht sehr bedenklich scheinen.

lieferten Namen schliessen sich an die heutigen Hauptfundstellen des Baumes auffallend an.

Lakonien: Κυπαρισσία, Stadt mit Cult der *Athene* Κυπαρισσία.

Messenien: Κυπαρισσία, Stadt (auch Κυπάρισσος, Κυπάρισσαι, Κυπαρισσιαί, Cyparissa), gleichfalls mit Cult der *Athene* Κυπαρισσία. In der Nähe befindet sich das Κυπαρίσσιον ἄκρον; bekannt ist der sinus Cyparissius an der Westküste des Peloponnes. Ausserdem hiess ein Flecken dieser Landschaft Κυπαρισσήεις.

Elis: Κυπαρισσήεις, „eigentl. cypressenreich", alte Stadt in Triphylien (später Κυπάρισσα). Κυπαρισσήεις, Fluss in Triphylien.

Phokis: Κυπάρισσος, Stadt am Parnass, jetzt Arachova (auch Κυπαρισσοῦς).

Keos: Hier spielt die Verwandlung des Κυπάρισσος, des Sohnes des Telephos, in die Cypresse.

Samos: Diese alte Handelsstation der Phöniker hiess früher Κυπαρισσία.

23. Buxbaum (πυξός. Buxus sempervirens L.).

Die Berge des pontischen Kleinasien, vor allem das Kythorosgebirge, sind als das hervorragendste Heimatsgebiet des Buxbaumes anzusehen[1]). In der That führte ein Fluss in Pontos nach diesem immergrünen Gehölze den Namen Πυξίτης, „Buxach". Das Klima Griechenlands ist für den Buxbaum schon zu warm; nach Fraas (p. 92) wächst er nicht südlich vom Sperchius; in Makedonien und Albanien ist er aber trotz der Zweifel Hehn's (p. 188) sicher heimisch. Ebenso ist der Strauch fast gewiss auch in Italien ursprünglich zu Hause, wo wir in Lucanien einen Fluss nebst Hafenstadt und Vorgebirge namens Πυξοῦς, „Buxach und Buxheim", lat. Buxentum, treffen; die von Steph. Byz. im Lande der Oenotrer angegebene Stadt Πύξις ist mit Πυξοῦς wahrscheinlich identisch.

24. Lorbeer (δάφνη. Laurus nobilis L.).

Der Lorbeer ist heute in ganz Griechenland, vorzüglich in den nördlichen und kühleren Gegenden, wie in Thessalien, am Parnass, auf den Bergen Euböas, verbreitet[2]). Hehn (p. 187) vermuthet, dass auch dieser Strauch aus Kleinasien, das allerdings als ausgezeichnetes Heimatsland desselben gelten muss, nach Europa eingeführt wurde, wogegen wir den Lorbeer als in Griechenland heimisch ansehen möchten. Indessen ist nicht zu bezweifeln, dass der aromatische Strauch schon im Alterthum, besonders im Gefolge des Apollocultus, sowie auch in der neueren Zeit

[1]) S. Hehn p. 189, der auf Catull. IV, 18 und Verg. Georg. II. 437 hinweist.

[2]) Fraas p. 228; s. Koch p. 88.

durch die Cultur weit über das ursprüngliche Vorkommensgebiet verbreitet wurde. Die vom Lorbeer hergeleiteten Namen sind in:

Pontos: Δαφνοῦς, „Lauringen", Ankerplatz bei Trapezunt.

Bithynien: Δαφνουσία, Insel an der Küste dieser Landschaft (auch Daphne und Apollonia genannt). Δαφνουσίς λίμνη, See.

Ionien: Δαφνοῦς, Ort bei Klazomenae. Δάφνουσα, Insel an der Küste dieses Gebietes, auch Θάλλουσα geheissen.

Karien: Δαφνοῦς, Fluss, sonst Ἅρπασος genannt.

Kos: Δαφνοῦς, Demos.

Lykien: Δάφνη, „Loretto", Castell.

Auf dem griechischen Festlande begegnet uns in:

Thessalien: Δάφνις, Kentaur (Diod. Sic. IV, 12). Nach einer Version wurde hier am Peneios Δάφνη, „Laura", die Geliebte des Apollo, in den Lorbeer verwandelt.

Phokis: Δάφνη ist Promantis der Gaia in Delphi.

Phlius: Cult des *Apollo* als Δαφνηφόρος (Athen. X, 424 f.).

Lokris: Δάφνος, Fluss. Δαφνοῦς, Stadt nebst Hafen.

Arkadien: Δάφνη, die Geliebte Apollos, ist nach der gewöhnlichen Version der Sage eine Tochter des Flussgottes *Ladon*.

Elis: Δαφνία, Beiname der *Artemis* in Olympia (Strab. VIII, 343). Leukippos, ein Sohn des Oinomaos, liebt die Δάφνη (Paus. VIII, 20, 1, Parthen. erot. 15).

Lakonien: Δάφνη nach der Localsage von Amyklae Tochter des Amyklas. Δαφναία, Beiname der *Artemis* (Paus. III, 24, 8).

Ferner finden wir in:

Sizilien: Δάφνις, „Lorenz", Syrakusaner, Heros der sizilischen Hirten, von seiner Mutter, einer Nymphe in einem Lorbeerhain der heräischen Berge bei Enna ausgesetzt. Δαφνίτης, Beiname des *Apollo* in Syrakus (nach M. Schmidt vielleicht besser in Syrien)[1]).

Syrien: Δάφνη, Vorstadt von Antiochien mit heiligem Haine der Δάφνη, woselbst auch *Apollo* als Δαφναῖος verehrt wurde.

Palästina: Δάφνη, Ort in Galiläa.

Aegypten: Δαφνίνη, „Lauresham", Insel an der Westküste des arab. Meerbusens (bei Plinius Daphnidis insula). Δαφνοῦς, Hafen an der Ostküste dec Landes. Δάφναι, Stadt bei Pelusium, das Tachpanches der Bibel. Δαφνούσιον, Ort (der Lage nach nicht näher bestimmt, vielleicht identisch mit Δαφνοῦς).

Italien: Δαφνούσιον, Ort bei Rhegion.

Der λιμὴν δάφνης τῆς μαινομένης (auch Ἄμυκος genannt) in

---

[1]) S. Preller-Plew Gr. Mythol. I, p. 233 A. 2.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lykien oder Bithynien dürfte seinen Namen auf die laurus insana, die Prunus Laurocerasus L. (Kirschlorbeer) zurückleiten[1]).

25. **Myrte** (μύρτος, μυρσίνη. Myrtus communis L.).

Die Myrte ist nach Fraas (p. 79) heute in ganz Griechenland an Bächen und Quellen bis 250 m sehr häufig. Wenn Hehn (p. 183) den Strauch in früher Zeit aus Asien mit dem Dienste der grossen semitischen Natur- und Liebesgöttin eingeführt worden sein lässt[2]), so möchten wir ebenso wie den Lorbeer auch die Myrte lieber als in Griechenland ursprünglich heimisch ansehen, gleichzeitig aber eine weitere Verbreitung durch den Aphroditecultus gerne zugeben.

Es beziehen sich auf die Myrte folgende Namen in:

Attika: Μυρρινοῦς, „Myrtenhain", Demos.

Bei Euböa hiess eine Insel Μύρτος (s. Plin. n. h. IV, 11, 18, wo aber der Name nur angedeutet ist); der Meerestheil um diese Insel hiess das myrtoische und sollte nach einer Amazone Μυρτώ, „Myrtenlaub", benannt sein (Paus. VIII, 14, 12).

Elis: Μύρσινος, Stadt[3]). Μυρτίλος, „Pfefferkorn, eigentlich Myrtenbeere", der bekannte Wagenlenker des Königs Oinomaos.

Arkadien: Μυρτώεσσα, „eigentlich Myrtenbrunnen", Wassernymphe, zu Megalopolis dargestellt.

Im Thrakischen Chersones finden wir ein Castell namens Μύρτηνον (auch Μυρτώνιον), „Birnbaum oder Myrtenhain", in Libyen ein Gebirge Μύστουσα[4]).

In Kleinasien scheinen auf die Myrte folgende Namen zurückzugehen:

In Bithynien: Μύρλεια, „Myrtenhain", Stadt, das spätere Apamea. Σμυράλεια oder Σμυρδιανή, „ähnl. Balsamo", anderer Name für Καισάρεια (Caesarea).

Aeolis: Μύρινα, „Myrtenfeld", bekannte Stadt mit gleichnamiger[5]) Heroine, einer Amazone, die als Gemahlin des Dardanos angesehen wurde.

---

[1]) Hehn (p. 187) denkt hiebei an wirklichen Lorbeer, dem in diesem Falle eine solche aufregende Kraft beigemessen wurde.

[2]) Vgl. Koch p. 155.

[3]) Pape-Benseler übersetzen „Klagenfurt (von μύρομαι)"; für die Ableitung von der Myrte entscheidet sich auch Grasberger (p. 242).

[4]) Pape-Benseler geben den Namen mit „Rauschenberg" wieder, wogegen Grasberger auch in diesem Falle für die Ableitung von der μύρτος eintritt. Ueber die Form Μύρτουσα statt Μυρτοῦσσα (vgl. Δάφνουσα, Μαράθουσα, Φάκουσα, Κράμβουσα u. a.) s. Meineke Adn. ad Callim. p. 149.

[5]) Auch Grasberger (p. 60) ist für die Beziehung des Namens Μύρινα auf die Myrte, indem er hinweist, dass ein Myrtenast in der Hand einer Frau das Wahrzeichen für mehrere Städte dieses Namens ist. Der Form nach schliesst sich derselbe wie die folgenden freilich eher an das μύρον, das im Culte der grossen Naturgöttin Vorderasiens viel gebrauchte (s. Hehn p. 182) Myrrhenharz, als an die μυρρίνη an.

Lemnos: Μύρινα, bedeutende Stadt mit gleichnamiger eponymer Heroine.

Ionien: Σμύρνα, „Myrtenfeld“[1]), die berühmte Stadt mit gleichnamiger eponymer Heroine, einer Amazone. Auch Ephesos sollte früher Σμύρνα geheissen haben und ein Stadttheil daselbst trug auch später noch diesen Namen.

Lykien: Μύρα (einmal auch Μύῤῥα), Stadt.

Kreta: Μύρινα, Stadt.

Cypern: Μύῤῥα oder Σμύρνα, „Thräne (v. μύρομαι) oder Oehl (d. i. Salböl“, Tochter des Priesterkönigs Kinyras zu Paphos, Mutter des Adonis.

Auf den echten *Myrrhenstrauch* bezieht sich:

Σμυρνοφόρος ἡ χώρα im glücklichen Arabien und eine solche in Aethiopien am Coloe-See (vgl. Μύρσος, Stadt an der Grenze von Aethiopien und Aegypten).

26. Rose (ῥόδον. Rosa centifolia L. und R. Damascena Mill.).

Nach Koch (p. 158 ff.) waren es zwei Sorten von Culturrosen, welche aus Vorderasien und zwar jede auf eigenem Wege nach Griechenland eingeführt wurden. Die *Damascener Rose* gelangte mit dem Culte der Liebesgöttin aus Syrien (und wohl auch von der Südküste Kleinasiens aus) über die zunächst gelegenen Inseln in den Peloponnes. Die wichtigste dieser Uebergangsstationen war unzweifelhaft die nach der Rose benannte Insel Rhodos (Ῥόδος), „Rosenau“[2]), mit gleichnamiger Hauptstadt.

In Kilikien ist der Name des Flusses Καλόκαδνος („Rosenbach“) und des Vorgebirges Καλόκαδνον („Rosenberg“)[3]) von dieser Rose herzuleiten. Ferner beziehen wir hieher in:

Lykien: Ῥοδία, „Rosenau“, Stadt.

Bei Karien: Ῥοδοῦσσα, „Rosenheim“, Insel.

Messenien: Ῥόδος, Stadt in Gerenia.

Argolis: Ῥοδοῦσσα, Stadt.

Diese Rose war es, welche, wie Koch (p. 159) ausführt, im Verlaufe mit Vorliebe in Grossgriechenland, Nordafrika und anderen benachbarten der römischen Herrschaft unterworfenen Ländern cultivirt wurde. Hieher gehören also vielleicht auch noch in:

---

[1]) Allerdings heisst σμύρνα eigentlich nicht die Myrte, sondern der die Myrrhe liefernde Strauch (nach Lenz, Botanik der alten Griechen und Römer p. 664 Balsamodendron Myrrha, nach Fraas p. 87 Amyris Kafal Forsk.), der aber in Arabien wächst. Etym. Magn. s. Σμύρνα: παρὰ τὸ μυρίζω, μύρνα καὶ σμύρνα ἢ παρὰ τὸ μύρον. Nach Plutarch Sert. 7 war Smyrna berühmt durch höchst wohlriechende Gewächse, zu denen auch die Myrte gehört.

[2]) S. Grasberger p. 60 (die Rose als Wahrzeichen der Insel) und p. 242. Vgl. Spanheim de praest. et usu numism. t. 1, p. 315, Ecchel doctr. numm. II p. 602.

[3]) Hesych.: κάλυξ τὸ ἄνθος τοῦ ῥόδου,

Italien: Ῥοδαί, „Rosenhain", Stadt (ob griechisch?).

Hispania Tarraconensis: Ῥόδη, „Rosa", Stadt, von Massilia oder Rhodos aus gegründet (auch Ῥόδος und Ῥοδίπολις genannt).

Die *Centifolie*, die heilige Blume des Dionysos und der Demeter, vertritt nach Koch (p. 160 f.)[1]) die Damascener-Rose im Norden Griechenlands, wohin ihre Cultur aus Thrakien, insbesondere dem nach ihr benannten[2]) Gebirge Ῥοδόπη, und aus Makedonien, gelangt war, woselbst am Bermion die berühmten Rosengärten des Midas lagen und der Berg Pangaios sowie die Landschaft Pierien durch ihre Rosenzucht ausgezeichnet waren. Sehr wahrscheinlich war aber diese Rose, wie der Weinstock, zugleich mit dem orgiastischen Dionysosculte erst aus dem nördlichen Kleinasien nach Thrakien gelangt, wie denn auch nach der Sage (Nicand. Georg. frg. bei Athen. XV p. 683) Midas aus Asis nach Edonien (in Makedonien, eingewandert war. Der Mythos nennt Ῥοδόπη eine Schwester des Haimos (des gleichnamigen Gebirges) und lässt dieselbe in den oben genannten Berg Rhodope verwandelt worden sein (s. Thrasyll. bei Plutarch. fluv. 11, 3). Hieher bezieht sich auf dem Festlande nur noch in:

Thessalien: Ῥοδουντία, „Rosenberg", Ort in der Nähe der Thermopylen am Oeta (nach Liv. XXXVI, 16 freilich nur eine Spitze des Oeta); ferner vielleicht auf

Keos: Ῥοδόεσσα, Nymphe, von Apollo Mutter des Keos (Etym. Magn. 507, 50).

Aus Kleinasien und den angrenzenden Gebieten rechnen wir hieher in:

Kolchis: Ῥοδόπολις, „Rosenburg", Festung im Lande der Lazen[3]).

Propontis: Ῥοδοῦσσαι, zwei Inseln.

Troas: Ῥοδία, „Rosenbrunnen", Quelle. Ῥόδιος, „Rosenbach", Fluss.

Ionien: Ῥοδόπη, „Rosenheim", Stadt.

27. Weinrebe (ἄμπελος οἰνοφόρος. Vitis vinifera L.).

Als die wahre und älteste Heimat der edlen Rebe scheint das Gebiet im Süden des kaspischen Meeres und besonders Kolchis angenommen werden zu müssen[4]), woselbst K. Koch[5]) den Weinstock in den Urwäldern

---

[1]) Hehn (p. 202 f.) lässt die Rose aus Iran über Phrygien, Thrakien und Makedonien nach Griechenland eingeführt worden sein. Sicherlich unrichtig ist die Annahme Kochs (p. 159), dass die Rose nach Persien erst zur Zeit der mongolischen Beherrscher dieses Landes aus Syrien gekommen sei.

[2]) Ganz zweifellos ist indessen diese Ableitung wohl nicht; Lobeck (Path. 291) rechnet das Wort sogar zu den bislang unerklärten.

[3]) Gerade in diesem Gebiete traf K. Koch (Bäume und Sträucher etc. p. 248) auch die Weinrebe in Menge wild.

[4]) Hehn p. 64. [5]) Bäume und Sträucher des alten Griechenlands p. 248.

und am Rande der Gebirgsbäche in üppigster Fülle antraf. Von hier gelangte die Cultur der edlen Rebe zu den semitischen Stämmen Vorderasiens, von da westwärts nach Kleinasien und weiterhin einerseits (wahrscheinlich durch den grossen Einfall der Myser und Teukrer) über Mysien und Thrakien, andrerseits über Kreta und den Archipel nach Griechenland. Es muss indessen erwähnt werden, dass die Rebe wahrscheinlich auch in Griechenland selbst heimisch ist, wo Fraas[1]) sie in den Schluchten und an Bächen der Gebirge von Euböa, Phokis und Elis vorfand, jedoch in einer Form, die in Bezug auf Blatt und Beere von der allgemein cultivirten Spielart erheblich abweicht, so dass man annehmen kann, jene einheimische Form sei gar nicht zur Veredelung herangezogen worden[2]). Schon im homerischen Zeitalter erscheint der Wein allenthalben in den Gebieten griechischer Zunge als einheimisches Landesproduct. Durch die sehr zahlreichen überall vertheilten geographischen Namen, die sich auf Rebe und Wein beziehen, sehen wir die Allgemeinheit dieser Cultur für die historische Zeit vollauf bestätigt. Es sind dies in:

Thrakien: Ῥάμαι, Ort, „Traubenheim (ῥάματα = βοτρύδια, σταφυλίς. Hesych.).“ Οἰνανδεῖς, „Weinländer“, Volksstamm.

Makedonien: Μεθώνη, „Weinbergen“, Stadt in Pierien (Steph. Byz. zur Erklärung des Namens: ἐκλήθη ἀπὸ τοῦ μέθυ, πολύοινος γάρ ἐστι). Ἄμπελος, „Rebenstock“, Vorgebirge am toroneischen Meerbusen[3]).

Thessalien: Μεθώνη (Μηθώνη), Stadt auf Magnesia. Οἰνειάδαι, „Weinfelden“, Stadt in der Oetäa. Οἰνώνη, „Weinfelden“, Stadt in der Phthiotis.

Akarnanien: Οἰνιάδαι, „Weinfelden“, Volk und Stadt an der Mündung des Acheloos (auch Οἰνειάδαι; die Umgegend ἡ Οἰνειάς).

Aetolien: Οἰνεύς, „Reber“, myth. König in Kalydon, Sohn des Porthaon, als Weinpflanzer schon in der Ilias (IX, 539. XIV, 117) bezeichnet. Οἰνεύς, Sohn des Phytios und Vater des Aitolos (Hecat. bei Athen. II, 35 b).

Ozol. Lokris: Οἰνεών, „Weinheim, eigentlich Weinlager“. Die ozolischen Lokrer leiteten ihren Beinamen von jenem Schössling, ὄζος, her, aus welchem bei ihnen der erste Weinstock erwachsen sein sollte (Paus. X, 38, 1).

---

[1]) Synopsis p. 96.

[2]) Allerdings erscheinen gerade Euböa und Elis in Hinsicht auf manche alte Namen und andere Ueberlieferungen als vorzügliche Culturgebiete des Weines.

[3]) Da der Name Ἄμπελος durchgehends Vorgebirgen beigelegt erscheint, so läge die Vermuthung ziemlich nahe, dass dem Worte hier die Bedeutung ‚Vorsprung, Riff‘ (aus ἀνά und W. πελ) zukommt; doch sagt Mela (I, 5, 25) von dem Vorgebirge dieses Namens in der Cyrenaica: promunturium, quod graeci Ampelusiam, Afri aliter sed idem significante vocabulo appellant.

Böotien: Οἰνόφυτα, „Weingarten“, Stadt. Χαλία, Stadt[1]). Πολυστάφυλος Ἄρνη (Il. II, 507).

Euböa: Μεθώνη, Stadt. Πολυστάφυλος Ἱστίαια (Il. II, 537).

Attika: Οἰνόη, „Weinfelden“, Demos an der böotischen Grenze mit gleichnamiger eponymer Heroine, einer Nymphe (s. Paus. I, 33, 8). Οἰνόη (auch Οἰνώνη), Demos oder Stadt in der oberen marathonischen Ebene. Οἰνηίς, attische Phyle, nach Οἰνεύς, dem Sohne des Pandion, benannt.

Aegina: Die Insel hiess früher Οἰνώνη oder Οἰνώνα (mit gleichnamiger eponymer Heroine); auch ihr alter Name Οἰνοπία, „Rötha“, bezieht sich wahrscheinlich auf den Weinbau.

Delos: Αἱ Οἰνότροποι, die drei zauberkräftigen Töchter des Anios, des Königs der Insel; eine von ihnen heisst Οἰνώ.

Sikinos: Οἰνόη (auch Οἰνοίη), älterer Name der Insel.

Korinthia: Οἰνόη, Castell, jetzt Paläokastro.

Argolis: Οἴνη, „Weinbergen“, Stadt. Οἰνόη, Ortschaft. Οἰνώη, Ort (identisch mit dem vorigen?). Οἰνώη, Berg (auch ῥίον Οἰνήναιον). Ἀμπελόεις Ἐπίδαυρος (Il. II, 561).

Elis: Οἰνόη, Ort, das frühere Ephyra. Οἰνομάος, „eigentlich der nach Wein strebende“, myth. König von Pisa.

Arkadien: Οἰνόη, „Weinbach“, Quelle bei Pheneos. Οἰνόη, Nymphe, Mutter des Pan (Ariaeth. in Schol. Eurip. Rhes. 36). Οἰνόη, arkad. Nymphe, Amme des Zeus (Paus. VIII, 47, 3). Οἴνωτρος, Sohn des Lykaon, „Weinstock, eigentl. Weinpfahl“ (Paus. VIII, 3, 5).

Messenien: Μεθώνη, Stadt an der Südwestspitze, nach den Scholl. Ptol. III, 16, 7 und Steph. Byz. identisch mit Πήδασος, das Il. IX, 152 und 294 ἀμπελόεσσα heisst[2]). Οἰνοῦσσαι, „Weinland“, drei Inseln im messenischen Meerbusen.

Lakonien: Οἰνοῦς, „Weinbach“, Fluss bei Sparta[3]). Οἰνοῦς, „Weinfelden“, Städtchen (nach Ptol. auch Οἰνόη).

Ausserhalb des griechischen Festlandes und der diesem zunächst gelegenen Inseln begegnen wir folgenden Namen:

Aegypten: Σταφυλίς, Phyle in Alexandrien, nach Staphylos, dem Sohne des Dionysos benannt. Οἰνεύς, Sohn des Aigyptos (Apollod. II, 1, 5).

---

[1]) Von χάλις = merum. S. Angermann p. 28 mit Hinweis auf Fick Sprachcinheit p. 419.

[2]) Es dürfte also dem Bedenken Angermanns (p. 5) bezüglich dieses einen Μεθώνη (da Paus. IV, 35, 1 die Stadt Μοθώνη nennt und ihren Namen vom Felsen Μόθων herleitet, dem die W. μοθ, erschüttern, zu Grunde liege) keine besondere Bedeutung beizumessen sein.

[3]) Angermann (p. 18) zweifelt, ob nicht auch hier die Färbung des Wassers für den Namen massgebend war.

Phönikien: Βότρυς, „Traubenheim", Stadt.

Syrien: Οἰνοπάρας, Nebenfluss des Orontas.

Kilikien: Οἰνίανδος, älterer Name der Stadt Epiphania. Οἰνεύς, Sohn des Ereuthalion und der Phyllis (Nonn. XLIII, 54).

Pisidien: Οἰνόανδα, „Weinbergen?"[1]), Stadt.

Kabalien (Landschaft zwischen Lykien und Pamphilien): Οἰνεάνδα, Stadt (ob mit der vorigen identisch?).

Lykien: Οἴνιον, „Weinholz", Wald bei Kandyba.

Kreta: Ἄμπελος, Landspitze und Stadt.

Ikaros: Οἰνόη, Stadt.

Samos: Ἄμπελος, Vorgebirge und Gebirge.

Chios: Οἰνοπίων, „Weinrother", myth. König der Insel, Sohn des Dionysos und der Ariadne; sein Bruder ist Στάφυλος, die personificirte Traube. In der Nähe von Chios lagen fünf kleine Οἰνοῦσσαι genannte Inseln.

Phrygien: Φρυγίη ἀμπελόεσσα (Il. III, 184). Οἰνώνη, phrygische Nymphe, Gemahlin des Paris.

Lesbos: Μήθυμνα, „Weingarten", bedeutende Stadt im Norden der Insel.

Mysien: Μόσιον .... ἀμπελόεν πεδίον (Pind. Isthm. VII, 53).

Phrygia ad Hellespontum: Οἰνῶπες, Phyle in Kyzikos.

Lemnos: Οἰνοίη, Nymphe, Gemahlin des dortigen Königs Thoas (Apoll. Rhod. I, 626).

Pontos: Οἴνιος (auch Οἰνόη), „Weinbach oder Roth", Küstenfluss. Οἰνόη, Hafenplatz an demselben.

Sarmatien (asiat.): Οἰνανθία, „Weingarten", Stadt[2]).

Italien: Οἰνωτρία, „Weinland, eigentlich Land der Weinpfähle"[3]), das spätere Lucanien und Bruttium; der Heros Eponymos des Landes war Οἴνωτρος, ein Sohn des Lykaon aus Arkadien. Οἰνωτρίδες, „Weinländer", zwei Inseln des tyrrhenischen Meeres. Οἴνα, „Weinheim", Stadt Etruriens (wohl identisch mit Οἰναρέα bei Aristot. mir. 94). Ἄμπελος, Vorgebirge, Hafen und Stadt in Ligurien.

Sizilien: Ὀμφάκη, „Herlingen", Stadt.

Libyen: Ἄμπελος, Vorgebirge und Stadt in der Cyrenaika. Ἀμπελιῶται, „Reber", Volk in Lybien. Οἰνολάδων, „ähnl. Weinbach", Fluss in Libyen beim Vorgebirge Amrah.

---

[1]) Grasberger (p. 227) zweifelt den griechischen Ursprung der Namen Οἰνίανδος und Οἰνόανδα an.

[2]) Der Name ist indes wahrscheinlicher von der Blume οἰνάνθη, nach Fraas (p. 109) Phytolaca decandra L., hergenommen.

[3]) Ebenso bei Grasberger p. 227 „Weinland (Italien)."

28—32. Cerealien.

28. Weizen (πυρός, σῖτος. Triticum vulgare Vill.).

Der Weizen (und zwar der Winterweizen) ist nach Fraas (p. 308) heutzutage in Griechenland die vorherrschende Getreideart, welche daselbst besonders in Böotien (Livadia), Phokis, Malis (am Sperchius), Aetolien (Misolonghi), Argolis und Arkadien (Tripolitza), in einer schlechteren Abart in Attika und Megaris gebaut wird. In den fetten Niederungen verdrängt der Weizen sogar die sonst so vielfach cultivierte Gerste. Auch im Alterthum war die Weizencultur in Griechenland, wie aus vielen Zeugnissen hervorgeht, eine sehr ausgedehnte. Wir finden daselbst folgende besonders den ebenen Theilen angehörige Namen:

Thrakien: Ἴτων, „Waitzen", Gegend am Hämus. Πυρόγεροι, „Waitzner", Volksstamm.

Thessalien: Ἴτων (nach Steph. Byz. auch Σιτών, διὰ τὸ σιτοφόρον)[1]. Πύρασος, „Waitz, Waitzen", alter Name für Demetrion[2]. Πύῤῥα[3], Stadt und Vorgebirge (sowie eine benachbarte Insel) in der Phthiotis und eine Stadt auf Magnesia. Πυῤῥαία, Hügel im weizenreichen Dotion. Ganz Thessalien soll ursprünglich Πύῤῥα, Πυῤῥαία oder Πυῤῥοδία geheissen haben.

Epirus: Ἴτων, Stadt.

Dulichion (bei Ithaka) h. πολύπυρος Od. XIV, 335. XVI, 396. XIX, 292.

Lokris: Πυρωναία, „Lohmanse", Stadt[4]. Πυρηναία (identisch mit der vorigen?), „Brandleben", Stadt.

Böotien: Ἴτων, Ort. Ὠκαλέη und Θήβη heissen πολύπυρος (conj.) und πυρηφόρος (Hym. Hom. II, 242. 228).

Euböa: Πύῤῥα, Stadt.

Attika: Εὐπυρίδαι, Demos, „vielleicht Waitzen" (nach Etym. Magn. allerdings „Feuerland"). Λευκοπύρα, „Mehltheuer", Demos[5].

Philus: Πυραία, „Brandis", Hain in der Gegend dieser Stadt gegen Sikyon, der Demeter und Persephone heilig.

Achaia: Ἴτων, Stadt.

Elis: Βουπράσιον . . . πολύπυρον (Il. XI, 756).

---

[1]) Auch Bursian Geogr. v. Griechenl. I, 79 und Grasberger (p. 226) sind für die Abl. von σῖτος. [2]) S. Grasb. p. 258. Steph. Byz.: Κέκληται διὰ τὸ τὴν χώραν εἶναι πυροφόρον.

[3]) Preller-Plew Griech. Myth. I p. 66 A. 1 erwähnen die Deutung des Namens Πύῤῥα auf den Weizen, die indes Plew (l. l.) als ‚sehr wenig wahrscheinlich' bezeichnet. Wir reihen diese Namen gleichwohl ein, da sich mehrfach ein auffallendes Zusammentreffen mit anderen vom Weizen benannten Oertlichkeiten zeigt. Pape-Benseler übersetzen Πύῤῥα mit „Roth", unter Hinweis auf Curtius Geogr. Onomastikon der griech. Sprache p. 156. Grasberger (p. 17) spricht nur über das Vorgebirge Pyrrha, dessen Namen er von der Aehnlichkeit des Umrisses mit einer weiblichen Gestalt (der in einen Felsen verwandelten Stammmutter Pyrrha) herleitet.

[4]) Vgl. unten die Artemis Πυρωνία. [5]) Nach Grasberger (p. 258) eher mit πυρά, πυρσοί zusammenhängend; wir schliessen uns entschieden an die Ableitung von πυρός an.

Argolis[1]): Πυράμια, „Waitzen“, Ort in der Thyreatis. Ἄργος πολύπυρον (Il. XV, 372; vgl. XIV, 123).

Arkadien: Πυρωνία, „Waitz“, Beiname der *Artemis* am Berge Krathis bei Pheneos (Paus. VIII, 15, 9).

Messenien: Ein πεδίον πυρηφόρον bei Pherae (Od. III, 495).

Ausserhalb Griechenlands treffen wir in:

Mysien: Πύῤῥα, Vorgebirge. Ein πεδίον πυροφόρον am Skamandros. (Il. XXI, 602).

Lesbos: Πύῤῥα, Stadt.

Lydien: Ἴτων, Stadt.

Karien: Πῦρνος, „Waitzen“, Stadt. Πύρινδος, „Lohmen“, Stadt[2]). Πύῤῥα, Stadt und Insel in der Nähe. Κάλυμνα (auch Κάλυμαι), „Waitzen oder Gerstungen oder Hüllsen“[3]).

Lykien: Πύῤῥα, Stadt. Vgl. Il. XII, 314 (313).

Astypaläa: Πύῤῥα, alter Name der Insel.

Kilikien: Πύραμος, „Waitz oder Korn oder Weizenbeck“[4]), Fluss.

Kreta: Πύρανθος, kleine Stadt oder Flecken bei Gortyn[5]).

Unteritalien: Ἴτων, Stadt.

Sizilien: Σιτώ, „Rogge“, Cultname der *Demeter* in Syrakus (Athen. III, 109a u. a).

Als ein Hauptculturgebiet des Weizens im Alterthum scheint also, nach den überlieferten Namen zu schliessen, neben Thessalien und anderen griechischen Landschaften mit grösseren Ebenen, insbesondere die Südwestküste Kleinasiens angesehen werden zu müssen.

29. **Gerste** (κριθή. Hordeum vulgare L. und hexastichum L.).

In den trockenen, mageren Ebenen Griechenlands, vor allem in Attika, ist die Gerste heute die am häufigsten gebaute Getreideart[6]), auch in den nördlichen und den gebirgigen Landschaften wird ihre Cultur seit jeher mit Vorliebe betrieben. Die sechszeilige Gerste scheint in den ältesten Zeiten sogar das am meisten cultivirte Getreide gewesen zu sein[7]).

Die von der Gerste hergeleiteten Namen beziehen sich sämmtlich auf Gegenden mit kühlerem oder doch durch die Nähe der See gemässigtem Klima. Es sind dies in:

Thrakien: Κριθέα, „Gerstenbüttel“, Stadt am Hellespont. Κριθώτη (auch Κριθωτή), „Gerstenberg“, Stadt auf dem Chersones, das

[1]) Neben Attika, Kreta und Sizilien rühmte sich auch Argos, das Getreide, insbes. den Weizen, zuerst von Demeter empfangen zu haben. [2]) Vgl. Πύρανθος in Kreta.

[3]) Etym. Magn.: κάλυμνος· ὁ ἐν Αἰγύπτῳ σῖτος. Pott in Kuhns Zeitschrift VI, p. 125 bezieht Κάλυμνα zu κλύζειν mit Hinsicht auf Wasserreichthum.

[4]) Etym. Magn. s. v.: διὰ τὸ πολὺ πυρὸν περιποιεῖν τοῖς ἐν τῇ Κιλικίᾳ οἰκοῦσιν. Vgl. Lobeck Path. 156. [5]) S. Lobeck Parall. 244 not. 19. [6]) Fraas p. 305.

[7]) S. De Candolle p. 466. Wiskeman p. 11 A. 9.

spätere Kallipolis. Κριθωτή, Cultbeiname der *Demeter* auf dem thrak. Chersones[1]).

Thessalien: Κριθεύς, „Gersten" (meistens freilich Κρηθεύς, „Köpke"), Sohn des Aiolos in Iolkos (Schol. Il. II, 591).

Akarnanien: Κριθώτη, Landspitze.

Aeolis: Κριθηίς, Tochter des Apelles in Kyme, angebliche Mutter Homers.

30. **Einkorn** (τίφη, auch ζειά. Triticum monococcum L.).

Das Einkorn, nach Fraas (p. 307) zur Zeit in Griechenland unbekannt, scheint neben dem Spelt im Alterthum nicht selten angebaut worden zu sein. Von Ortschaften leitet jedoch nur vielleicht in Böotien das Städtchen Τίφα (oder Σίφα) seinen Namen von dieser Getreideart her[2]).

31. **Spelt** (ὄλυρα, ζειά. Triticum Spelta L.).

Den Spelt traf Fraas[3]) nur mehr an einigen Stellen der thessalischen Phthiotis versuchsweise angebaut. Im früheren Alterthume wurde hingegen diese Getreideart neben Gerste und Weizen vielfach und, wie es scheint, im grossen cultivirt; gegen Ende des Alterthums verdrängte der aus dem thrakischen Norden eingeführte Roggen den Spelt und das Einkorn[4]).

Auf den Spelt leiten sich zurück in:

Böotien: Ζαῖα (auch Ζέα), „ähnlich Gerstenfeld".

Attika: Ζέα, „ähnl. Gersten", Hafen bei Athen.

Achaia: Ὄλουρος, „Moosberg (von ὀλός und ὄρος)", Stadt bei Pellene.

Messenien: Ὄλουρις oder Ὄλουρα, „viell. Oberthür", das alte Dorion.

Auf Kreta leitete man den Namen der *Demeter* von den δηαί (dial. für ζειαί) her (Etym. Magn. p. 264, 12)[5]).

32. **Hirse** (ἔλυμος μελίνη, κέγχρος. Sorghum cernuum W. und S. vulgare L. sowie wohl auch Panicum miliaceum L.).

In Griechenland werden von den hirseartigen Gräsern die zwei oben genannten Arten von Mohrhirse (oder Sirch) allenthalben in feuchten,

---

[1]) Grasberger p. 226, Panofka Abhandlungen der Berl. Akad. 1839 p. 17.

[2]) Angermann (p. 27) vergleicht τῖφος, sumpfiger Ort. Die Ableitung von der τίφη vertritt mit Entschiedenheit Grasberger p. 255.

[3]) Synopsis p. 307.

[4]) Fraas p. 306. Galenos (De alim. I, 13) sah zuerst den Roggen in Thrakien unter den Namen βρίζα angebaut.

[5]) Preller-Plew Griech. Myth. I, p. 630 A. 2 beziehen das Wort ζειά irrthümlich auf die Gerste. Wo sich der Beiname ζείδωρος (der übrigens wahrscheinlich entsprechend einer ursprünglichen weiteren Bedeutung von ζειά auch mehrere andere Getreidearten mitinbegriff), welchen Demeter, Aphrodite und Helios führten, aus-

sumpfigen Niederungen angebaut[1]). Auch die alten Namen ἔλυμος, μελίνη und κέγχρος dürften vornehmlich auf diese beiden Sircharten, wahrscheinlich aber auch auf die gemeine Hirse (Panicum miliaceum L.)[2]), welche letztere aber heute in Hellas nur mehr ganz selten cultiviert wird, zu beziehen sein.

Hehn[3]) ist geneigt, die Hirse als jene Getreidepflanze anzusehen, mit deren Cultur sich die noch halbnomadischen, im Vorrücken von Osten begriffenen indoeuropäischen Stämme gleichzeitig mit dem Anbau der Rübe und Bohne befassten, da dieselbe schon sehr frühe als eine sowohl im Osten wie im Westen von Europa gemeine Kornart erscheint. Die zwei Hauptwege der Verbreitung dieses Getreides nach dem Westen, nämlich der über Sarmatien und Skythien nach Thrakien und Makedonien und der über Kleinasien nach Mittel- und Südgriechenland erscheinen durch zahlreiche Namen fast lückenlos angedeutet[4]).

Wir finden in:

Persien: Ἐλυμαίς, Landschaft in der Susiana mit gleichnamiger Stadt.

Kolchis: Κέγχρων, „Hirsauer (?)“, ein am Phasis wehender Wind (Hippocr. p. 290, 22)[5]).

[Die Mäoten und Sarmaten nährten sich vorzüglich von Hirse (Ael. v. h. III, 39, cf. Plin. n. h. VIII, 100 f.)].

[In Skythien pflanzten die Alazonen neben dem Weizen und der Bohne auch die Hirse (Herod. IV, 17)].

Thrakien: Μελινοφάγοι, „Hirseesser“, Völkerschaft an der Küste von Salmydessos.

Makedonien: Ἐλιμία, „Griessheim oder Hiersau (ἔλεμος und ἐλίμαρ = ἔλυμος nach Hesych)“, Landschaft im Südwesten. Ὕλυμα (oder Ἐλιμία), Stadt. Ὕλυμος, Vater des Aianos (des Heros Eponymos von Aiane iu Maked.), Heros von Elimia.

[Die Japoden an der illyrischen Küste lebten von Spelt und Hirse (Strab. VII, 5, 4)].

Euböa: Ἐλύμνιον (oder Ἐλυμνία), „Werenfels“, Insel bei Euböa oder Ort auf Euböa[6]).

---

bildeten, ist uns unbekannt, wie wir die Quelle auch für die Beinamen εὔπυρος, πυροφόρος und φιλόπυρος der Demeter (s. Preller-Plew I p. 630) nicht ausfindig machen konnten.

[1]) Fraas p. 311.

[2]) S. De Candolle p. 476, Fraas p. 310, Lenz p. 232.

[3]) Kulturpflanzen p. 55.

[4]) Vgl. die sehr interessante Zusammenstellung der alten Nachrichten über Anbau und Essen der Hirse bei Hehn p. 459.

[5]) Offenbar führte dieser Wind seinen Namen als Reifer der Hirse, wie ähnlich bei uns der Mais dem Sirocco zum guten Theil sein Abreifen verdankt.

[6]) Auch Grasberger (p. 258) leitet den Namen mit Hinweis auf Bursian II, 205

Attika: Κεγχρεών, Oertlichkeit in Athen (doch vielleicht nur Hirsemarkt)[1]).

Korinthia: Κεγχρεαί, „Hirsau", jetzt Kenkri, das östliche Emporion von Korinth. Als der eponyme Heros des Ortes erscheint ein Κεγχρειός (Paus. II, 2, 3. 3, 2; auch Κέγχριος und Κεγχρίας), ein Sohn des Poseidon und der (Quellnymphe) Peirene.

Argolis: Κεγχρεαί, Stadt oder Flecken.

Arkadien: Ἐλυμία, „Warburg", Stadt zwischen Orchomenos und Mantineia[2]).

[Die Lakonier werden bei Hesych s. ἔλυμος als Hirsebrei-Esser bezeichnet].

Troas: Κεγχρεαί, Stadt. Ὕλυμος, „Warin (wenn es statt Ὕρυμος steht) oder Gries", Sohn des Anchises.

Lesbos: Ἐλύμνιος, „Warin d. i. schützender (= Ἐρύμνιος)", Beiname des *Poseidon* auf dieser Insel (Hesych., Etym. Magn.); dass dieser Name sich auf den Hirsebau bezieht, den Poseidon in seiner alten Auffassung als Gott der himmlischen Feuchte schützen sollte (wie er ja auch bei Athen. II, 55c als Einführer der Cultur der Kichererbse genannt wird) geht aus einem anderen bei Stephanos von Byzanz überlieferten Beinamen des Gottes, Κέγχριος, fast mit Gewissheit hervor[3]).

Cypern: Κεγχρηίς, Gemahlin des Königs Kinyras (Hygin. fab. 58 u. a.).

Sizilien: Ὕλυμοι, Volksstamm, der den obengenannten Sohn des Anchises als Heros Eponymos verehrte.

33—36. Hülsenfrüchte.

Saubohne (κύαμος. Vicia Faba L.).

Nach der Bohne, dieser uralten Culturpflanze[4]), finden wir in Kreta ein Vorgebirge Κύαμον ἄκρον, „Bohnhorst", und auf Sizilien im Gebiete von Centuripae einen Fluss Κυαμόσωρος, „Bohnenbach", genannt.

34. Linse (φακῆ. Ervum Lens L.).

Schon bei den alten Aegyptern und Hebräern war die Linse eine beliebte Nahrung, besonders der ärmeren Volksclasse[5]).

In Griechenland sah Fraas[6]) dieselbe nur bei Salona (Phokis) und an den Chalybien des Parnass cultivirt.

---

vom ἔλυμος und nicht von der W. *Fερ* (wahren) her; statt „welscher Fenchel" muss es jedoch „w. Fench (Fenchgras)" heissen, ebenso bei Billerbeck Flora classica p. 22.

[1]) S. Grasberger p. 226.

[2]) Auch Bursian II, 205 bezieht d n Namen auf Hirsebau.

[3]) Vgl. auch oben den Heros Κεγχρειός als Sohn des Poseidon.

[4]) S. Hehn p. 459.

[5]) Vgl. Hehn p, 176, De Candolle p. 404 f. [6]) Synopsis p. 56.

Von Namen aus der altgriechischen Welt gehören hieher in:

Unterägypten: Φακοῦσσα (auch Φάκουσα), Hauptstadt des Nomos Arabias, von den

Sporaden die Insel Φάκουσαι, jetzt Fekussa, in

Makedonien wahrscheinlich die Stadt Φάκος und in

Thessalien die Bergfeste Φάκιον in der Hestiäotis, jetzt Altfaka.

Im Bereiche von Griechenland scheint also auch im Alterthum die Cultur der Linse hauptsächlich nur in den nördlichsten Gebieten und unter dem feuchten und mässig heissen Klima der Inseln betrieben worden zu sein.

35. Erbsen (πίσον; ὄροβος, ἐρέβινθος).

Von den im alten Griechenland gebauten Erbsenarten sind vorzüglich die *gemeine Gartenerbse* (Pisum sativum L., πίσον der Alten, πιζέλια der Neugriechen), die *Linsenwicke* (Ervum Ervilia L., ὄροβος der Alten, ῥόβι, ὀρόβι und ῥοβίδια der Neugriechen)[1]) und die *Kichererbse* (Cicer arietinum L., ἐρέβινθος, κριός der Alten, ῥεβίνθια der Neugriechen) anzuführen. Auch die *gebaute Plattererbse* (Lathyrus sativus L., λάθυρος der Alten, λαθοῦρι heute) wird nach Fraas (p. 53) im griechischen Berglande neben der Linse und Linsenwicke gebaut und dürfte manchmal unter die oben genannten Namen einbezogen worden sein. In Kleinasien cultivirte man die *grosse Plattererbse* (Lathyrus Cicera L., ὦχρος der Alten).

Auch hier sind es neben den nördlichen und gebirgigen Gegenden ganz vorzüglich die Inseln, deren klimatische Verhältnisse den Anbau von Erbsen begünstigten. Nach dem πίσον nannte sich vielleicht in

Thrakien: Ὀπίσινα (auch Οπίσηνα und Πίσινα)[2]), „Erbsen", Stadt.

Nach dem ἐρέβινθος (ὄροβος) nennen sich:

in der Propontis die Insel Ἐρεβινθώδης, „Kicherinsel", eine der Prinzeninseln,

unter den Sporaden die Insel Λέβινθος, jetzt Lebitha, „Erbsenstein", die auch Ὀροβίς hiess (vgl. oben die Insel Φάκουσα),

auf Euböa Ὀρόβιαι, „Berghausen"[3]), Stadt, jetzt Roviäs.

In Aetolien führte wahrscheinlich das Gebirge Ἀράκυνθος seinen Namen von der Wicke, ἄρακος[4]); doch müsste, wenn der Name auf eine Cultur hinweisen soll, derselbe nicht von einer wilden Wickenart (Vicia

---

[1]) Die Linsenwicke fand Virchow neben der Bohne selbst in den Ausgrabungen von Troia (Wittmack in den Sitzungsberichten des naturhistorischen Vereines zu Brandenburg 1879 Dec.).

[2]) Ein prothetischer Vocal vor einem π ist allerdings sonst nicht nachzuweisen.

[3]) Auch Bursian II, 411 A. 2 leitet den Namen von ὄροβος ab.

[4]) S. Bursian in Paulys Realencyclopädie. Wohl möglich ist es, dass zu ἄρακος eine Nebenform ἀράκυνθος existierte (vgl. ὀάκινθος, κολοκύνθη sowie ὄροβ-ος und ἐρέβ-ινθος). Grasberger (p. 155) möchte den Namen als Verstärkung von Κύνθος betrachten. Pape-Benseler übersetzen „Falkenberg".

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sp.), sondern von der im griechischen Bergland gebauten Linsenwicke hergenommen sein.

Kreta: 'Ραβίνθιος, „Wickenmond (von ἐρέβινθος, s. Curtius Griech. Etym. II, 657).“

Palästina: 'Ερεβίνθων οἶκος, „Erbsenhausen“, Ort.

36. Gartenbohne, Fisole (φασίολος).

Der φασίολος oder φάσηλος des Dioskorides wurde früher, so auch noch von Fraas (p. 52), auf eine kleinsamige Varietät unserer Gartenbohne (Phaseolus nanus L.) gedeutet, die noch heute in Griechenland ausschliesslich gebaut wird. Wittmack jedoch erklärte die gemeine Bohne, gestützt auf Funde in peruanischen Gräbern, als ein Geschenk Amerikas und scheint mit dieser Ansicht viel Anklang gefunden zu haben[1]), wie denn auch in allerneuester Zeit F. Körnicke[2]) den φασίολος auf eine verwandte Bohnenart, Dolichos melanophalmus Cand., bezieht. Sei dem, wie ihm wolle, zwei Inseln Libyens in der Nähe des Flusses Siris tragen den Namen Φασηλοῦσσαι, der wohl ohne Zweifel vom φάσηλος hergeleitet werden muss.

37—50. Andere Gewürz- u. Gemüsepflanzen.

37. Gartenmohn (μήκων. Papaver somniferum L.).

Der Gartenmohn, ein entweder mit dem Getreide als Unkraut aus Asien überkommenes[3]) oder vielleicht noch wahrscheinlicher von dem in Südeuropa heimischen Papaver setigerum L. durch Variation entstandenes[4]) uraltes Culturgewächs, wird heutzutage nach Fraas (p. 127) in Griechenland nur um Argos und auch hier nur selten cultiviert und kommt wild (wohl verwildert) unter der Saat bei Tripolitza (Arkadien) und in Tzakonien (Parnongebiet) vor. Auch im Alterthum (und zwar am meisten gerade in den allerfrühesten Zeiten) scheint die jedenfalls viel bedeutendere Cultur dieses Nutzgewächses vorzüglich im Peloponnes geblüht zu haben, da sich hier die zwei nach demselben benannten Oertlichkeiten, nämlich Μηκώνη, identisch mit dem späteren Sikyon[5]) und eine gleichnamige Stadt in Elis, das spätere Kyllene, befanden.

38. Sesam (σήσαμον. Sesamum orientale L.).

Der Sesam wird heute in Griechenland häufig gebaut[6]), was wohl auch schon im Alterthum der Fall war, wo man seine mohnartigen Körner

[1]) S. De Candolle p. 425 ff., p. 438.

[2]) Zur Geschichte der Gartenbohne, Bonn 1886 (aus den Verh. des naturhist. Vereines der preussischen Rheinlande und Westphalens 1885) p. 6. [3]) Hehn p. 254.

[4]) De Candolle p. 503 ff., p. 562.

[5]) S. Hehn l. l. Etym. Magn. s. v.: εἴρηται, ὅτι ἐνταῦθα πρῶτον εὗρε τὸν τῆς μήκωνος καρπὸν Δημήτηρ. Der Eponymos dieser Stadt war Mekon, der bei seinem Hinscheiden in den Mohn verwandelte Liebling der Göttin. [6]) Fraas p. 187.

zur Bereitung von Backwerk, besonders für gewisse Festtage der agrarischen Gottheiten viel verwendete. Nach dieser Nutzpflanze trug eine Stadt in Paphlagonien dan Namen Σήσαμον (auch Σήσαμος).

39. Gurke (σίκυος. Cucumis sativus L.).

Von den Cucurbitaceen werden heute in Griechenland die Gurke, der Kürbis, der Flaschenkürbis, die Wassermelone und ganz vorzüglich die gewöhnliche Melone sehr häufig gebaut[1]). Die Untersuchung über die Einführung dieser verschiedenen Früchte, von denen Gurke und Melone allgemein als aus Vorderindien stammend angesehen werden, wird durch vielfache Namensvertauschungen, die sich in den Berichten der Alten zeigen, sehr erschwert; nur die Cultur der Gurke lässt sich in Griechenland für das frühere Alterthum mit Bestimmtheit annehmen, während der Anbau der Melone und des Riesenkürbisses für diese Zeit noch zweifelhaft bleibt und der gemeine Kürbis vielleicht gar erst aus Nordamerika nach Europa gelangte[2]).

Ohne Zweifel war es also ausschliesslich oder doch vorzüglich die Gurke — dies wird auch noch durch die Identität des alten und des heutigen Namene bekräftigt —, von deren Anbau die früher nach der Mohncultur Μηκώνη genannte Nachbarstadt Korinths später in Σικυών, „Gurkfeld", umgetauft wurde.

40. Kohl (κράμβη, ῥάφανος. Brassica oleracea L.).

Unter der κράμβη ἥμερος des Dioskorides (II, 146) haben wir mit Sicherheit unseren Kohl zu verstehen; bei Theophrast (h. pl. I, 19 u. s. w.) heisst die Pflanze ῥάφανος (der Rettich trug den Namen ῥαφανίς). Bei den nach der κράμβη benannten Oertlichkeiten werden wir indes vielleicht durchgehends an die κράμβη ἀγρία des Dioskorides (II, 147), die Fraas (p. 120) auf die in allen Meeresniederungen Griechenlands häufige *breitblätterige Kresse* (Lepidium latifolium L.) bestimmt, zu denken haben.

Auf die κράμβη leiten sich zurück in:

Pamphylien: Κράμβουσα[3]), Vorgebirge und eine in der Nähe gelegene Insel.

Lykien: Κράμβουσα, Stadt.

Kilikien: Κράμβουσα, Insel an der Küste.

---

[1]) Fraas p. 103 f.

[2]) De Candolle p. 311 ff., 316 ff., 327, 332. Hehn (p. 255) nimmt die Cultur der Gurke und eines Kürbisses als alt an, während er die Einführung der Melone erst in die Kaiserzeit setzt.

[3]) Pape-Benseler übersetzen „Dürnhausen". Die Aenderung des als ursprünglich anzunehmenden Κραμβοῦσα in Κράμβουσα lässt sich durch zahlreiche genau entsprechende Beispiele erweisen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Name einer Stadt Κράμβουτις in Aegypten ist wohl nicht griechischen Ursprunges.

Unzweifelhaft auf Kohlbau bezieht sich der Name der Stadt Ῥαφανέαι (auch Ῥαφαναία, Ῥαφαναῖαι, Ῥάφανα, Ῥαφάνεια und Ῥάφαναι) in Syrien.

41. **Orientalische Kresse** (κάρδαμον. Erucaria aleppica Gärtn.).

Das κάρδαμον des Dioskorides (II, 184) bezieht Fraas (p. 124) auf die noch heute bei den Griechen so genannte orientalische Kresse und nicht auf unsere Gartenkresse (Lepidium sativum L.), die sich nach diesem Gewährsmanne jetzt weder wild noch cultiviert in Griechenland findet, während jene andere Art, die freilich auch kaum absichtlich gepflanzt, sondern höchstens mit sehr zahlreichen anderen Kräutern in jungem Zustande gesammelt wird, in Niederungen, Gärten u. s. w. daselbst häufig ist. Nach der orientalischen Kresse oder einer verwandten Crucifere[1]) sind wahrscheinlich an der Küste von Arabien die Insel Καρδαμίνη, „Kressenstein (?)“, und in Marmarika das Vorgebirge Κάρδαμις mit gleichnamigen Hafen benannt.

42. **Mangold, Runkelrübe** (τεῦτλον. Beta vulgaris L.).

Die Runkelrübe ist in den feuchten Meeresniederungen Griechenlands allenthalben in Menge wild zu treffen[2]); sie wird aber daselbst auch heutzutage wie schon im Alterthum gerne in Gärten cultiviert. Wahrscheinlich nach den am Strande wildwachsenden Runkelrüben führte eine Insel an der Küste von Karien den Namen Τεύτλουσα (oder Τεύτλουσσα).

43. **Spargel** (ἀσπάραγος. Asparagus sp., wahrsch. acutifolius L.).

Obwohl, wie Fraas (p. 283) angibt, die Spargel (Asparagus officinalis L.) heute in Griechenland nicht cultiviert wird, scheint dies im Alterthum hierselbst der Fall gewesen zu sein[3]). Wenn aber in Illyrien bei Epidamnos ein Ort Ἀσπαράγιον (jetzt Iskarpar) hiess, so dürfte der Name vielleicht doch eher von einer in Griechenland häufigen wilden Spargelart, dem Asparagus acutifolius L., genommen worden sein.

44. **Fenchel** (μάραθρον. Foeniculum officinale All.).

Der Fenchel, die bekannte, äusserst gewürzhafte Doldenpflanze, ist im ganzen wärmeren Europa, soweit der Weinbau reicht, und noch darüber

---

[1]) Billerbeck (Flora classica p. 167) zieht die Namen καρδαμίς und καρδαμίνη zu dem oben auf die κράμβη ἀγρία gedeuteten Lepidium latifolium.

[2]) Fraas p. 233. [3]) S. Wiskeman p. 8 oben.

hinaus an sonnigen Gehängen und in der Nähe des Culturlandes verbreitet und so auch in Griechenland, besonders in den fruchtbaren Meeresniederungen (wie in Attika und Argolis)[1]) sehr häufig. Demgemäss leitet auch eine ziemliche Anzahl altgriechischer Oertlichkeiten ihren Namen von dieser Pflanze ab. Es sind dies nach unserem Dafürhalten in:

Thrakien: Μαραθωνία, Stadt bei Abdera[2]).

Ionische Inseln: Μαράθη, Insel südlich von Korkyra[3]).

Akarnanien: Μάραθος, Stadt.

Phokis: Ὀπισθομάραθος, Stadt.

Attika: Μαραθών, der berühmte Flecken, dessen Name Plutarch (Thes. 32) von einem Heros Μάραθος, Pausanias (I, 32, 4) von einem Μαραθών ableitet.

Sikyonia: Σικυών, der Eponymos von Sikyon, ist Sohn des Μαραθών[4]), ein anderer Μαραθών erscheint als Sohn des Epopeus, eines alten Königs von Sikyon (Paus. II, 1, 1. 6, 5).

Arkadien: Μάραθα, Flecken. Μάραθος, der Gründer des attischen Marathon, sollte ein Arkader gewesen sein (Plut. Thes. 32).

Lakonien: Μαραθών, alter Name des Eurotas (augenscheinlich von den mit Fenchelstauden bewachsenen Ufern)[5]).

Ausserhalb Griechenlanos finden wir in:

Lydien: Μαράθουσα, Insel an der Küste. Μαραθήσιον, Stadt (nach Steph. v. Byz. schon in Karien).

Kreta: Μαραθοῦσσα, Stadt.

Phönikien: Μάραθος, Stadt (nach Ptol. V, 15, 16 in Cölesyrien), in ihrer Nähe ein Fluss Μαραθίας.

---

[1]) Fraas p. 148.

[2]) Pape-Benseler übersetzen die hier angeführten Namen mit „Heuberg", „Heubach", „Heudorf" u. s. w., bemerken jedoch bei Μάραθος „eigentlich Fenchel" und bei Μαραθών „eigentlich Fenchelfeld (so Strab. III, 160, Hermipp. bei Athen. II, 56 c, Steph. Byz. s. Σχοινοῦς)". Unseres Wissens wurde das Heu bei den alten Griechen nicht mit einem von μαραίνω abgeleiteten Worte bezeichnet. Dass es nach unserer Annahme eine so beträchtliche Anzahl „Fenchelfelder" in griechischen Landen gegeben habe, kann infolge der weiten Verbreitung und des vielfach massenhaften Auftretens der Pflanze nicht befremden. Wenn Oberhummer (Die Phönizier in Akarnanien, München 1882) alle von uns hier angeführten Namen im Ursprung auf das phönizische marath, Herr, zurückführt, aber hiebei eine spätere bewusste Anlehnung an das Wort μάραθρον annimmt, so ist zu bemerken, dass eine solche Anlehnung nur durch das Vorkommen der Pflanze an den betreffenden Orten ermöglicht worden sein könnte. Tozer (Vorträge über die Geographie Griechenlands p. 343) hält an der Ableitung dieser Namen vom Fenchel fest, während Welcker (Kleine Schriften V, 46) Μαραθών und das kretische Μαραθοῦσσα, doch mit wenig Wahrscheinlichkeit, zum lat. mare stellt.

[3]) Marathonisi heissen heute einige Inselchen in einer Bucht von Zante und ebensolche an der lakonischen Küste. Grasberger p. 223.

[4]) Hehn p. 254. [5]) Vgl. A. 3).

Syrien: Marathus, Stadt (bei Plin. n. h. XII, 25, 55)[1].
Spanien: Μαραθὼν πεδίον.

45. **Sellerie, Eppich** (σέλινον. Apium graveolens L.).

Die Sellerie wurde schon von den alten Griechen gerne als Gemüse cultiviert (σέλινον κηπαῖον bei Diosc. III, 67); sie wächst aber seit jeher daselbst, sowie überhaupt fast im ganzen Küstengebiete des Mittelmeeres besonders an feuchten Stellen und Flussufern wild (ἑλειοσέλινον bei Diosc. l. l.)[2]. Deshalb sind es besonders Flüsse, die im Alterthum nach dem σέλινον benannt erscheinen[3].

Die meisten dieser Namen gehören dem Peloponnes, Kleinasien und Sizilien[4] an. Wir finden in:

Peparethos: Σελινοῦς, Stadt (C. I. Gr. n. 2104c, Add. vol. II, p. 1021[5]).

Euböa: Hier wurde nach Strabo (X, 445) bei Orobiä ein *Apollo* Σελινούντιος verehrt, weshalb wohl daselbst (der Platz liegt der Insel Peparethos gerade gegenüber) ein Ort oder Fluss Σελινοῦς anzunehmen ist[6].

Elis (Triphylien): Σελινοῦς, Fluss.

Achaia: Σελινοῦς, Fluss zwischen Aigion und Helike; die eponyme Heroine von Helike wird als Tochter des Σελινοῦς, eines mythischen Königs von Aigialos (Achaia) bezeichnet (Paus. VIII, 1, 3 f., Steph. Byz. s. Ἑλίκη, Eustath. p. 292, 26).

Argolis: Σελινούντιον (sc. ὄρος), alter Name des Berges Apesas. Ὑσσέλινον (Saueppich d. h. wilder Eppich), alter Name des Arachnaiongebirges (doch auch Ὑσσέλαιον und Ὑστέλλειον).

Lakonien: Σελινοῦς, Flecken.

Mysien: Σελινοῦς, Flüsschen bei Pergamon.

---

[1]) Bei den letzten drei Namen dürfte allerdings die Ableitung Oberhummers vom phön. marath, Herr, am Platze sein. Pape-Benseler übersetzen indessen auch hier „Heuberg" und „Heubach".

[2]) Vgl. Od. V, 72 und Il. II, 776: ἑλειόθρεπτον .... σέλινον.

[3]) Es ist deshalb im allgemeinen nicht gerechtfertigt, wenn Grasberger (p. 223) mit Verweis auf Bursian II p. 411 A. 2 den Umstand, dass Σελινοῦς sich gerade als Flussname häufig findet, für bedenklich ansieht. Auch Angermann (p. 18) geht bei den anzuführenden Flussnamen auf den Eppich zurück.

[4]) Oberhummer (Die Phönizier in Akarnanien p. 7 A. 5) hält es für wahrscheinlich, dass ebenso in Flussnamen, wie Selas, Selinus, als in Ortsnamen wie Soli, Solus, Selinus, das semitische Wort sela, Fels, vorliege; für die kilikische Stadt Σελινοῦς nimmt schon Movers (Phönizier p. 174) diese Ableitung an. Auch bei den sizilischen Namen ist dieselbe wegen des Einflusses der Phöniker, der sich daselbst in so ausgedehntem Masse geltend machte, immerhin möglich. Vgl. Olshausen Ueber phönikische Ortsnamen im Rh. Mus. VIII p. 330.

[5]) S. Bursian Geogr. v. Griechenland II, p. 388.

[6]) S. Bursian II, p. 44 A. 2.

Lydien: Σελινοῦς, Fluss bei Ephesos. Nach Plinius (n. h. V, 29, 31) gab es hier sogar zwei Flüsse dieses Namens und nach Strabo auch einen See Σελινουσία.

Kilikien: Σελινοῦς, Fluss. Σελινοῦς, Stadt, später Traianopolis, jetzt Selindi.

Sizilien: Σελινοῦς, bekannte Stadt an der Südküste. Σελινοῦς, Fluss an der Südküste. Σελινοῦς, Fluss an der Ostküste bei Megara Hybla.

Marmarika: Σελινοῦς, Hafenplatz.

Im Anhang mag hier bemerkt werden, dass, wenn Tozer (l. l. p. 154) den Namen Ὀποῦς, den die Hauptstadt der östlichen Lokrer und ein Flecken jenes Gebietes, sowie je eine Stadt in Elis und Achaia und ein Vorgebirge in Phokis führten, auf das *Silphion* (wahrscheinlich Thapsia Silphium Viv., σίλφιον oder ὀπός, wovon der letztere Name aber wohl nur zur Bezeichnung des gewonnenen Saftes verwendet wurde) zurückführt, hiebei gewiss nur im Allgemeinen an das saftige Grün der Gegend zu denken ist, da das σίλφιον in Griechenland selbst nicht cultivirt wurde, wie denn auch Pape-Benseler und Grasberger (p. 243) einfach „Grünfeld, Grünberg“ übersetzen.

46. Kümmel (κύμινον).

Der römische Kümmel (Cuminum Cyminum L.) wird heutzutage in Griechenland viel gebraucht, aber nicht im Lande selbst cultiviert[1]). Dafür ist der Hasenkümmel (Lagoecia cuminoides L.), das κύμινον ἄγριον bei Diosc. III, 62, in Griechenland häufig[2]) und auf diese gewürzhafte Doldenpflanze dürfte der Name der Stadt Κυμίνη in Thessalien, „Kümmelberg“, zu beziehen sein.

47. 48. 49. Lauche (πράσον, κρόμμυον, σκόροδον, βολβός etc. Allium sp.).

Unter den von den alten Griechen cultivierten Zwiebelarten sind vor allem die *Sommerzwiebel* (Allium Cepa L.) und der *Porré* oder Winterlauch (Allium Porrum L.) zu nennen, auf deren erstere sich vorzüglich der Name πράσον bezogen zu haben scheint, während besonders die letztere unter dem Namen κρόμμυον verstanden wurde, ohne dass sich hiebei ein ganz fester Gebrauch ausgebildet hätte. Der gleichfalls gern cultivierte *Knoblauch* (Allium sativum L.) hiess bei den alten Griechen durchgängig σκόροδον. Das Wort βολβός ist augenscheinlich ein Collectivname für die gebauten und die wilden Zwiebeln; von den in Griechenland heimischen zwiebelartigen Gewächsen ist die *Meerzwiebel* (Scilla maritima L.), im Alterthum als übelabwendendes Mittel berühmt, hervorzuheben.

Die meisten hiehergehörigen Namen finden wir in den nördlich vom eigentlichen Griechenland gelegenen Landschaften, wobei wir aber vielleicht durchgängig an wilde Zwiebelarten, besonders den *Sommerlauch* (Allium

---

[1]) Fraas p. 145. [2]) Ibid.

Ampeloprasum L.), der nach J. Gay[1]) die Stammform des Winterlauches ist, und den *Recambollenlauch* (Allium Scorodoprasum L.) oder an die Meerzwiebel zu denken haben. Von auf Laucharten bezüglichen Namen treffen wir in:

Illyrien: Σκόρδα (auch Σκόδρα), das heutige Skutari, vielleicht vom σκόροδον hergeleitet?

Thrakien: Πρασιὰς λίμνη (Pape-Benseler: „Moosach d. i. das moosige Gewässer" von τὰ πράσα = βρύα). Πρασίδιον, „Lauchstädt", Stadt.

Makedonien: Βόλβη, Stadt, „Zippel (= cepa)", in deren Nähe die Βόλβη λίμνη. Βόλβη, Mutter des *Olynthos* von Herakles (Athen. VIII, 334 e). Πράσσαιβοι, „Laucher", Völkerschaft in Thesprotien.

Attika: Πρασιαί, „Moos" (s. o.), Demos der Ostküste[2]).

Megara: Κρομμυών, (Κρομυών, Κρομμύων), „ähnl. Knoblauch", Castell; ein Κρόμος, Sohn des Poseidon (Paus. II, 1, 3) wurde als eponymer Heros angesehen[3]).

Elis: Σκιλλοῦς, Stadt in Triphylien[4]). Βουπράσιον, Stadt, Landschaft und Fluss in Coele Elis[5]).

Lakonien: Πρασιαί, Stadt mit Hafen an der Ostküste[6]).

Karien: Βόλβαι, Stadt.

Cypern: Κρομμυακόν (auch Κρομμύου ἄκρα und Κρομμύων ἄκρα, jetzt Kormakit), „Laucha", Vorgebirge.

Palästina: Κρομμυών, Stadt bei Askalon, der Heimat der Schalotte (Allium ascalonicum L.).

Aegypten: Βολβιτίνη, Stadt, jetzt Baschid oder Rosette, nach der das Βολβίτινον oder Βολβιτικὸν στόμα des Nil benannt war. In Pelusium wurden das Κρόμμυον als Gottheit verehrt (Lucian. Jup. trag. 42). Πράσων, Sohn des Aigyptos (Choerob. in Bekk. Anecd. 1414).

Lybien: Κρομμυών, Stadt.

---

[1]) Annales des sc. nat., 3. Serie, Bd. 8.

[2]) Auch Grasberger (p. 254): etwa Lauchstadt, Krautheim.

[3]) Grasberger p. 225: „scheint Zwiebelheim, Lauchstadt u. dergl. zu bedeuten." Ueber Κρόμος vgl. Hehn p. 163.

[4]) Pape-Benseler übersetzen, doch schwerlich mit Recht, „Geyer (σίλλα = ἰκτῖνος Hesych.); auch Bursian (II p. 286) und Grasberger (p. 243) beziehen den Namen auf die Meerzwiebel.

[5]) Gewöhnlich, so auch bei Pape-Benseler, als „Ochsenmarkt" gedeutet, wogegen jedoch die muthmassliche Uebersetzung Tozers (s. Grasberger p. 96) „horseleek (d. i. Rosslauch, wilder Lauch)" in Hinsicht auf Pflanzennamen wie βουμελία, βουσέλινον u. s. w. eine grössere Wahrscheinlichkeit beanspruchen dürfte.

[6]) Bei Pausanias (III, 21, 7. 24, 3) Βρασιαί mit Anspielung auf das hieher verlegte Anlanden (ἐκβεβρᾶσθαι) des Kastens, worin Semele und der junge Kadmos geborgen worden war.

Aethiopien: Πράσον[1]), Vorgebirge an der Ostküste, jetzt Cap de Gado.

Iberien: Κρομύουσα, „Laucha", Insel in der Nähe dieser Landschaft. Mit ihr ist wahrscheinlich die bei Plinius (n. h. V, 31, 138) genannte Crommyonnesos (Κρομμύων νῆσος) identisch.

50. Ampfer (λάπαθον. Rumex sp.).

Nach dem Gemüse-Ampfer (Rumex Patientia L., dem λάπαθον κηπευτόν des Theophrast) oder auch nach einer andern, wilden Ampferart ist der Flecken Λαπαθοῦς in Pierien (Makedonien), vielleicht auch die Stadt Λάπαθος auf Cypern, jetzt Lapitho oder Lapta, benannt; die letztere Ortschaft heisst aber anderwärts Λάπιθος und Λάπηθος[2]).

51. Lein (λίνον. Linum usitatissimum L.).

Für den Anbau des Flachses in Griechenland haben wir aus dem früheren Alterthum keine bestimmte Nachricht; erst Pausanias (VI, 26, 4) berichtet über Leincultur in Elis. Jedenfalls war es auch später nur das kühlere Klima der Berglandschaften und der gemässigte, feuchtigkeitsreiche Himmel der Küstengegenden, welche den Anbau des Leines ermöglichten[3]). Dazu stimmt es ganz wohl, wenn wir an der Propontis bei Parion in Mysien einem Orte Λίνον, „Linnich", begegnen. Eine Quelle namens Λίνος, „Blumenbach", in Arkadien hat mit dem Flachse wohl nichts zu thun.

52. Pfriemengras (σπάρτον. Lygeum Spartum L.).

Den Namen σπάρτος und σπάρτον führte ursprünglich die Binsenpfrieme (Spartium iunceum L.), ein schon in ältester Zeit zur Verfertigung von Stricken verwendeter Strauch aus der Familie der Schmetterlingsblütler. Zu Strabos Zeit führte diesen Namen auch das zu demselben Zwecke verwendete Pfriemengras, welches vorzüglich in Nordafrika und Spanien heimisch ist[4]). Von diesem Gewächse erhielt eine Gegend bei Carthago Nova in Hispania Tarraconensis den Namen Σπαρτά-

---

[1]) Bei Pape-Benseler wieder „Moosberg" mit Hinweis auf Curtius Geogr. Onomastikon der griech. Spr. p. 157.

[2]) Grasberger (p. 244) glaubt, auch Λαπαθοῦς könnte für Λάπιθος stehen. Pape-Benseler leiten Λάπηθος, wenn der Name überhaupt griechisch sein sollte, von der W. λαμπ („Strahlen") her; unter der Form Λήπηθις verweisen sie wiederum auf die Möglichkeit einer Ableitung von syr. lapeth, d. i. Rübenach, mit Bezug auf Movers p. 222. Angermann (p. 26) bringt (wie Pape-Benseler den Namen Λάπαθος) beide Ortsnamen mit λάπαθος, „Grube", in Zusammenhang.

[3]) Besonders gedieh der Flachsbau auf Amorgos, Kos und Thera. S. Wiskeman p. 25 u. A. 2 und Movers Phön. II, 2 p. 265 ff.

[4]) Koch p. 216.

ριον τὸ πεδίον, „Biesenthal (d. i. Binsenthal)“, wie Carthago Nova bei Plinius (n. h. XXXI, 8, 43) selbst Spartaria heisst.

53—55. Blumen.

53. Hyacinthe (ὑάκινθος. Hyacinthus orientalis L.).

Ob die Hyacinthe in Griechenland heimisch ist, dürfte zu bezweifeln sein[1]; gewiss wurde aber diese herrliche, äusserst wohlriechende Blume auch schon von den alten Griechen, welche sie aus dem Blute des jugendlichen Ὑάκινθος, des Sohnes des Königs Amyklas in Sparta, entstanden sein liessen, eifrigst cultiviert. Ein Weg durch Lakonien führte den Namen Ὑακινθίς[2]; in Attika treffen wir den sogenannten Ὑάκινθος πάγος (Hügel oder Demos?), auf Tenos eine Tribus dieses Namens und eine Oertlichkeit Οἶον τὸ Ὑακινθικόν, Namen, welche sich vielleicht zunächst auf den Heros Ὑάκινθος beziehen, mit dessen Dienste indes die Cultur seiner heiligen Blume überall verbunden gedacht werden muss.

54. Safran (κρόκος. Crocus sativus L.).

Der gemeine Safran ist in Griechenland weit verbreitet[3]) und wurde wohl auch schon im Alterthum als Färbemittel angebaut, in welcher Eigenschaft er seit den ältesten Zeiten bei den Griechen sehr geschätzt erscheint. Es könnte deshalb immerhin der Flecken Κροκεαί (auch Κροκέα und Κροκέαι) in Lakonien (nach Pape-Benseler allerdings „Gehlberg“) von dem häufigen Vorkommen oder der Cultur des Safran benannt sein.

55. Lilie (λείριον. Lilium sp.?).

Von einer lilienartigen Blume leitete die Stadt Λείρια, „Lilienfeld“, in Hispania Tarraconensis (sonst auch Ἤδητα) ihren Namen her. Ob dieses Gewächs eine Lilie im engeren Sinne des Wortes — vielleicht die schon im Alterthume cultivierte weisse Lilie — oder eine Blume von verwandter Gattung sei, lässt sich, da der Name λείριον gern in allgemeinerer Bedeutung, insbesondere auch für Narcissenarten, gebraucht wurde, nicht ermitteln. Angefügt kann noch werden, dass die persische Residenzstadt Susa ihren Namen von dem Lilienreichthum der Gegend erhalten haben soll[4]).

---

[1]) Boissier Flora orientalis V, p. 310. Vgl. unsern Aufsatz „Noch ein Wort über den ὑάκινθος“ im Programme des k. k. Gymn. Innsbruck 1888 p. 55.

[2]) Bei Boissier (l. l.) wird Nisi im benachbarten Messenien als einziger griechischer Standort der Hyacinthe angeführt.

[3]) Fraas p. 292. Billerbeck p. 130. Nyman p. 364. Hehn (p. 210 ff.) rechnet auch den Safran zu den aus dem Oriente nach Westen eingeführten Culturpflanzen.

[4]) S. Hehn p. 202. 486. Das Wort λείριον ist identisch mit dem persischen lâleh. Das hebräische susan bedeutet gleichfalls eine rothblühende Liliengattung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Programm

des

K. K. OBER-GYMNASIUMS

DER FRANCISCANER

zu

HALL.

Am Schlusse des Schuljahres

1889—1890

veröffentlicht

von der Direction.

Inhalt:

1. Die geographischen und mythologischen Namen der altgriechischen Welt in ihrer Verwertung für antike Pflanzengeographie. II. Von Dr. Jos. Murr.
2. Schulnachrichten vom Director.

(Selbstverlag der Lehranstalt.)

INNSBRUCK.
Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.
1890.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Die geographischen und mythologischen Namen der altgriechischen Welt in ihrer Verwertung für antike Pflanzengeographie

von

Dr. Jos. Murr.

II. Die in Griechenland heimischen, nicht cultivierten Gewächse.

1—5. Eichen (Quercus sp.).

Bei der beträchtlichen Anzahl der in Griechenland heimischen und oft an einer Stelle neben einander gedeihenden Eichenarten ist es sehr schwer, in manchen Fällen wohl unmöglich, die auf diese Baumgattung bezüglichen geographischen und mythologischen Namen mit einiger Bestimmtheit unter die einzelnen Arten derselben zu vertheilen.

Dazu kommt der Umstand, dass, wie bekannt, das Wort δρῦς, auf welches zahlreiche Namen zurückgehen, ursprünglich im allgemeinen „Baum, hochstämmiges Holz“ bezeichnet, was bei dem Collectivnamen δρυμός geradezu ausschliesslich der Fall blieb.

Allerdings hatte man wohl schon sehr frühe bei der Benennung δρῦς die Arten der Eiche, der Königin des Waldes, speciell die in einer bestimmten Gegend vorherrschende Eichenart, im Auge.

Von den hochstämmigen Arten ist die *Ziegenbarteiche* (Quercus Aegilops L., mit einem Sondernamen αἰγίλωψ) in ganz Griechenland bis gegen 1000 m Meereshöhe allgemein verbreitet[1]; ebenso ist überall die unserer (in Griechenland ziemlich seltenen) Sommereiche sehr ähnliche *Flaumeiche* (Qu. pubescens W.) zu treffen[2]; auf diese zwei Eichenarten, zu denen wir noch die in den nördlicheren und kühleren Theilen stark verbreitete[3])

---

[1]) Fraas Synopsis plantarum florae classicae p. 248. 254. Boissier Flora orientalis IV, p. 1171.

[2]) Boissier IV, p. 1165.

[3]) Fraas p. 253.

Zerreiche (Qu. Cerris L.) hinzufügen könnten, werden eben wegen ihrer ganz hervorragenden Verbreitung die vom Worte δρῦς hergeleiteten Namen in erster Linie zu beziehen sein.

Der Name φηγός bedeutet eine Eiche mit wenigstens zur Noth essbaren Früchten, wozu so ziemlich alle Arten gehören, gerne, und zwar schon frühe, wie δρῦς, die Eiche überhaupt[1]; im besondern lässt sich der Name für eine Form der Steineiche (*Qu. Ballota Desf.*) mit verhältnissmässig wohlschmeckenden Früchten, welche einzig noch heute, und zwar in Arkadien, gegessen werden[2], nachweisen.

Die typische *Steineiche* (Qu. Ilex L.) und die ihr nahe verwandte *Kermeseiche* (Qu. coccifera L.) — letztere ist überhaupt die häufigste Eiche der wärmeren Theile Griechenlands[3] — beide durch kleinere, scharf gebuchtete, immergrüne Blätter kenntlich, wurde schon seit den ältesten Zeiten meist mit dem Sondernamen πρῖνος bezeichnet.

Ausserdem hatten die alten Griechen noch den Namen ἄσπρις für die *Zerreiche* (s. o.) und den Namen φελλός für die heute in Griechenland äusserst seltene, am ehesten noch in Arkadien zu treffende, in Kleinasien aber häufigere[4] *Korkeiche* (Qu. Suber L.).

Nach diesen Vorbemerkungen mögen die auf die Eiche bezüglichen Namen, nach den einzelnen Sonderbezeichnungen geordnet, vorgeführt werden.

1. Δρῦς. Quercus sp. bes. Qu. Aegilops L., pubescens W. und (für das nördliche Gebiet) Qu. Cerris L.

Dakien: Δρουφηγίς, bei Pape-Benseler Wörterbuch der griechischen Eigennamen „Buchholz", Ort[5].

Thrakien: Δρουσιπάρα, „Ambusch", Stadt. Δρῦς, „Eichen", Stadt bei Messembria.

Ὀ-δρύσαι, „Eichholzer", Volk an den Ufern des Artiskus. Δρύας, Vater des Königs Lykurgos (Il. VI, 130, Apollod. III, 5, 1, Soph. Antig. 955 etc.) Der Name Δορίσκος „Eschenau" [μελία=δόρυ], der Stadt an der Mündung des Hebrus, bezieht sich wie die von Δόρυ, „Holzheim", einer Gegend in Chersonesos Taurica, und Δορυλάειον od. Δορύλλειον in Phrygia Epiktetos nur ganz im allgemeinen auf ein Gehölz[6].

---

[1]) S. des Verf. Aufs. »Speise-Eiche, Kastanie und Verwandtes« im Programm des k. k. Gymn. Innsbruck 1888, p. 66.

[2]) Fraas p. 252.

[3]) L. l. p. 248.

[4]) Fraas p. 254. Boissier IV, p. 1168, wo auch Albanien (nach Grisebach) als Vorkommensgebiet des Baumes angegeben ist.

[5]) Aehnlich nennt sich ein Einzelhof in Innsbrucks Nähe Kirschbuch.

[6]) Wir erwähnen diese Namen, weil sich in der unteren Region der griech. Gebirge Eichenarten, wie Qu. pubescens, Cerris, Ilex und coccifera, zum Theil selbst unsere Sommereiche (Qu. sessiliflora), regelmässig an der Waldbildung betheiligen.

Thessalien: Δρύαλος, „Waldrich“, Kentaur (Hes. scut. 187). Δρύας, Lapithe aus Larissa (Il. I, 263. Hes. scut. 179). Δρύοψ ist nach den Scholl. Apollon. Rhod. I, 1213 Sohn des Peneios. Δρύοπες, nach P. B. „Baumer, d. i. vom Aussehen wie Bäume“, nach Grasberger Studien zu den griechischen Ortsnamen p. 234 „Waldleute, Waldler“ [1]), Volk, das zu beiden Seiten des Oeta und südlich am Parnass seinen ursprünglichsten Sitz hatte. Nach ihnen hiess eine Gegend bei Trachin Δρυοπία und ein Gebirge am Spercheios Δρυοπικὸν τὸ ὄρος.

Epirus: Δρῦς, Stadt. Δρυοπίς, „Eichsfeld“, Gegend, ein Sitz der Dryoper.

Aetolien: Δρύας, Name zweier kalydonischer Jäger (Hyg. fab. 45 und 173).

Lokris: Δρυόπη, Tochter des Dryops, Gemahlin des Andraimon, der Gründers von Amphissa und Mutter des Amphissos, des eponymen Heros der Stadt. Δρίος, „Buschberg“ [2]).

Doris: Δρυμαί, „Holthausen“, kleine Stadt. Δρυόπη, „Eichen“, Stadt. Die ganze Landschaft hiess als ursprünglicher Sitz der Dryoper Δρυοπίς.

Phokis: Δρυμαία (Δρυμία, Δρυμός), „Eichholz“, auch bei Kiepert Handbuch der alten Geogr. p. 286 „Eichenstadt“, Stadt. Δρύοψ am Parnass, an dessen Südabhang ein ursprünglicher Sitz der Dryoper war, als Heros verehrt.

Boeotien: Δρυμός (Δρυμόν), „Eichholz“, Ort an der Grenze zwischen Boeotien und Attika.

Attika: Δρυὸς κεφαλαί, „Aichhörner“, Engpass des Kithairon zwischen Athen und Platää, von den denselben umgebenden eichenbewachsenen Kuppen.

Euboea: Δρυμός, Gegend. Um Karystos ein Sitz der Dryoper.

Kythnos hiess früher als Sitz der Dryoper Δρυοπίς.

Naxos: Δρίος, Gebirge [3]).

Achaia: Δρίος, Gebirge.

---

[1]) Wir erinnern hier an die altgriechische Anschauung vom Ursprunge der ältesten halbwilden Geschlechter aus Bäumen, besonders Eichen, was auch Grasberger (l. l.) andeutet, indem er auf das homerische (Od. IX, 163) οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἐσσι παλαιφάτου, οὐδ' ἀπὸ πέτρης hinweist. Vgl. über entsprechende Namen (Phegeus, O-xylos, Elatos, Peukeus etc.) unser Buch „Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie“ (Innsbruck 1890) p. 10 und 120 f. S. auch Max Mayer Die Giganten und Titanen in der antiken Sage und Kunst (Berlin 1887) p. 16. 25 und L. Preller Die Vorstellungen der Alten von dem Ursprunge des menschlichen Geschlechtes (Berlin 1864).

[2]) S. Grasberger, p. 233.

[3]) Noch heute heisst nach Bursian Geographie von Griechenland II, p. 495 und A 3, ein Dorf auf Naxos Drymalia, wodurch der von Grasberger p. 233 angenommene Zusammenhang von Δρίος mit δρῦς erhärtet wird.

Argolis: Δρυόπη, Stadt bei Hermione, Sitz der Dryoper.

Arkadien: Δρύοψ ist Sohn des Arkas oder Lykaon. Arkadien hiess δρυμώδης, die Bewohner werden noch heute βελανόφαγοι genannt [1]).

Messenien: Zu Asine ein Sitz der Dryoper.

Mysien: Ὀ-δρύσης, „Eichstrom", Nebenfluss des Rhyndakos. Phrygia Epiktetos: Δορυλάειον, „Eschershausen", Stadt (s. o. bei Thrakien).

Galatien: Δρυνέμετος (Δρυναίμετον) [2]), „Eichsfeld", Ort.

Ionien: Δρῦς, Ort. Δρύμουσσα (Δρυμοῦσσα), „Holthorst", Insel in der Nähe.

Samos; Δρυοῦσα (Δρύουσα, Δρυοῦσ(σ)α), „Bockau, d. i. Buchau", alter Name der Insel und Gegend daselbst.

Pamphylien: *Zeus* hier als Δρύμνιος verehrt (Tzetz. Lykophr. 536).

Kilikien: Δρύαινα, „Eichsfeld", Stadt. Δρῦς, Flecken.

Syrien: Βαλανέαι (Βαλαναία), „Eichelberg", Stadt.

Iudaea: Δρυμός (Δρυμοί), Ort am Karmel.

Mesopotamien: Μάσιον ὄρος, „Eichwald" [3]), südöstlicher Zweig des Tauros zwischen Euphrat und Tigris.

Libyen: Δρύμη, „Holtebüttel", Stadt.

2. Φηγός, Speise-Eiche (Quercus sp. bes. Qu. Ballota Desf.).

Thessalien: Φηγός, Stadt, von welcher das Orakel nach Dodona gebracht worden sein soll. Φηγωναῖος, Beiname des *Zeus* in Skotussa (Schol. Il. XVI, 223 u. a.).

Attika: Φηγαία, Demos. Φηγαιεῖς (οἱ), anderer Demos. Φηγοῦς, dritter Demos, bei Marathon gelegen; mit ihm ist ist wohl zweifelsohne ein von Stephanos v. Byzanz in derselben Gegend angesetzter Ort Φηγεύς identisch.

Arkadien: Φήγεια (Φηγία), Stadt, das spätere Ψωφίς [4]), gegründet von Φηγεύς, dem Sohne des Alpheus.

3. Ἄσπρις, Zerreiche (Quercus Cerris L.).

Boeotien: Ἄσκρα, „Eichholz" [5]), thespischer Ort am Helikon, be-

---

[1]) Fraas, p. 252.

[2]) Der zweite Theil des Wortes (vgl. die gallische Stadt Nemausus) ist nach Grasberger p. 233 keltisch und bedeutet „Heiligthum, hl. Hain".

[3]) Nach Hammer im Wien. Jahrb. Bd. 106, S. 70 ist nämlich der Name von masu, die Eiche, hergenommen.

[4]) Grasberger p. 235 vermuthet, dass auch der Name Ψωφίς auf die Eiche gehen könnte.

[5]) Nach einer Glosse Hesychs ist nämlich ἄσκρα eine δρῦς ἄκαρπος, der Name also offenbar mit ἄσπρις identisch. Grasberger möchte den Namen Ἄσκρα, sowie den mehreren Gegenden zukommenden Namen Ἀσκανία mit nord. askr, die Esche, in Zu-

kannt als die Heimat Hesiods. Ἄσκρη, Nymphe des Helikon (Paus. IX, 29, 1) und wohl eponyme Heroine des Ortes [1]).

4. Πρῖνος, Stein- und Kermeseiche (Quercus Ilex L. u. Qu. coccifera L.).

Epirus: Πρινόεσσα, „Eichheim", Insel an der Küste.

Kephallenia: Πρινασσός, Stadt [2]).

Arkadien: Πρῖνος, „Eichsfeld" [3]), Grenzgegend zwischen Argolis und dem Gebiet von Mantinea.

Karien: Πρινασσός, Stadt.

5. Φελλός, Korkeiche (Quercus Suber L.).

Attika: Φελλεύς, Gebirge.

Achaia: Φελλόη, Stadt.

Elis: Φελλών, Bergzug am linken Ufer des Alpheios (Strab. VIII, 343) [4]).

Lakonien: Φελλία [5]), Nebenfluss des Eurotas, unterhalb Spartas in diesen einmündend.

Sollte die Deutung dieser Namen auf die Korkeiche, wozu wir, wie ersichtlich, hinneigen, richtig sein, so wäre dadurch gleichzeitig ein früher viel ausgedehnteres Vorkommen des Baumes in Griechenland, wo derselbe heute geradezu fraglich ist, nachgewiesen.

Die Richtigkeit unserer Deutung wird übrigens gerade durch das Wiederkehren derselben Namen in Kleinasien, wo die Korkeiche nach Fraas noch jetzt häufiger sein soll, wahrscheinlicher gemacht. Wir finden hier in:

Grossphrygien: Ἰψός, „Kork", Stadt bei Synnada [6]), in

Lykien: Φελλός, feste Stadt (nach Hecat. bei Steph. Byz. s. v. in Pamphylien) auf einem Berge. Ἀντίφελλος, „Aussereichen" [7]), Hafen von Φελλός, bei

---

sammenhang bringen, wozu wir uns trotz oder vielleicht eben wegen der bestehenden Namensgleichheit nicht entschliessen können.

[1]) Murr Pflanzenwelt p. 9.

[2]) Grasberger p. 235.

[3]) Lobeck Parall. 316.

[4]) Grasberger (p. 228) möchte Φελλών, Φελλός, Φελλόη, mit etwas mehr Bedenken (wegen φελλός, πέλλα=λίθος) auch Φελλεύς doch auf die Korkeiche beziehen, während Bursian Geogr. von Griechenland II, p. 273 (274) A. 2 Φελλών und Φελλεύς kurzweg als „steinige Berggegend" deutet.

[5]) Angermann Geogr. Namen Altgriechenlands p. 18 möchte gleichfalls diesen Namen auf die Korkeiche beziehen.

[6]) S. Pape-Benseler s. v.

[7]) L. l. s. v. Vgl. Grasberger p. 191.

Lesbos die Insel Φέλλουσα.

Italien weist wiederum ein an Korkeichen — auch heute ist der Baum durch ganz Italien heimisch — reiches Gebirge Φελλεύς,

Libyen eine Stadt Φελλίνη auf.

Nehmen wir die aus obigen Aufzählungen zu gewinnenden Resultate zusammen, so erscheinen als die eichenreichsten Gebiete Griechenlands vor allem Thessalien und Epirus; in Mittelgriechenland ragt neben den kühleren Landschaften Lokris, Doris und Phokis das steinige, felsige Attika in dieser Richtung sehr hervor; im Peloponnes nimmt Arkadien, das Land der mythischen Eichelesser, die erste Stelle ein; auch der mittlere und südliche Küstenrand Kleinasiens erscheint stark bevorzugt.

6. **Rothbuche** (ὀξύη. Fagus silvatica L.).

Nach Hawkins (bei Fraas p. 249) findet die Rothbuche am Pindus und Pelion [1]) ihren südlichsten Standort auf der Balkanhalbinsel. Verbreiteter ist sie schon in Thrakien und Makedonien [2]). Dazu stimmt es, wenn ein Castell Thrakiens am Ister namens Μυσίας und die unter denselben Breitegraden liegende kleinasiatische Landschaft Mysien („Buchau", von μύσον=ὀξύη, nach andern vom kelt. moese, d. i. Sumpf") vielleicht nach diesem Baume benannt sind [3]).

7. **Linde** (φιλύρα. Tilia argentea Cand.).

Die Linde gehört augenscheinlich zu den seit dem Alterthum in Griechenland sehr zurückgegangenen Bäumen, von der heute nur eine Art (nach Fraas p. 99 ist es die Silberlinde, nach Nyman p. 211 die grossblättrige Linde) mehr strauchartig auf Gebirgen des Peloponnes, besonders am Parnon zu treffen ist. Mit dieser Angabe vergleicht es sich sehr wohl, wenn eine Φιλύρα bei Apollodor (II, 1, 5) als Gemahlin des argivischen Heros Nauplios genannt wird. Als Heimat der berühmten Okeanide Φιλύρα, der Geliebten des Kronos, der mit ihr auf der philiräischen Insel an der Küste des Pontos den Kentauren Cheiron zeugte (Apollon. Rhod. II, 1231), haben wir uns offenbar Thrakien und Makedonien zu denken, in welcher letzteren Landschaft nach Grisebach (Spicil. fl. rum. p. 136) die Silberlinde Wälder bildet [4]).

---

[1]) Dikaiarch. II, 1 vom Pelion: πλείστην δ' ὀξύην ἔχει.

[2]) Boissier IV. p. 1176.

[3]) In der That ist die Buche im nördlichen Kleinasien, besonders in Bithynien von 470—1500 m sehr verbreitet. Boissier l. l.

[4]) S. Murr Pflanzenwelt p. 16: »Der Zug der Sage von dem Entfliehen der Philyra nach den pelasgischen Bergen dürfte vielleicht auf einen von Makedonien und Thrakien nach den thessalischen Gebirgen, der Heimat der Kentauren, vorgeschobenen Standort der Silberlinde zu deuten sein«. Oefters wird uns das gleichfalls am Pontos hausende Volk der Φίλυρες genannt.

8. **Erle** (κλήθρα. Alnus glutinosa Gärtn.).

Trotz der widersprechenden Angaben von Fraas (p. 254 f.) scheint die Schwarzerle auch heute noch in Griechenland in der Nähe grösserer Gewässer verbreitet zu sein [1]), wie wohl auch dieser Baum seit dem Alterthum im Gebiete bedeutend seltener geworden ist. Nach ihm nannte sich wahrscheinlich ein Busen oder Thal und Fluss am Bosporus Σκληθρίνας [2]), was also Pape-Benseler nicht ganz richtig mit „Eschenhagen, Eschenbach" wiedergeben.

9. **Schwarzpappel** (αἴγειρος. Populus nigra L.).

Von der in ganz Griechenland an feuchtigkeitsreicheren Oertlichkeiten verbreiteten Schwarzpappel führte in Hellas eine Stadt Achaias, das jetzige Paläo-Kastro, den Namen Αἴγειρα, „Pappelheim", und ein Städtchen von Megaris (nach Grasberger p. 244 zur korinthischen Landschaft Peraia gehörig) den Namen Αἴγειρος (auch Αἰγείρουσα und Αἰγειροῦσσα), „Pappelbaum". Von Ortschaften gehören hieher in der Aeolis die Stadt Αἰγιρόεσσα (vielleicht das spätere Ἐλαία; vgl. im Et. M. Αἴγιρον =Αἴγειρον), auf Lesbos ein Dorf Αἴγειρος und in Kilikien eine Stadt Αἴγειρα.

10. **Zitterpappel** (κερκίς. Populus tremula L.).

Die Zitterpappel, ein Baum mässig warmer Gegenden, wird auf der Balkanhalbinsel in Makedonien und Thrakien angegeben [3]); in Griechenland fand sie Fraas in Aetolien am Acheloos und an der Nordseite des Parnes (Attika), Sibthorp in Boeotien [4]). Der Name κερκίς bei Theophrast h. pl. III, 14, 2 wird allgemein [5]) auf diesen Baum bezogen, der denn auch ganz wohl dem Castell Κερκίνεον, „Espenheim oder Ringelberg", in der thessal. Pelasgiotis, sowie dem Gebirge Κερκίνη, „Espenberg (oder Ringelberg?)", und dem See Κερκινῖτις, „Espensee, Ringelsee", jetzt Tachino, in Makedonien ihren Namen gegeben haben kann. Ob der Ort Κερκινῖτις (oder Κορονῖτις) in der taurischen Chersonesos hieher gehört, ist freilich mehr als zweifelhaft.

Die κερκίς bei Theophrast I, 11 [6]) hingegen mag immerhin auf den in ganz Griechenland häufigen, zu den Schmetterlingsblütlern gehörigen

---

[1]) S. Boissier Flora orientalis IV, p. 1178.

[2]) Hiemit wäre auch gleichzeitig ein Nachweis für eine wohl glaubliche ursprüngliche Form σκλήθρα geliefert.

[3]) Nyman Sylloge p. 243.

[4]) Fraas Synopsis p. 223.

[5]) Fraas l. l., Koch Bäume und Sträucher des alten Griechenlands p. 62; vgl. p. 233.

[6]) Koch l. l. weiss von dieser Stelle nichts, womit auch die dortige Auseinandersetzung gegenstandslos wird.

Judasbaum (Cercis Siliquastrum L.) zu deuten sein [1]), und dieses schöne, strauchartige Gewächs müsste es wohl sein, welches den Inseln Κέρκινα und Κερκινῖτις an der kleinen Syrte den Namen gab, wenn nicht in diesem Falle die Auffassung Grasbergers (p. 138), der den Namen Κέρκινα auf den Begriff der Wölbung, Krümmung bezieht, den Vorzug verdient.

11. Silberpappel (λεύκη. Populus alba L.).

Es wäre zu verwundern, wenn nicht auch von der für Griechenlands Flora geradezu charakteristischen Silberpappel einige geographische Namen genommen worden sein sollten. Wir ziehen einige sonst von λευκός, weiss, abgeleitete Namen hieher, die zum Theil schon durch ihre Accentuierung gegründeten Anlass zu dieser Deutung bieten. Es sind dies in:

Ionien: Λεῦκαι (Λεύκη), Stadt.

Mysien: Λεῦκαι, Flecken am Ida (s. Thl. I. p. 10 unter „Kastanie").

Elis: *Zeus* Λευκαῖος zu Lepreon (Paus. V, 5, 5) [2]).

Arkadien: Λευκάσιον, Flecken.

Argolis: Λεῦκαι, Stadt (ob nicht mit der gleichnamigen lakonischen identisch?).

Lakonien: Λεῦκαι (Λεύκη), Stadt.

Messenien: Λευκασία, Flüsschen.

12. Weide (ἰτέα, ἕλιξ. Salix sp.).

Auf die an den Gewässern Griechenlands in verschiedenen Arten, doch nicht so reichlich wie bei uns, vertretene Weide lässt sich nur ein griechischer Ortsname mit Bestimmtheit deuten, nämlich der Demos Ἰτέα, „Wied", in Attika.

Die übrigen Namen, welche man hieherbeziehen könnte, werden meist im allgemeinen mit ἑλίσσω, sich winden, krümmen, in Zusammenhang gebracht [3]). Einige Namen, welche ganz wohl von der ἕλιξ genommen sein könnten, mögen gleichwohl hier angeführt werden.

Thessalien: Ἑλίκη, „Ringleben oder Weida", Stadt.

Epirus: Ἑλίκρανον, „Krummschädel oder Wiedenfels?", Ort.

Boeotien: Ἑλίκη, Stadt [?]. Ἑλικών, „Ringelberg, Wiedenhöh", der Musenberg. Ἑλικών, „Krummbach oder Wiedbach", Fluss.

---

[1]) Fraas p. 65.

[2]) Vgl. den Umstand, dass auf einem Altare der Altis zu Olympia dem Zeus nur mit Weisspappelholz das Opferfeuer angezündet werden durfte (Paus. V, 14, 3). Murr Pflanzenwelt p. 21.

[3]) Grasberger p. 228 zieht die Namen Ἑλισσών, Ἑλικοῦς, Ἑλικών, Ἕλισσα (besser Ἕλισα) und Ἑλίκη durchgehends zu ἑλίσσω. Angermann p. 13 schreibt wohl mit Recht: Ferner mache ich aufmerksam auf die Flussnamen Ἑλικών, Ἑλισσών, Ἕλιξος, die natürlich alle auf ἑλίσσω, Wzl. ϝελ zurückgehen.

Achaia: Ἑλίκη, die 373 v. Chr. vom Meere verschlungene Stadt mit gleichnamiger Heroine, einer Tochter des Selinus.

Arkadien: Ἑλικοῦς, „Weidau", Stadt. Ἑλίκας und Ἕλιξ, Söhne des Lykaon, Ἑλίκη, eine Tochter desselben.

13. **Keuschlamm** (λυγός, ἄγνος, οἶσος. Vitex agnus castus L.).

Die Weiden werden in Griechenland zum guten Theil durch den ihnen in der silbergrauen Färbung der lanzettlichen Blatttheile ähnlichen Keuschlammstrauch ersetzt[1]), der eben wegen jener Aehnlichkeit von Alten und Neueren vielfach mit der Weide verwechselt wurde. So kommt es auch, dass der meist auf den Keuschlamm bezogene[2]) Name οἶσος oder οἰσύη sich (durch die Mittelform ϝισύη) mit der gewöhnlichen Bezeichnung der Weide, ἰτέα, lautlich identisch zeigt. Mit der οἶσος wird von manchen die Gegend und Stadt Οἰσύμη, „Weidenau", an der Küste Thrakiens zwischen Strymon und Nestos im späteren Makedonien, und Οἶσκος, „vielleicht Weiden", eine Stadt der Triballer in Niedermösien, in Zusammenhang gebracht[3]).

Auf Peparethos treffen wir heute eine Bucht namens Agnontas, die einer antiken Ortschaft Ἄγνοῦς zu entsprechen scheint (Bursian Geogr. v. Grchld. II, p. 387).

Ausserdem beziehen wir mit Entschiedenheit auf den Keuschlamm[4]) in:

Attika: Ἄγνοῦς (so schon Steph. Byz.; die Inschriften bieten Ἁγνοῦς), „Heiligendorf", Demos bei Gargettos, in

Lakonien: *Artemis* als λυγόδεσμος und *Asklepios* als ἁγνίτας[5]), in

Samos: *Hera* als λυγόδεσμος verehrt[6]).

Karien: Ἄγνοῦ κέρας, „Heiligenhorn", früherer Name von Knidos[7]), nach anderen ein Vorgebirge in dessen Nähe (vgl. Ἄγνη, Ort zwischen Physkos und Knidos), in

Lydien: Ἁγνεών, „Heiligenstadt", berüchtigter Ort bei Sardes, in

Kreta: Ἄγνειον, „Pfeffers", Hafen.

---

[1]) Fraas p. 221. Murr Pflanzenwelt p. 24. 100 ff.

[2]) Grasberger p. 236 tadelt mit Recht die Uebersetzung „Weiden" bei Pape-Benseler, irrt jedoch wohl auch seinerseits, wenn er den Namen mit nordisch askr vergleicht und auf die Esche beziehen möchte.

[3]) Die Richtigkeit unserer Deutung des Namens οἶσος sowohl wie der vorangehenden zwei geographischen Namen wird durch den Λύγινος ποταμός (einen Nebenfluss des Ister) im Lande der Triballer in Mösien auffallend bestätigt.

[4]) Betreffs Ἁγνεών und Ἁγνοῦς vertritt auch Grasberger p. 227 unsere Anschauung.

[5]) Murr Pflanzenwelt p. 102 f.

[6]) Ibid. p. 101.

[7]) Der Keuschlamm wird von Nikainetos (Athen. XV, 673 b) ausdrücklich als der altheilige Kranz der Karer bezeichnet. S. Murr Pflanzenwelt p. 104.

14. **Ahorn** (σφένδαμνος. Acer sp. bes. creticum L.).

Der Ahorn nimmt in der Pflanzenwelt Griechenlands, trotzdem dass mehrere Arten daselbst vertreten sind, keine besonders hervorragende Stelle ein, weshalb denn auch kein griechischer Ortsname mit Sicherheit auf diese Baumart gedeutet werden kann. Nur Lobeck (Path. p. 169, n. 7) wollte den Namen des Demos Σφενδαλή, „Bleidenstädt, Ahornwang oder Keilberg", in Attika auf den Ahorn bezogen wissen [1]).

15. **Manna-Esche** (μελία. Fraxinus Ornus L.).

Die Manna-Esche gehört zu den charakteristischen Erscheinungen der Gebirgsabhänge des südlichen Europa. Wir finden indessen nur einen sicher [2]) nach der Esche benannten Ort, nämlich die Stadt Μελία in Karien. Den mehrfach in Kleinasien (Mysien, Bithynien, Phrygien) auftretenden Namen Ἀσκανία, welchen Grasberger (p. 236) wie Οἶσκος (s. o. beim Keuschlamm) mit nord. askr, die Esche, in Zusammenhang bringen möchte, können wir uns nicht entschliessen, hieherzuziehen. Noch weniger ist ein directer Bezug zur Esche in den Namen Ἱστοί, „Aschhorn" (asc= Esche, Schiff), Vorgebirge und Hafen auf Ikaria und Hafenstadt Kretas, und Ἱστός, „Asch", einer Insel Lybiens, erweislich. Dagegen wird das Vorkommen der Manna-Esche in verschiedenen griechischen Landschaften durch Beziehungen zu einer mythischen Μελία bestätigt [3]). So ist in

Boeotien: Μελία Mutter des thebanischen Flussgottes Ismenos [4]) und des Teneros (Τήνερος, des Heros des tenerischen Gefildes in Boeotien), in

Argolis: Geliebte des Flussgottes Inachos und von diesem Mutter des Phoroneus, in

Arkadien: von Silenos Mutter des Pholos, des epoymen Heros des Pholoegebirges, schliesslich von Poseidon Mutter des Amykos, Königs der Bebryker in Bithynien, wozu sich eine gleichnamige Tochter Μελία der phrygischen Niobe vergleicht.

16. **Ulme** (πτελέα. Ulmus sp.).

Zahlreich sind die von der Ulme hergeleiteten geographischen Namen des alten Griechenland, was auf ein starkes Zurückgehen dieser heutzutage im Gebiete meist nur vereinzelt und mehr strauchig vorkommenden Baumart [5]) hinweist. Von hieher gehörigen Namen finden wir in:

---

[1]) Grasberger p. 121 übersetzt „Keilberg (wenn σφενδάλη=σφενδόνη ist)".

[2]) Auch diesen Namen deutet Otfr. Müller (Dorier I, 71) als „feuchte Niederung".

[3]) S. Murr Pflanzenwelt p. 29.

[4]) Auch eine Quelle bei Theben, die am Nordabhang des Ismenioshügels entspringt und einen Hauptzufluss des Ismenos bildet, hiess Μελία (s. Pind. Pyth. IX, 5 cum Scholl.). Bursian Geogr. v. Griechenland I, p. 225 A. 4 und p. 229. Unger Thebana paradoxa p. 227 ff.

[5]) Fraas p. 244.

Thrakien: Πτελεόν (in der Ilias II, 697 u. a. Πτελεός), „Ulm", Ort bei Kardia in der Chersonesos.

Thessalien: Πτελεόν, jetzt Ftelia, Hafenstadt der Phthiotis (in den Scholl. Theocr. VII, 65 Πτελέα).

Epirus: Πτελεόν, Berg.

Boeotien: Πτελεόν, Ort.

Attika: Πτελέα, Demos. Πτελέων, „Rüster", Liebhaber der Prokris.

Triphylien: Πτελεόν (auch Πτελέα oder Πτελέαι), Pflanzstadt des thessalischen Πτελεόν, von einzelnen Autoren nach Arkadien oder Messenien verlegt. Als die Stadt verschwunden war, hiess die waldige, unbewohnte Gegend noch Πτελεάσιον.

Lakonien: Vielleicht gehört die Stadt Βρυσέαι am Taygetos (auch Βρυσιαί, Βρυσειαί, Βρύσια, „Reichenschwand", bei Grasberger p. 246 „Quellheim") hieher, da heute die Ulme in Griechenland βρυσός genannt wird, welcher Name aus dem Alterthum freilich nicht nachweisbar ist.

Mysien: Πτελεῶς λίμνη (Πτελέως), See bei Ophrynion. Πτελεοῦς, „Ulmenstein", Insel vor Adramyttion.

Ionien: Πτελεόν, Castell bei Erythrä; nach einigen zwischen Ephesos und Milet. Πτελέα, früherer Name von Ephesos.

Kos: Πτελέα, weinreicher Ort [1]).

17. **Platane** (πλατάνιστος. πλάτανος. Platanus orientalis L.).

Die Platane, schon von Linné und nach ihm von verschiedenen anderen Forschern [2]) als aus den Gebirgen Vorderasiens überkommen angesehen, ist vielleicht doch ursprünglich in Griechenland heimisch, worauf die zahlreichen, von diesem Baume genommenen geographischen Namen, welche sich allerdings im Peloponnes zusammendrängen, hinweisen könnten. Wir finden in:

Makedonien: Πλαταμών, anderer Name der Stadt Δίον [3]).

Thasos: Πλαταμών, Platz (Galenos hat τοῦ πλατανῶνος!).

Boeotien: Πλατάνιος, „Massenbach", Küstenflüsschen [4]).

Elis: Πλατανιστοῦς, anderer Name der Stadt Μάκιστος.

Arkadien: Πλατανιστών, „Massenbach", Fluss im südlichen Gebietstheile.

---

[1]) Zu einer, wie es scheint, ihrer Lage nach unbestimmten Stadt Λακαίρια bemerken Pape-Benseler: „viell. Ulm". Die λακάρη, von der Theophrast h. pl. III, 4, 7 sagt, dass sie in die makedonische Ebene hinabsteige, wurde früher auf die Phillyrea, von Billerbeck p. 127 auf Prunus Mahaleb L., von Fraas p. 68 auf Prunus Cerasus L. (nach Koch p. 200 genauer Pr. recta Lieg.), die Weichsel, bezogen.

[2]) S. Hehn Kulturpflanzen und Hausthiere, 5. Aufl. p. 237.

[3]) Nach Pape-Benseler und Grasberger p. 229 „Breitenfeld".

[4]) Nach Bursian Geographie von Griechenland I, p. 192 im Gebiete der östl. Lokrer.

Argolis: Πλατανίστιος, Beiname des *Apollo* im Gebiete von Trözen (Paus. II, 34, 6).

Lakonien: Πλατανιστᾶς, „Massing oder Platanenhain, ein mit Platanen (Ahorn oder Massholder — zwischen Platane und Ahorn ist freilich nur eine äusserliche Aehnlichkeit; A. d. V.) bewachsener Ort in Sparta".

Messenien: Πλατανιστών, Fluss in Messenien, dessen Quelle unter einer Platane hervorfloss.

Πλαταμώδης (ἡ ἄκρα), „Breidenstein (nach Curtius Geograph. Onomastikon der griech. Sprache p. 157 jedoch nach den Platanen benannt . . . . und Plin. IV, 5, 6 nennt es Platanodes)", Vorgebirge im Westen der Landschaft.

Kythera: Πλατανιστοῦς, nördliches Vorgebirge der Insel.

Bithynien: Πλατανεύς, „Massenbach", Fluss.

Kilikien: Πλατανοῦς, „Massow", Küstenort.

Syrien: Πλάτανος, „Massfeld", Flecken.

Phoenikien: Πλάτανος (Πλατάνη), Ort.

18. Weisstanne (ἐλάτη. Abies Apollinis Link).

Eine Spielart der Weisstanne bildet durch ganz Griechenland von 900 m an stellenweise dichte Waldungen [1]). In dem Namen ἐλάτη besitzt die Weisstanne eine ganz bestimmte Sonderbezeichnung, obwohl auch der allgemeine Name πίτυς ohne Zweifel oftmals für diese Art Nadelholz verwendet wurde. Sicher auf die Weisstanne, als von ἐλάτη hergeleitet, gehen folgende Namen:

Epirus: Ἐλάτεια, (auch Ἐλάτρια und Ἐλάτρεια), „Dannenburg", Stadt in Thesprotien.

---

[1]) Die Fichte fehlt der Balkanhalbinsel. Bei Grasberger p. 237 lesen wir: „Wenn jedoch E. Curtius Pelop. betont, Fichten kommen südlich von den thessalischen Gebirgen gar nicht vor, so ist damit für die ältere Zeitperiode nichts bewiesen". Dass es eine Fichte in Griechenland nie gegeben hat, ist ganz gewiss. Alle Verwirrung kommt nur von der noch nie behobenen Unkenntniss in den Bezeichnungen für unsere gewöhnlichen Waldbäume. Man unterscheide ein für allemal (vgl. auch Murr Pflanzenwelt p. 111—113 und I. Theil der vorliegenden Abhandlung p. 20): I. **Tannen,** und zwar 1. Rothtanne oder Fichte, in Griechenland nicht vorkommend, abies, Abies excelsa Poir., 2. Weisstanne oder Tanne schlechthin, ἐλάτη, picea, Abies pectinata Cand. oder genauer A. Apollinis Link; II. **Kiefern,** πίτυς (allerdings auch manchmal für die Tanne verwendet) und πεύκη, pinus, Pinus sp., zu denen ausser anderen auch die Pinie (Pinus Pinea L.) und die Föhre (Pinus silvestris L.) gehören. Dass freilich schon die Alten, sowohl die Griechen wie die Römer mit der Nomenclatur nichts weniger als beständig waren, und z. B. ein römischer Dichter unter abies die auch in Italien meist die Fichte vertretende Weisstanne verstehen konnte, braucht nicht weiter erwähnt zu werden.

[2]) Bursian II, p. 379.

Thessalien: Ἐλάτεια, Stadt in der Pelasgiotis. Ἐλάτη, Schwester der Aloaden, die zu Ἀλώιον nächst Tempe hausend gedacht wurden. Ἔλατος, „Fichte", Fürst der Lapithen zu Larissa. Ἔλατος, Kentaur. Ἠλώνη, „Tennstadt oder (dies ist wohl richtiger) Dahlheim (von ἕλος)".

Zakynthos: Ἔλατος, Berg (Elatus mons bei Plin. IV, 12, 54).

Phokis: Ἐλάτεια, die bekannte Stadt, vom Arkader Ἔλατος gegründet.

Arkadien: Ἔλατος, Sohn des Artas und später Gründer des phokischen Elatea, ist Herr von Kyllene [1]).

Argolis: Σαπυσ-ελάτων, „vielleicht Hohentanne, eigentlich Wundertanne (σαπύς=θηπ΄ς Wzl. ταφ)", früherer Name des Arachnaiongebirges.

Lakonien: Ein Ἔλατος ist Vater des Tainaros, des Heros des gleichnamigen Gebirges.

Ionien (Die Weisstanne wird hier durch die sehr ähnliche Abies orientalis L. ersetzt): Φθειρῶν ὄρος, Gebirge bei Milet, sonst als Latmos bekannt. Nach Hekataios bei Strabo XIV, 635 ist der Berg von dem Reichthum an Tannen (φθείρ=πίτυς) benannt, als deren Repräsentant eben Phtheir, der Sohn des hier mit Selene Umgang pflegenden Endymion, zu gelten hat (s. des Verf. Pflanzenwelt p. 121).

Bithynien: Ἐλάτας (vielleicht ist der Fluss Ἐλάτειρ damit identisch), Fluss, „Dannbach".

19. Kiefern (πίτυς. πεύκη. Pinus sp.) [2]).

Als die häufigste unter den südeuropäischen Kiefernarten, ja der häufigste Zapfenbaum dieser Region und so auch Griechenlands [3]), muss die *Aleppo-Kiefer* (Pinus halepensis Mill.) aufgeführt werden. Ihr sehr ähnlich und fast ebenso verbreitet, in Griechenland allerdings besonders im Peloponnes und in der Gegend des Isthmos, ist die *Meerstrandskiefer* (Pinus Pinaster Ait., P. maritima Lam.) [4]). Die gemeine *Föhre* findet sich nur sparsam in den nördlichsten Gebietstheilen. Eine genaue Vertheilung der auf die πίτυς und πεύκη zurückgehenden geographischen Namen ist ohne Autopsie der betreffenden Gegenden, und wegen des zum Theile geselligen Wachsthums der verschiedenen Arten auch in jenem Falle fast unmöglich, wozu noch der Umstand kommt, dass auch die Pinie (eine wahre Kiefernart) mit den Namen πίτυς und πεύκη, mit dem ersteren, wie schon angeführt, oft auch die Tanne bezeichnet wurde; die hieher zu be-

---

[1]) Auch Bursian I, p. 189 weist darauf hin, dass Elatos nichts anderes als der Repräsentant der tannenbewachsenen Gebirge Arkadiens, unter denen die Kyllene einen hervorragenden Platz einnimmt, sei.

[2]) Vgl. den I. Theil der Arbeit p. 20 f.

[3]) Fraas p. 261.

[4]) Nyman Sylloge florae Europaeae p. 347.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

ziehenden Namen aus dem eigentlichen Griechenland gehören fast sämmtlich Inseln des saronischen und argolischen Meerbusens an; dieselben sind wahrscheinlich im besonderen auf die *Meerstrandskiefer* zu deuten. Es sind dies in:

Salamis: Πιτυοῦσσα, „Forchau", alter Name der Insel, bei

Aegina: Πιτυόννησος, Insel, bei

Argolis: Πιτυοῦσσα (Πιτυοῦσα), Insel am Vorgebirge Scylleum.

Ausserdem sind nach einer Kiefer benannt in:

Thessalien: Πευκεύς, Kentaur,

Isthmos: Πιτυοκάμπτης, der Räuber Sinis [1]).

Arkadien: Πευκέτιος, Sohn des Lykaon, eponymer Heros der Πευκέτιοι. Πίτυς, Geliebte des Pan (s. u. Pinie).

Lakonien: Πιτάνη [2]), „Breitungen", eine der vier alten Komen Spartas.

In Kleinasien finden wir zahlreiche Namen, von denen ohne Zweifel ein guter Theil auf die Aleppo-Kiefer, einzelne wohl auf die Pinie (Καλὴ πεύκη in der Troas fast gewiss) zu beziehen sind.

Propontis: Πιτυοῦσσα (Πιτυώδης), Insel bei Byzanz (s. Pinie im I. Theil p. 21).

Mysien: Πιτύα (Πιτύεια), „Forchheim", und Πιτυοῦσσα (Πιτυόεσσα), eine Stadt an der Propontis und alte Namen für Lampsakos. Πιτυοῦς, Gegend bei Parion. Πιτάνη (Πιττάνη), Hafenstadt.

Chios: Πιτυοῦσσα, alter Name der Insel.

Karien: Πιτύα (Πιτύη, Πιτύεια, Πισύη), Stadt. Πιτυοῦσσα (auch Πιτυοῦσα), alter Name von Milet.

Pisidien: Πιτυασσός, „Forchheim", Stadt.

Pamphylien: Πιτυοῦσσα (Πιτυοῦσα), alter Name von Phaselis.

Kappadokien: Πιτυοῦσσα, alter Name von Ὀπιοῦς.

Kilikien: Πιτυοῦσσα (Πιτυοῦσα), Insel an der Küste.

Aus aussergriechischen Gebieten (die angeführten Namen gehen wohl auch zumeist auf die *Aleppo-Kiefer*) mögen hieher gezogen werden in:

Italien: Πικεντίνοι (oder Πευκε(ν)τῖνοι, Picentini), sabinisches Volk in Mittelitalien, „Forchheimer, nach anderen Spechtshauser, vom lat. picus" [3]). Πικεντία, Picentia, Küstenstadt Campaniens. Πικεντίνη, das Gebiet der Πικεντῖνοι. — Πευκέτιοι (Πευκετιεῖς, Πευκετεῖς), „Fichtner oder Forchheimer" [4]), aus Epirus ausgewanderter, zu den Oenoteren gehöriger, pelasgischer Volksstamm in Italien.

---

[1]) S. Murr Pflanzenwelt p. 121.

[2]) Grasberger p. 237 ist geneigt, den Namen zur πίτυς zu ziehen.

[3]) Die letztere Deutung dürfte trotz des entschiedenen Eintretens Grasbergers (p. 237) für die erstere doch sehr zu beherzigen sein.

[4]) Curtius Griech. Etymol. I, 133.

Πιτύα, Insel des adriatischen Meeres.

Spanien: Πιτυοῦσσαι, die Pityusen vor der Südküste des Landes.

Gebiet des schwarzen Meeres:

Πιτυοῦσσα (Πιτυώδης), Insel in der Propontis, dürfte nach der Pinie benannt sein. Πιτυοῦς (ὁ μέγας), jetzt Pitsunda, „Gross-Forchau", bekannte Handelsstadt im asiatischen Sarmatien. Πεύκη, Gebirge im europäischen Sarmatien. Πεύκη, die eine der südlichsten Mündungen des Istros und Insel an der südlichsten Mündung. Πευκέσται, skythischer Volksstamm in Asien.

20. Eibe (σμίλαξ, μῖλος. Taxus baccata L.).

Die Eibe, von den Alten viel erwähnt, ist in Griechenland gegenwärtig fast nur mehr auf den höchsten Gebirgen Arkadiens zu finden [1]). Im Alterthum wird neben Arkadien insbesondere Makedonien und der kretische Ida als Heimat des Baumes erwähnt [2]). Dazu stimmt es, wenn nach den Scholl. Apoll. Rhod. I, 186 die Stadt Μίλητος, „Eybenstock", am östlichen Theile der Nordküste von Kreta, von der σμῖλος benannt worden sein sollte [3]). Ob die berühmte Handelsstadt Μίλητος in Ionien unmittelbar nach dem Vorkommen der Eibe oder nur als Pflanzstadt des kretischen Μίλητος, von wo aus sie Μίλητος, ein Enkel des Minos, gegründet haben sollte, ihren Namen erhielt, ist sehr im Zweifel [4]). Die erstere Annahme fände darin einen Halt, dass noch ein paar andere Orte in Kleinasien, die nicht ausdrücklich vom jonischen oder kretischen Μίλητος hergeleitet worden zu sein scheinen, denselben Namen trugen; es sind dies eine Stadt in Mysien, wo wir auch eine Stadt Μιλητούπολις, „Eybenstockhausen", am See Μιλητοπολῖτις finden, ferner eine Stadt in Paphlagonien und einen Ort auf Samos. Auch die Stadt Olbia im europäischen Sarmatien hiess, doch wohl nur als Kolonie der Milesier, Μιλητούπολις.

21. Wachholder (κέδρος, ἄρκευθος. Juniperus sp.).

Unter den Wachholderarten Griechenlands ist der *Cypressen-Wachholder* (Juniperus phoenicea L.) die häufigste. Ihm zunächst kommt der *Stechwachholder* (Juniperus Oxycedrus L.) [5]). Im Peloponnes vertheilen sich beide Arten ziemlich gleichmässig, in Mittel- und Nordgriechenland

---

[1]) Fraas p. 256. Nyman p. 349.

[2]) Theophr. h. pl. III, 4. 6. 7.

[3]) Auch Grasberger p. 243 neigt zu dieser Ableitung. Jetzt befindet sich dort ein Dorf namens Milato (Bursian G. v. G. II, p. 572).

[4]) Boissier Flora orient. V, p. 711 gibt von heutigen Standorten der Eibe in Kleinasien nur den Berg Kestel Hassar in Mysien und den kilikischen Taurus, sowie das russische Armenien an.

[5]) Fraas p. 257.

hingegen findet sich der Cypressen-Wachholder mehr in den Niederungen, während der Stechwachholder in höheren Lagen vorherrscht [1]).

Unser *gemeiner Wachholder* (Juniperus communis L.) bewohnt nur bedeutende Gebirgshöhen, z. B. den Taygetos, Parnon, Thymphrest und Olymp [2]). Der *Wachholderbaum* (Juniperus excelsa Bieb.) wird nur von Fraas (p. 260), und zwar am Parnon, angegeben [3]).

Auf Wachholderarten beziehen sich folgende Namen:

Thrakien: Κεδρείπολις (v. l. Κεδρόπολις), „Cederborg", Stadt (ob identisch mit dem von Grasberger p. 248 genannten Κεδρεαί auf der kleinen Insel im keraunischen Golf an den Acra Ceraunia?).

Arkadien: *Artemis* als Κεδρεᾶτις zu Orchomenos in einem mächtigen Wachholderexemplare, vielleicht einem Wachholderbaume, verehrt, wo ihr Bild aufgestellt war (Paus. VIII, 13, 2).

Karien: Κεδρεῖαι (Κεδρεαί), „Cederborg", Stadt.

Isaurien: Ἀρκεύθη, „Wachholt" [4]), Stadt, das Δέρβη der Apostelgeschichte.

Syrien: Ἄρκευθος, Fluss.

Kreta: Κέδρισσος, „Cederstolpe", Fluss.

Κεδρύσιες, die Kydoniaten. Κίνδριος (Theophr. h. pl. III, 3, 4 codd.) oder Κέδριος (ed. Ald.), jetzt Κέδρος, Berg der Idagruppe [5]).

Sardinien: Καῖδρις (oder Κέδρις), „Cederstolpe", Fluss, jetzt Cedro.

22. Sävenbaum (βράθυ. Juniperus Sabina L.).

Nach dem Sävenbaum, einer cypressenähnlichen Wachholderart, die in Griechenland heutzutage nur selten auf den nördlichen und höheren Gebirgen auftritt [6]), nannte sich ein Berg in Phoenikien Βραθύ, „Cypressenhöh" [7]).

23. Tamariske (μυρίκη. Tamarix sp. bes. gallica L. und orientalis L.).

Ein paar Arten der zarten und lieblichen Tamariske schmücken, oft in grosser Menge, die Meeresniederungen und Flussufer Griechenlands.

---

[1]) Koch Bäume und Sträucher p. 38.

[2]) Fraas l. l. u. p. 260.

[3]) Koch (p. 40) spricht die Art dem eigentlichen Griechenland ganz ab (obwohl die Angabe von Fraas kaum auf Irrthum beruhen kann), gibt indess das wärmere Kleinasien als Heimat derselben an. Auch Nyman (p. 348) nennt nur Thasos als griechischen Standort des Wachholderbaumes.

[4]) Vgl. in der Nähe Innsbrucks den Weiler „Kranebitten".

[5]) Bursian G. v. G. II, 532.

[6]) Fraas p. 260.

[7]) Der Berg ist nicht, wie Pape-Benseler angeben, nach Brathy, dem Sohne des Phlox, benannt, sondern dieser ist nichts anderes als die Personification des Sävenbaumes selbst.

Gleichwohl finden sich im eigentlichen Griechenland keine von diesem Strauch genommene Namen; nur in Thrakien dürfte der ehemalige Name von Amphipolis, Μυρίκη (Pape-Benseler übersetzen jedoch Grünzig von μύρομαι) hieher zu beziehen sein. Die übrigen von der Tamariske hergenommenen Orts- und Personennamen gehören sämmtlich Kleinasien und der benachbarten Inselwelt an. Wir finden in:

Mysien: Μυρικοῦς, Ort.

Lesbos: *Apollo* als Μυρικαῖος Vorsteher der Mantik.

Cypern: Μυρῖκαι, „Tamarisken", der Aphrodite geheiligter Platz. Μυρίκη, Tochter des Königs Kinyras.

Phoenikien: Μυρίκη, von Zeus, Mutter des Meilichos, eines ursprünglich phönikischen Gottes.

Aethiopien: Μυρίκη, Insel des Sinus Arabicus.

24. **Wegdorn, Bocksdorn** (ῥάμνος. Rhamnus sp., Lycium europaeum L.).

Ob die alten Griechen ein paar sehr häufige Arten von Wegdorn, besonders die Rhamnus oleoides L. und Rh. graeca Boiss et Reut., vielleicht auch Rhamnus saxatilis L.[1]), oder den europäischen Bocksdorn [2]) mit weisslichen (vgl. die spina alba der Römer), herabgebogenen, langdornigen Zweigen, der vorzüglich in der attischen Ebene stellenweise in Menge auftritt, oder beide (als ῥάμνος μέλαινα und λευκή) unter der ῥάμνος verstanden, ist schwer zu ermitteln. In Hellas begegnet uns ein auf die ῥάμνος bezüglicher Name, nämlich der durch seinen Cult der Nemesis bekannte Demos Ῥαμνοῦς, „Dornburg", in Attika am Euripos.

Ebenso befand sich im Westen Kretas bei Bienna ein Hafen namens Ῥαμνοῦς [3]).

25. **Stechdorn** (παλίουρος. Paliurus australis Gärtn., Rhamnus Paliurus L.).

Der mit den Wegdörnern gattungsverwandte Stechdorn ist einer der häufigsten Dornsträucher Südeuropas, der hier auch gerne zu lebenden Zäunen und Hürden verwendet wird. Der Stechdorn gab wahrscheinlich der Stadt Παλιούρα in Makedonien und dem Flecken Παλίουρος, „wenn griech., Dornhan", in der Kyrenaika den Namen.

26. **Stinkstrauch** (ἀνάγυρος. Anagyris foetida L.).

Der Stinkstrauch, ein Schmetterlingsblütler, ist in Meeresniederungen Griechenlands, besonders in Attika und Euböa, sehr häufig [4]). Von ihm

---

[1]) Koch p. 255 f. Fraas p. 92.

[2]) Billerbeck Flora classica p. 51; vgl. Fraas p. 166. Andere Deutungen s. in des Verf. Pflanzenwelt p. 104 (105) A. 4.

[3]) Bursian G. v. G. II, p. 551.

[4]) Fraas p. 64.

hatte der Demos Ἀναγυροῦς, „Disselhof“, in Attika am Hymettos seinen Namen; ein Ἀνάγυρος stand als Ortsheros daselbst in Verehrung.

27. **Stachelginster** (ἀσπάλαθος. Genista acanthoclada Cand.).

Neben dem Stinkstrauch sind noch zwei andere strauchige und sehr dornige Schmetterlingsblütler, der Stachelginster und eine von den Alten wohl gleichfalls als ἀσπάλαθος bezeichnete Art Pfriemenginster (Calycotome villosa Lk.), besonders in den mittelgriechischen Ebenen, doch auch vielfach sonst im ganzen Gebiete, häufig.

Nach dem Stachelginster nannte sich eine Stadt der Taphier auf Kephallenia oder einer der benachbarten Echinaden Ἀσπαλάθεια, „Dornheim“ [1]), sowie eine Insel bei Lykien: Ἀσπαλαθίς, „Dornfeld“. Wir halten es für wohl möglich, dass auch Σπαλέθρα (Σπαλάθρα, Σπάλαθρον, Σπαλαύθρα), „Schürgast, von σπάλαθρον, Schüreisen“, ein Flecken in Thessalien (Magnesia) sich in seinem Namen auf unseren Strauch bezieht.

28. **Brombeerstrauch** (βάτος. Rubus tomentosus Borckh.).

Der filzige Brombeerstrauch, noch heute βάτα genannt, findet sich neben ein paar Gattungsverwandten in Griechenland häufig und bis ins höhere Gebirge [2]). Mehrere Ortsnamen werden ziemlich allgemein [3]) mit ihm in Zusammenhang gebracht. Es sind dies: (Τὰ) Βατά, „Ganghofen oder Grossbeeren, Dornstetten“, Dorf und Hafen in Sarmatien am Pontos; Βατίαι, „Dornheim“, Stadt der Kassopäer in Epirus; Βατή, „Grossbeeren“, Demos von Attika; Βατιεια (auch Βάτεια), „Dornberg“, Hügel und Stadt vor dem skäischen Thore von Troia (s. Il. II, 813), als dessen Ortsheroine Βάτεια, die Tochter des Teukros und Gemahlin des Dardanos (Apollod. III, 12, 1 u. a.) zu betrachten ist, und Βατίνητον, „Dornfelden“, ein Stück Land bei Priene in Ionien. Für Sparta ist zu vergleichen Βάτεια, Gemahlin des dortigen Königs Oibalos, eine Nymphe (Apollod. III, 10, 4).

29. **Disteln** (ἄκανθα).

Der Name ἄκανθα ist als Collectivbezeichnung für verschiedene distelartige Gewächse, an denen die Mediterranflora so reich ist, zu betrachten; unter ihnen nehmen der *Acanthus* (Acanthus spinosus L., eine nur äusserlich den Disteln nahestehende Pflanze), die *weisse Distel* (Cnicus Acarna L.), die *Eselsdistel* (Onopordon Acanthium L. und illyricum L.), die *Schirm-Eberwurz* (Carlina corymbosa L.) und die *Marien-Distel* (Silybum

---

[1]) So auch Bursian II, 366 A. 1; vgl. Grasberger p. 243.

[2]) Fraas p. 77.

[3]) S. Grasberger p. 242.

Marianum Gärtn.) hervorragende Stellen ein [1]). Für einige Gattungen waren auch Specialbezeichnungen (ἄκαρνα, ἄκανος, ἀτρακτυλίς, σίλλυβον etc.) im Gebrauch.

Ob der Name Ζάκυνθος (auch Ζάκανθος, Ζάκανθα) sich auf die Distel bezieht, ist sehr zweifelhaft [2]); wir fügen indess die Oertlichkeiten dieses Namens vergleichsweise bei.

Chalkidike: Ἄκανθος, „Dornstedt", die bekannte Colonialstadt.

Epirus: Ἄκανθος, Stadt in Athamanien.

Zakynthos, die bekannte Insel, jetzt Zante.

Boeotien (?): Ἀκανθίς oder Ἀκανθυλλί-, Schwester des Σχοινεύς, des Sohes des Autonoos und der Hippodameia [3]).

Kykladen: Paros und Delos sollen in ältester Zeit den Namen Ζάκυνθος geführt haben.

Karien: Ἄκανθος, Stadt.

Ionien (Lydien): Σίλλυος, „Disselhof, vgl. σίλλυβον, eine distelartige Pflanze, Hesych", Stadt. Vgl. Ψαλάκανθα (wörtl. „der zerraufende Dorn") Nymphe der Insel Ikarien, Freundin der Ariadne.

Rhodos: Ἀκανθώ, Heroine des euhemeristischen Göttersystemes [4]).

Aegypten: Ἀκανθίνη, Insel im arabischen Meerbusen. Ἄκανθος, Stadt bei Memphis. Diese zwei Namen könnten sich indes ganz wohl auf die *echte Akazie* (Acacia vera W.; ἄκανθος αἰγυπτίη Hippocr. und ἄκανθος ἡ μέλαινα Theophr. h. pl. IV, 3) beziehen.

29 b. **Karde** (δίψακος. Dipsacus sp.).

Nach der Karde (in Griechenland durch Dipsacus laciniatus L. vertreten) erhielt Δίψακος, „Durst oder Disteli", ein Sohn des Phyllis in Kolchis seinen Namen.

30. **Eichenmistel** (ἰξός. Loranthus europaeus L.).

Die Eichenmistel wurde von Fraas (s. Synopsis p. 152) zahlreich, besonders an alten Kastanienbäumen, auf Euböa gefunden. Nach einer

---

[1]) Noch mehr Arten findet man in unserem Buche „Die Pflanzenwelt etc." p. 272 f. aufgeführt.

[2]) Diese Deutung vertritt Curtius Gr. Etym. II, 189. Auch Pape-Benseler übersetzen „Disselhofen". Dagegen erblickt Gruppe (Wochenschrift für class. Philologie 1886, S. 1543) in Ζάκυνθος nur eine Verstärkung von κόνθος. Dem schliesst sich Grasberger (p. 155) an, welcher Κόνθος (Wzl. κυθ) mit „Finsterwalde" übersetzt Bursian (II, 378) hebt hervor, dass die Disteln durchaus nicht charakteristisch für die Vegetation der Insel seien. Indes wird das benachbarte Akarnanien ausdrücklich als besonders distelreich bezeichnet.

[3]) Murr Pflanzenwelt p. 273.

[4]) Roscher Myth. Lexikon p. 206.

Art derselben ist vielleicht der Hafen Ἰξός (Ἰξία und Ἰξίαι) auf Rhodos, „Mistelbach oder Wurzen; doch vielleicht von ἴξις, Ankunft“ benannt.

31. **Epheu** (κισσός. Hedera Helix L.).

Der Epheu ist in Griechenland an Bächen, Felsen und Bäumen allenthalben, besonders in kühleren Gegenden verbreitet, weshalb denn auch eine erhebliche Anzahl geographischer und mythologischer Namen auf diese Pflanze hinweisen.

Thrakien: Κισσίνη, „Effei“, Gebirge (doch wohl sicher nur andere Form für Κισθήνη). Κίσσος (Κισσός), „Effei“, Castell. Κισσεύς, König in Thrakien (Il. XII, 223).

Makedonien: Κίσσος (Κισσός), Stadt. Κισσός (Κισσοῦς), Gebirge. Κιτάριον ὄρος, „Epheuberg“, Gebirge (ob nicht mit dem vorigen identisch?). Κισσεύς, König in Thrake (Makedonien), Vater der Hekabe.

Boeotien: Κισσοῦσα (Κισσόεσσα), „Epheiborn“, Quelle bei Haliartos. Zu Theben wurde *Dionysos* in dem das angebliche Haus der Semele umschlingenden Epheu als περικιόνιος verehrt [1]).

Attika: Zu Acharnai *Dionysos* als κισσός, der personificierte Epheu, verehrt [2]).

Argolis: Zu Epidauros *Athene* als κισσαία verehrt; in Phlius das Fest der Κισσοτόμοι (sc. ἡμέραι) [3]). Κίσσος, Mitgründer von Argos.

Ionien: Κισσοῦς, „Cleve (d. i. Epheu)“ [4]), Hafenort.

Doris: Κισσηροῦσσα, „Cleve“, Insel bei Knidos.

Lykien: Κισσίδες, Ort.

Cypern: Κίτιον, „Cleve“, bekannte Stadt [5]). Κιττία, „Effei“, Tochter des Salamis, Königs von Cypern.

Kreta: Κίσαμος, „Cleve; denn Κίσαμος ist wohl identisch mit Κίσσαμος, wie der cod. in Anonym. stad. mar. magn. 340 hat“, zwei Orte, der eine Hafenplatz von Aptara, der andere Hafen von Polyrrhenia [6]). Κισσοέτιοι nach Hesych anderer Name der Κνώσιοι. Κίσαμον ἄκρον (sonst auch Κύαμον ἄκρον; s. u. κύαμος), Vorgebirge.

Kolchis: Κίσσας, Fluss.

Persien: Κισσία, die Susiana; Κίσσιοι, deren Einwohner.

Mauritania Caesariensis: Κισσή, Stadt.

---

[1]) S. Murr Pflanzenwelt p. 144.

[2]) Ibidem.

[3]) L. l. p. 147.

[4]) Grasberger p. 241 liest hingegen Κυσσοῦς, was er auf Wzl. κυθ bezieht.

[5]) Grasberger l. l. erklärt den Namen, und wohl gewiss mit Recht, für phönikisch.

[6]) Bursian G. v. G. II, 544. 551.

32. **Heide** (ἐρείκη. Erica sp.).

An trockenen, sonnigen Gehängen Griechenlands sind mehrere Arten der lieblichen Heidesträucher, besonders die Erica multiflora L. und verticillata Forsk., auf den Gebirgen des südlichen Peloponnes vorzüglich Erica arborea L., sehr charakteristische Erscheinungen. Die von der Heide hergenommenen Namen gehören, soweit sie das eigentliche Hellas betreffen, sämmtlich dem nördlichen und mittleren Gebiete an. Es sind dies in:

Thessalien: Ἐρικίνιον, „Heithusen“ [1]), Stadt. Ἐρίκη, „Heide“, Tochter des Anauros, der Personification eines Gebirgsbaches dieser Landschaft, an dessen Ufern offenbar die Heide in Menge gedieh.

Bei Korkyra: Ἐρικοῦσα (ἡ νῆσος), ;„Heidland“, jetzt Varcusa.

Attika: Ἐρίκεια, „Heitkamp“, Demos.

Aeolische Inseln: Ἐρικοῦσσα (=Ἐρικώδης), „Farenheit“, eine derselben jetzt Alicudi.

Ligurien: Ἐρίκης κόλπος, „Heidebusen“, Ort.

33. **Klee** (λωτός).

Der als Weidekraut schon aus Homer (Il. II, 776. XIV, 348. XXI, 351. XII, 283. Od. IV, 603) bekannte λωτός, wohl zu unterscheiden von dem λωτός der Lotophagen (Zizyphus Lotos Lam.), dem Baum λωτός (Celtis australis L.) und den ebenso benannten Seerosen Aegyptens (Nymphaea coerulea Sav. und N. Lotos L.), wird am besten auf die in Wiesen vorkommenden Kleepflanzen im weiteren Sinne [2]), unter denen allerdings Arten des Hornklees (Lotus sp.) einen hervorragenden Platz einnehmen, bezogen. Auf diesen λωτός bezieht sich das Λωτοβοσκὸν φύλον, mit welchem Namen nach Hesych bald Thrakien, bald Aegypten, bald Skythien bezeichnet wurde. Λωτώα (ἡ νῆσος), „ähnl. Kleefeld“, hiess eine Insel bei Kephallenia (Plin. IV, 12, 19 hat freilich Letoia).

34. **Gräser** (πόα).

Ausgedehntere Wiesen in unserem Sinne, deren Grundstock perennierende Gräser, zum guten Theile Rispengräser (Poa sp.), bilden, gibt es in Griechenland nur einerseits an und auf höheren Gebirgen, wie auf denen von Thessalien, Phokis, Euböa und Arkadien, andererseits an der Meeresküste, z. B. in Thessalien, Aetolien, Boeotien und Argos [3]).

Thessalien: Ποῖον, „Grasberg“, ein Theil des Pindos an der epirotischen Grenze.

---

[1]) Grasberger p. 244 bezweifelt diese Deutung wegen des Anklanges an Ἐρόκινον („Warendorf“, St. in Sardinien).

[2]) Koch Bäume und Sträucher p. 257 und Murr Pflanzenwelt p. 216 und bes. Nachtrag (p. 324).

[3]) Fraas p. 297.

Messenien: Ποιάεσσα, „Grasdorf", Stadt im östlichen Gebietstheile.

Keos: Ποιήεσσα, „Grasberg", Stadt; die Ruinen noch heute αἱ Ποίησσαι (Ross Inselreise 1 p. 133).

Rhodos: Ποιήεσσα, früherer Name der Insel.

35. **Rohr** (κάλαμος, κάννη, φάλαρις, φλέως, δόναξ).

In den sumpfigen Niederungen Griechenlands, insbesondere in der Nähe des Meeres, an den Mündungen grösserer Flüsse, des Peneios und Spercheios in Thessalien, des Acheloos in Akarnanien, des Kephissos in Attika, des Inachos in Argolis, des Eurotas in Lakonien, vor allem aber an den Ufern des Kopaissees in Böotien gedieh seit jeher eine erhebliche Anzahl von Schilfarten, von den Alten mit dem Collectivnamen κάλαμος bezeichnet, unter denen das *gemeine Schilfrohr* (Phragmites communis L.) und das *Saccharum cylindricum Lam.* (wahrscheinlich der ὄροφος der Ilias) am allgemeinsten verbreitet sind[1]). Das bei weitem schönste und ansehnlichste der griechischen Rohre ist allerdings das echte *Pfeilrohr* (Arundo Donax L., der δόναξ der Alten), das indess fast zweifelsohne erst in historischer Zeit aus Vorderasien, Cypern und Creta (δόναξ κύπριος und κρητικός) nach den Ufern des Kopaissees eingeführt wurde[2]).

Die von einem Rohre hergeleiteten Namen in Kleinasien sind wohl sämmtlich oder doch zum guten Theil auf den δόναξ zu beziehen.

Wir finden in:

Phoenikien: Καλαμίνθη (Καλαμένθη), „Münzfelden", Stadt[3]). Κάλαμος, Ort in Coelesyrien, jetzt Kallemon.

Galilaea: Calamon, Station; vgl. Calamona in Palästina.

Kreta: Καλαμύδη, „Schönau", Ort[4]).

Kilikien: Φάλαρος, Ort oder Insel zwischen Poseidion und Elaeussa. Ταρσός, die bekannte Stadt, gehört vielleicht gleichfalls hieher[5]); ebenso hiess ein Fluss der Landschaft Ταρσός, dessen gleichnamiger Flussgott als Genosse des Κύδνος, des Gottes des so benannten benachbarten Flusses, bezeichnet wird (Nonn. II, 636).

Lykaonien: Κάννα, „Rohrheim", Stadt nördlich von Iconium.

Lykien: Κάλβιος (Κάλμιος), „Rohrbach", Quelle.

---

[1]) Fraas p. 297. 299. 300.

[2]) Hehn Kulturpflanzen [5] p. 247 ff.

[3]) Grasberger p. 222 zieht den Namen hieher; wir möchten uns doch lieber der in der Uebersetzung bei Pape-Benseler angezeigten Deutung anschliessen.

[4]) Grasberger (l. l.) bezieht den Namen auf das Rohr.

[5]) Grasberger p. 223: „ταρσοί bedeutet nach Hesych πλέγματα καλάμων. Andere leiten jedoch den Namen aus dem Phönikischen ab und erklären ihn für gleichbedeutend mit Steineiche".

Karien: Cnidus arundinosa (Catull. 36, 13).

Samos: Κάλαμοι, „Röhrig", Stadt. *Aphrodite* hier unter dem Beinamen ἐν καλάμοις und ἐν ἕλει verehrt (Athen. XIII, 573 f.) [1]).

Lydien: Κάλαμος, Sohn des Flussgottes Maiandros. Καλαμίνη, „Röhricht", See.

Lesbos: Κανίς (ἡ ἄκρα), „Rohrkopf oder Neuberg", Vorgebirge.

Mysien: Κάνη (Κανή), „Neuberg oder Rohrkopf", Vorgebirge. Κάναι, „Naumburg oder Rohrheim" [2]), Stadt in der Nähe desselben. Καλαμαιών, Monatsname (=Μουνυχιών) in Kyzikos.

Bithynien: Ταρσός (s. o.), Ort.

Untermoesien: Κάλλατις, die bekannte Colonie von Heraclea, nach Steph. Byz. „Rohrsreuth".

Sarmatien (europ.): In Olbia war wie in Kyzikos der Monatsname Καλαμαιών für den Mai üblich.

In Griechenland selbst treffen wir folgende sicher oder doch mit einiger Wahrscheinlichkeit hieher zu beziehende Namen:

Thessalien: Φάλαρα (Φάλαρον, Φάληρον), Stadt am malischen Meerbusen, Hafen von Lamia [3]).

Ozolische Lokrer: Καλάμισος, „Rohrheim", Stadt.

Boeotien: Δοναχών, „Röhricht", Strich Landes bei Thespiae, offenbar nach der Arundo Donax benannt [4]). Φάλαρος, Fluss, der in den kephissidischen Sumpf mündet.

Attika: Φάληρον, der bekannte Hafen; Καλαμίτης, mythischer Arzt und attischer Heros, der ein Heiligthum in Athen hatte (Demosth. Or. XVIII, 129. Hesych.).

Argolis: Κάναθος, „Rohrborn", Quelle.

Arkadien: Σύριγξ, die in das Rohr verwandelte Nymphe, ist Tochter des Flussgottes Ladon.

Messenien: Καλάμαι, „Halmstedt", Flecken an Stelle des aus Homer bekannten Pherae [5]), das heutige, (als Handelsplatz bedeutende) Kalamata.

Dass der für die Römer verhängnissvolle Flecken Cannae in Apulien von der canna seinen Namen erhielt, ist kaum zu bezweifeln [6]), wohl aber, ob canna selbst griechisches Lehnwort oder nicht vielmehr uritalisch ist.

---

[1]) S. Murr Pflanzenwelt p. 279.

[2]) Der letzteren Deutung schliesst sich Hehn p. 249, sowie auch Grasberger p. 223 an.

[3]) Zu vergleichen ist von heutigen Namen der Pass Καλαμάκι in der Pelasgiotis (Bursian I, 58. 66. 68).

[4]) S. Grasberger p. 222.

[5]) Bursian G. v. G. II, 170 f.

[6]) Hehn p. 249. Grasberger p. 223.

Ausserdem gehören vielleicht hieher in:

Numidien: Κάλαμα, Ort, in

Mauritania Caesariensis: Κάλαμα (doch bei Ptol. Κελαμά), Ort, in

Marmarika: (τὰ) Καλαμαίου, Vorgebirge.

36. Binsen (σχοῖνος, θρόον).

Neben dem Schilfe bilden verschiedene Arten von *Simsen* (Iuncus sp., z. B. maritimus Lam.), echten *Binsen* (Scirpus sp. z. B. lacustris L. und bes. Sc. Holoschoenus L.), sowie das *schwarze Kopfgras* (Schoenus nigricans L.) einen Hauptbestandtheil der Sumpfvegetation Griechenlands, wie der gemässigten Zone überhaupt.

Nach dem σχοῖνος und θρόον sind benannt in:

Thrakien: Σχοινοῦς, „Sensenbach (Sense=Binse)", Fluss bei Maronea.

Boeotien: Σχοῖνος, „Binsenthal, Binse", Stadt (Il. II, 497). Σχοινοῦς (Σχοινεύς), Fluss in der Nähe derselben. Σχοινεύς, Sohn des Athamas, Königs von Orchomenos, Ortsheros von Σχοῖνος. Εὔριπος, die Meerenge zwischen Euböa und Böotien, „Reisach (von risch=munter, lebhaft, griech. ῥιπή, ῥιπίζω, s. Et. M., oder auch von risch=scirpus, Binse"[1]).

Korinthia: Σχοινοῦς, Hafen in Korinthia, jetzt vom Schilfe Kalamaki genannt[2]).

Argolis: Σχοινίτας, „Binsdorf", Hafen.

Arkadien: Σχοινοῦς, Ort bei Methydrion. Σχοινεύς, Arkadier, Vater der arkadischen Atalante (der Tochter des Iasios).

Elis: Θρόον (Θρυόεις, Θρυόεσσα), „Binsdorf", Stadt am Alpheus (s. Il. II, 592), nach Hesych und Theognis in Arkadien[3]). Θριοῦς, „Laubenheim", Stadt an der Nordwestküste des Peloponnes, nach Grasberger (p. 244) in Elis, wird von diesem gleichfalls hieherbezogen. Σχοινεύς, Sohn der (elischen?) Hippodameia.

Lakonien: *Asklepios* in Helos als σχοινάτας verehrt (C. I, 1444).

Karien: Σχοινοῦς, Bucht.

Lykien: Θρόανδα, „Binsenthal", Stadt.

Kyrenaika: Εὔσχοινος, „Binsdorf", Ort.

Iberien: Σχοινοῦς, Ebene bei Neukarthago, der Campus spartarius bei Plin. XIX, 2, 8 [Σπαρτάριον τὸ πεδίον. Strabo III, 160: τὴν σχοινο-

---

[1]) Mit scirpus hat den Namen Joh. Schmidt in Verbindung gebracht. S. Grasberger p. 212. Für beide Deutungen haben wir Analogien in Εὔσχοινος (s. u.) und Εὐρώτας (v. ῥώομαι).

[2]) Bursian II, 19.

[3]) Diesen Ort meint wohl auch E. Curtius Pelop. II, 76 unter dem triphylischen Θρόον (s. Grasberger p. 244).

πλοκικὴν φύον σπάρτον[1]) ἐξαγωγὴν ἔχουσα]. Σχοῖνος heisst nun freilich der Strick, weshalb der Name Σχοινοῦς immerhin das aus dem σπάρτον verfertigte Produkt bezeichnen könnte; uns scheint es glaublicher, dass derselbe auf den neben dem σπάρτον (Lygeum Spartum L.) hier gedeihenden σχοῖνος hinweist.

37. **Meerstrands-Melde** (ἅλιμος. Atriplex Halimus L.).

Die Meerstrands-Melde ist an der griechischen Küste allenthalben in grosser Menge zu treffen[2]). Nach ihr führte ein Demos an der Westküste Attikas den Namen Ἁλιμοῦς. Pape-Benseler übersetzen „Seedort"; die Wortform spricht aber ganz und gar für die Ableitung von der Pflanze.

38. **Wermuth, Beifuss** (ἀρτεμισία, ἀψίνθιον, ἀβρότονον. Artemisia sp.).

Nach dem ἀψίνθιον, wahrscheinlich dem See-Beifuss, Artemisia maritima L. (ἀψίνθιον θαλάσσιον Diosc.)[3]), trug die Stadt Αἶνος in Thrakien früher den Namen Ἄψινθος, „Wermuth". Die Landschaft hiess Ἀψινθίς, ein Volk nördlich vom Chersones Ἀψόνθιοι.

Der Name der Stadt Ἀβρότονον, die zwischen den beiden Syrten des phönikischen Sabrat lag, zeigt sich augenscheinlich als Uebertragung des semitischen Wortes; das reichliche Vorhandensein von Wermuth, ἀβρότονον, gab indess wohl den Anlass, dass die Gräcisierung des Namens gerade diese Wortform entwickelte (s. Einl. z. I. Th.).

39. **Steckenkraut** (νάρθηξ. Ferula sp. bes. communis L.).

Dem Steckenkraut, einer aus der Prometheussage wohl bekannten kräftigen Gattung der Doldenblütler, verdanken drei geographische Namen des alten Griechenland ihren Ursprung. Nach demselben nannte sich nämlich in der thessalischen Phthiotis ein Berg, sowie ein wahrscheinlich in dessen nächster Nähe gelegenes Städtchen Ναρθάκιον, „ähnlich Rohrberg", bei Samos eine kleine Insel Ναρθηκίς und bei Rhodos gleichfalls eine kleine Insel Ναρθηκοῦσσα[4]).

40. **Nessel** (κνίδη. Urtica spec.).

Mit dem Namen κνίδη und ἀκαλόφη (ἀκαλήφη) bezeichneten die alten Griechen die verschiedenen Arten der Brennessel, von denen die Urtica pilulifera L., urens L., dioica L. und membranacea Poir. in Griechenland

---

[1]) S. I. Theil der Abhandlung p. 43 f.

[2]) Fraas p. 233.

[3]) Fraas p. 207: Ad ripas Bospori, Byzantii sec. Sibth. Nyman (p. 13) führt dieses Standortsgebiet allerdings nicht an, so dass vielleicht eine andere Art von Artemisia den Anlass für die Benennung bot.

[4]) Grasberger p. 244 (vgl. Plin. V, 31, 131.

die häufigsten sind. Von der Brennnessel erhielt die bekannte Stadt Κνίδος in Karien, „Kraaz oder Nesselwang", ihren Namen. Κνιδίνιον hiess ein Castell bei Ephesos in Ionien.

41. **Cistrose** (κίσθος, κίστος. Cistus sp.).

Die Cistrosen, nahe Verwandte des heimischen Sonnenröschens (vor allem Cistus villosus L.) sind für die unterste Region der griechischen Gebirge so charakteristisch, dass dieselbe von den Botanikern der Cistusdistrict genannt wird [1]).

Wahrscheinlich nach dieser schönblühenden Gattung von Halbsträuchern führten den Namen Κισθήνη, „wenn von κίσθος oder κισθός, ähnl. Rosenberg" [2]), ein Gebirge in Thrakien, eine Stadt in Mysien und eine Insel an der Küste Lykiens.

42. **Eibisch** (ἀλθαία. Althaea officinalis L.).

Malvengewächse, vor allem der Eibisch, sowie verschiedene Arten der nahe verwandten Gattungen Malva, Lavatera, Malope bilden einen charakteristischen Theil der Mediterranflora. Vom Eibisch dürfte die Stadt Ἀλθαία in Hispania Tarraconensis, „Malven", ihren Namen erhalten haben. Denselben Namen Ἀλθαία trug die Gemahlin des Königs Oineus von Aetolien, die Mutter des Meleagros.

43. **Wachsblume** (κήρινθος. Cerinthe aspera Roth u. minor L.).

Auf die Wachsblume, eine in allen Theilen glatte und weiche, wie Wachs glänzende und sich anfühlende Blumengattung, möchten wir mit Bursian (II, 410) den Namen der Stadt Κήρινθος auf Euböa, „Bienenbüttel" zurückführen.

44. **Immortelle** (ἑλίχρυσος, ἀμάραντος. Helichrysum sp.).

Auch die Arten der Immortelle sind typische Erscheinungen in der Flora der Mittelmeerländer. Nicht unmöglich ist es deshalb, dass — trotz einiger Bedenken in Hinsicht auf die Wortbildung — der Name Ἀμάρυνθος, „Strehle", eines durch seinen Artemiscult bedeutenden Fleckens auf Euböa, dieser Blume seinen Ursprung verdankt. Betreffs der Namen Ἀμαραντός, „Tausendschön", Stadt in Pontos, und Ἀμαραντὰ ὄρη, Gebirge in Kolchis, scheinen Pape-Benseler eben diese Ableitung anzunehmen. Eine Jungfrau in Ephesos namens Ἑλιχρόση sollte zuerst die

---

[1]) S. Fraas p. 112.

[2]) Grasberger (p. 242), der zweifelt, ob Κισθήνη wirklich „Rosenberg" bedeute, übersah wohl, dass Pape-Benseler auf die Cistrose und nicht eine echte Rose hinweisen.

Bilder der Artemis mit dieser der Göttin heiligen Blume geschmückt haben. (Et. M. s. v. ἑλίχρυσος).

Sonnenwende (ἡλιοτρόπιον. Heliotropium sp. bes. supinum L.).

Ob der Ort Ἡλιοτρόπιον, „Sonnenwende", in der Phthiotis nach einer auffallenden Erscheinung betreffs der Sonnenwende oder nach der so benannten Pflanze benannt worden sei, ist kaum zu ermitteln. Gegen das letztere dürfte der Umstand sprechen, dass genannte Pflanze ziemlich unscheinbar ist und kaum in solcher Menge vorkommt, um für eine Gegend geradezu charakteristisch zu sein.

45—50. Lippenblütler.

45. Maioran (ἀμαράκος. Origanum Maiorana L.).

Der ἀμάρακος der Alten ist trotz der Bedenken Neuerer [1]) doch wohl auf den Maioran unserer Gärten zu deuten. Eine der edelsten Sorten dieser höchst aromatischen Pflanze wuchs nach Dioskorides (III, 41) auf Cypern, wozu es vorzüglich stimmt, wenn wir auf dieser Insel in Ἀμάρακος, dem Sohne des Priesterkönigs Kinyras und Liebling der Aphrodite, die Personification dieses Gewächses treffen.

46. Grosser Saturei (θύμβρα. Satureia Thymbra L.) [2]).

Sämmtliche vielleicht auf die θύμβρα zu beziehenden Namen gehören Kleinasien an, ein Umstand, den man immerhin zum Nachweise der Ableitung jener Namen von einer in der dortigen Gegend besonders reichlich auftretenden Pflanze geltend machen könnte [3]). Diese Namen sind:

Troas: Θύμβρα (Θύμβρη, Θύμβρις, Θύμβρος), „ähnl. Scharfeneck", Ort und Ebene. Θ μβριος (=Θύμβρις), „Schierenbeck, d. h. heftiger Fluss, s. Welker Nachtrag Anm. 107; oder Sauerampfer (!), d. h. Fluss, an dessen Ufern viel Sauerampfer, θύμβρα, wächt. Nebenflüsschen des Skamandros, das die Ebene durchströmt, jetzt Thimbreck. Θύμβρα, Heroine des Ortes. Θύμβρος, eponymer Heros des Ortes. Θύμβρις, troische Flussnymphe.

Phrygien: Θύμβρα, Wald. Θύμβριον, Stadt (Xen. Anab. I, 2, 13).

Lydien: Θύμβραρα, „Scharfenberg", Ort.

Karien: Θυμβρία, „Scharfenort", Flecken. Θύμβρος, Fluss bei Nyssa.

47. Syrisches Gliedkraut (κέστρον. Sideritis syriaca L.) [4]).

Wie bei den im vorhergehenden Abschnitte aufgeführten Namen

---

[1]) K. Koch (p. 109) denkt an Origanum Dictamnus L. oder eine verwandte Art.

[2]) Fraas p. 174. Vgl. dagegen Billerbeck Flora classica p. 149.

[3]) S. Murr Pflanzenwelt p. 193 A. 1.

[4]) Fraas (p. 175) hält auch die Möglichkeit offen, dass das κέστρον des Diosc.

kann man auch bei den hier zu nennenden sehr im Zweifel sein, ob sich dieselben auf die Pflanze κέστρον oder nicht vielmehr auf einen Wortstamm von allgemeinerer Bedeutung beziehen. Die möglicherweise hiehergehörenden Namen mögen ohne weitere Erörterung angeführt werden [1]).

Epirus: Κεστρία, „Eckendahl (Eg=Spitze)", Gegend in Chaonien und Stadt in Thesprotien. Κεστρίνη, früherer Name von Thesprotien. Κεστρία, Gemahlin des Helenos, Tochter des Kampos, Königs von Epirus. Κεστρίνος, Sohn des Helenos. Κέστρος, Troianer.

Tenos: Κέστρεον, „Egenburg", Ort.

Pamphylien: Κέστρος, „Eck, Eimbeck", Fluss.

48. **Kleiner Salbei** (ὅρμινον. Salvia Horminum L.).

Auf das ὅρμινον, eine bei den Griechen oft genannte, ätherisch aromatische Labiate, gehen vielleicht die Namen der Stadt Ὅρμινα (Ὁρμίνα, Ὅρμιναι — Ὑρμίνη, Ὕρμινα), „Salbey", in Elis und des gleichnamigen Vorgebirges in deren Nähe, sowie des Gebirges Ὁρμίνιον, „Salbey", im nordöstlichen Bithynien zurück [2]).

49. **Minze** (μίνθα, καλαμίνθα. Mentha sp.).

Nach der Heroine Minthe, der Geliebten des Hades, die in die Minze verwandelt wurde [3]), in Wirklichkeit wegen des reichlichen Vorkommens der μίνθα, einer Art Minze, vielleicht Mentha tomentosa d' Urv.[4]), hiess ein Berg in Elis (Triphylien) bei Pylos τὸ Μίνθης ὄρος. Auf die καλαμίνθα (wahrscheinlich auch eine Minze, Mentha tomentella Link oder Bergminze, Calamintha sp.)[5]), geht vielleicht der Name der Stadt Καλαμίνθη (Καλαμένθη), „Münzfelden", in Phoenikien zurück (s. unter Rohr)".

50. **Echter Diptam** (δίκταμνος).

Der δίκταμνος, eine nach dem kretischen Berge Δίκτη benannte Heilpflanze, die sich als heiliges Gewächs der Artemis Εἰλείθυια eines grossen Rufes erfreute, wird gleichfalls auf einen aromatischen Lippenblütler, Origanum Dictamnus L. oder Ballota Pseudodictamnus L. bezogen. In Hinsicht auf das oben erwähnte Standortsgebiet der Pflanze liegt es sehr nahe,

---

die berühmte betonica der Römer sei und diese beiden Namen auf die Betonica Alopecurus gehen.

[1]) Grasberger p. 121 schliesst sich der Auffassung bei Pape-Benseler an.

[2]) Angermann p. 27, Bursian II, p. 308 und Grasberger p. 252 stellen den Namen Ὅρμινα zu ὅρμος, Ankerplatz, der letzteren (l. l.) den Bergnamen Ὁρμίνιον zu Wzl. ἀρ.

[3]) S. Murr Pflanzenwelt p. 244.

[4]) Fraas p. 176.

[5]) Murr Pflanzenwelt p. 190.

den Namen der Stadt Δίκταμνον (Δίκταμον) an der Nordküste von Kreta auf dieselbe zurückzuleiten.

51. **Levkoie, Veilchen** (ἴον λευκόν und μέλαν. Mathiola sp. Viola odorata L.).

Ungewöhnliche Schwierigkeiten bereitet die Deutung verschiedener Namen, welche entweder vom Worte (ϝ)ἴον oder von den Stämmen ἰ (gehen) und ἰα (heilen) hergeleitet werden können. Dazu kommt, dass die alten Griechen mit dem Namen ἴον zwei in den rothvioletten, stark duftenden Blumen vergleichbare, in allem übrigen aber weit verschiedene Pflanzen, das Veilchen und die Levkoie, bezeichneten. Da indes zwar verschiedene Arten wilder *Lerkoien* (s. Murr Pflanzenwelt p. 260 A. 3)über die ebeneren und wärmeren Plätze von ganz Griechenland verbreitet sind, während das wohlriechende *Veilchen* nur den Gebirgen und nördlichen Gebietstheilen angehört (es findet sich, und zwar, wie es scheint, nirgends in grosser Menge, in Thrakien, Makedonien, auf den jonischen Inseln, am Othrys, Oeta, Parnass, Parnes, Pentelikon, auf den Gebirgen Euböas und in Arkadien) [1]), so kann die letztere Blume, abgesehen von einigen Namen in Makedonien, Arkadien und Kleinasien, aus dem Spiele gelassen werden.

Bemerkenswert ist schliesslich noch, dass das Wort ἴον ursprünglich vielleicht im allgemeinen eine Blume von dunkler Färbung bedeutete [2]).

Wir führen hier alle diejenigen geographischen und für unsere Zwecke verwendbaren mythologischen Namen an, welche von einzelnen Forschern wenigstens vermuthungsweise mit dem ἴον in Verbindung gebracht wurden [3]).

Makedonien: Ἴων, Fluss, „eigentlich Feylbach, d. i. Veilchenbach“ (s. o.)

Boeotien: Ἰόλαος, thebanischer Heros, Begleiter des Herakles, nach Terentius Maurus de syllab. p. 2397 (ed. Putsch) vom Veilchen hergeleitet. Ἴασος, Vater des Amphion, Königs von Orchomenos.

Euböa: Ἰόλη, Tochter des Eurytos von Oichalia, Geliebte des Herakles, von ἴον abgeleitet bei Lobeck Path. 131.

Attika: Ἰωνίδαι, „Plauen“, Demos.

Achaia: Ἴασος, „Feyl (Veilchen) oder Plauen“, Städtchen.

Elis: Ἴαμος, nach Pind. Ol. VI, 79 u. Scholl. „Veilchenreich“, Enkel der lakonischen Pitane; eleischer Heros.

Argos: Ἴασος, Sohn des Phoroneus, Sohn des Argos oder Triopas und Vater der Io, Sohn der Io.

---

[1]) Nyman Sylloge florae Europaeae p. 227 und Fraas Synopsis p. 114.

[2]) Hehn Kulturpflanzen 5 p. 210.

[3]) Grasberger spricht sich, wohl wegen der Schwierigkeit der Sache, über keinen von diesen Namen aus.

Arkadien: Ἰάων, „eigentlich Veilchenbeck, s. Nicand. bei Athen. XV, 683 a“ (s. o.), Fluss, nach Müller zu Dion. Perieg. der Alpheus. Ἴασος, Sohn des Lykurgos, Vater der Atalante.

Kykladen: Ἴος, „Plauen oder Schwarzau“.

Phrygien: Ἴα, Tochter des Midas, Königs von Pessinus, Braut des Attis, aus deren Todesblute Veilchen erwuchsen [1]).

Lydien: Ἴος, Stadt.

Karien: Ἴασος, Stadt.

Armenien: Ἴασος (Ἰασός), Stadt.

Syrien: Ἰώνη, Name von Ἀντιοχία παρὰ δάφνην.

52. Narcisse (νάρκισσος. Narcissus sp.).

Am Helikon in Boeotien, wo man noch zu des Pausanias Zeiten die Narkissos-Quelle zeigte, sollte die Verwandlung des schönen Jünglings Νάρκισσος in die gleichnamige Blume vor sich gegangen sein. In der That wird am Helikon einer der wenigen griechischen Standorte der gewöhnlichen weissen Narcisse (Narcissus poeticus L.) angegeben [2]). Fraas (l. l.) fand jedoch dafür auf diesem Berge die späte Narcisse (Narcissus serotinus L.). Eine Ἀκακαλλίς, wie auch die Narcisse manchmal genannt wurde, begegnet uns als Tochter des Minos auf Kreta.

53. Meerträubchen, Schachtelhalm (ἵππουρις Diosc. Ephedra sp. Equisetum sp.).

Da ein Zusammenhang zwischen Pferdeschweif, was ἵππουρις ursprünglich heisst, und einer Localität nicht wohl erfindlich ist, so dürften die drei auf dieses Wort zurückgehenden Namen vielleicht von einer der zwei wegen der Aehnlichkeit mit einem Rossschweife ebenso genannten Pflanzen, dem Meerträubchen, einer sehr kleinen blattlosen Conifere, und dem Schachtelhalm, der bei uns oft Katzenschweif heisst, hergeleitet sein. Die drei Oertlichkeiten sind von den

Sporaden: Ἱππουρίς, Inselchen bei Thera, bei

Karien: Ἱππουρίσκος, Insel, und in

Lydien: Ἱππούριος, Fluss.

54. Farne (πολυπόδιον. πτέρις).

Mit dem Namen πολυπόδιον wurde von den alten Griechen das *Engelsüss* (Polypodium vulgare L.) bezeichnet, das Wort πτέρις gebrauchte man offenbar, wie heute noch [3]), für sehr verschiedene grössere Farne, unter

---

[1]) Murr Pflanzenwelt p. 262.

[2]) Nyman p. 365. Wheeler bei Fraas p. 285.

[3]) Fraas p. 316.

denen der *Adlerfarn* (Pteris aquilina L.) im ganzen Gebiete der häufigste ist. Ob die Insel Πολυπόδουσα, „Farnstedt oder Polypeninsel", bei Knidos nach dem erwähnten Farn oder nach den Polypen (πολύπους) benannt ist, wird schwer zu entscheiden sein; die Form spricht für die letztere, die Analogie mit den freilich ihrer Bedeutung nach nicht gesicherten Inselnamen Ἱππουρίς und Ἱππουρίσκος für die erstere Annahme. Den Namen der Stadt Ἄπτερα (Ἄπταρα u. s. w.) am Westende Kretas bringt schon Pausanias (X, 5, 10) mit der πτέρις in Verbindung.

55. **Tange** (φῦκος. Fucus sp.).

Nach den mit der Flut die Küste überschwemmenden Tangen wurden zwei Oertlichkeiten an Afrikas Nordküste benannt; es sind dies Φυκοῦς (Φῦκος), Vorgebirge nebst Stadt und Meerbusen in der Kyrenaika, und Φυκοῦσσαι, Inseln vor der Küste Lybiens [1]).

Nachtrag zum I. Theil.

I, 56. **Lotos-Wegdorn** (λωτός. Zizyphus Lotos Lam.).

Der λωτός der homerischen Lotophagen (Od. IX, 84) wurde schon von Herodot (II, 96. IV, 177) und wohl mit Recht, auf den Lotos-Wegdorn mit seinen dattelartig schmeckenden Beeren bezogen [2]). Von diesem Fruchtstrauche hiess das Land der Lotophagen, das Gebiet zwischen der grossen und kleinen Syrte, Λωτοφόρος χώρα (Steph. byz.) und Λωτοφόρος λειμών (Ath. XV, 685 b), öfters auch ἡ Λωτοφαγία. Insbesondere nannte man die Insel Meninx vor der Nordküste Lybiens Λωτοφαγῖτις (Λωτοφαγίς) νῆσος. Auch ein Volk in Illyrien führte den Namen Λωτοφάγοι, womit sich vergleicht, dass Thrakien manchmal λωτοβοσκόν φῦλον heisst. Daselbst kommt nur der nahe verwandte *Judendorn* (Zizyphus vulgaris Lam.) vor; es ist indess hier vielleicht an ein paar kleeartige Pflanzen (Lotus edulis L. und L. Tetragonolobus L.) mit essbaren Schoten zu denken [3]).

I, 57. **Pflaume** (κοκκυμηλέα, die Frucht προῦμνον).

In kühleren Gegenden Griechenlands ist die *Reine-Claude* oder *Schlehenpflaume* (Prunus insititia L.) [4]), vielleicht auch die *echte Pflaume* (Prunus domestica L.) [5]) ursprünglich heimisch. Beide wurden wahrschein-

---

[1]) S. Grasberger p. 241.
[2]) Eingehendes bei Murr Pflanzenwelt p. 73 und 324.
[3]) L. l. p. 324.
[4]) Nyman p. 277. Fraas p. 69.
[5]) Nyman l. l. gibt den Parnass als Fundort an.

lich schon im alten Griechenland cultiviert. Προδμνον (auch βράβυλον) war eigentlich die Frucht des wilden Baumes (der Schlehenpflaume), fand aber dann auch für die edle Pflaume (sonst κοκκόμηλον) Anwendung [1]). Der Name Προδμνις, „Pflaume", des Vaters des Königs Bakchis von Korinth, nimmt augenscheinlich auf die Cultur einer edlen Pflaumensorte, seien es nun Schlehenpflaumen oder echte Pflaumen, Bezug.

I, 58. **Kürbis** (κολοκύντη. Cucurbita sp. wahrsch. maxima Duch.).

Neben der Gurke (σίκυς, σίκυος) wurde, doch vielleicht erst in späterer Zeit, in der nach der Cultur dieser Frucht benannten Stadt Σικυών ohne Zweifel auch eine Art Kürbis angebaut, welche De Candolle [2]) auf den Riesen-Kürbis bezieht, da man in Zweifel gekommen ist, ob der gemeine Kürbis nicht etwa erst aus Nordamerika eingeführt wurde. Auf die κολοκύντη (von κολοσσός) bezieht sich der Beiname Κολοκασία, „Kürbisgöttin", welcher zu Sikyon der *Athene* als der Beschützerin der für die Stadt höchst gewinnreichen Cultur der Cucurbitaceen beigelegt wurde [3]).

Zu 16. **Quitte.**

Cypern: Μῆλος, der Priester der Aphrodite und Pflegevater des Adonis, wird in das μῆλον verwandelt (Serv. Verg. Ecl. VIII, 37).

Zu 22. **Cypresse.**

Kreta: Κυπάρισσος ist nach einer Version (Serv. Verg. Aen. III, 680) ein kretischer Jüngling. In der That ist nach Hehn (p. 230) die Cypresse auf dieser Insel so häufig, dass Plinius (XVI, 141) sie für das Vaterland des Baumes halten konnte.

Zu 25. **Myrte.**

Attika: Μυρσίνη, attische Nymphe, von Athene in die Myrte verwandelt (Geopon. XI, 6).

Zu 32. **Hirse.**

Boeotien: Μέλινα, „Kasche (Hirse)", Tochter des Thespios, des Ortsheros von Thespiae (Apollod. II, 7, 8).

Argolis: Μέλινα, „Kaschau", Stadt, wo *Aphrodite* als Μελιναία verehrt wurde.

---

[1]) Hehn [5] p. 311.

[2]) Ursprung der Culturpflanzen (deutsch von Göze) p. 320.

[3]) Hehn [5] p. 255.

Die von Pflanzen hergeleiteten geographischen Namen vom formalen Standpunkte.

O=Oertlichkeit (Stadt, Flecken, Dorf, Hafenplatz, unbewohnter Platz), F=Fluss, Bach, B=Berg, Gebirge, Qu=Quelle, Vg=Vorgebirge, L=Landschaft, Gegend, I=Insel. Seltener gebrauchte Schreibarten eines Namens stehen in eckiger Klammer, überhaupt in ihrer Bedeutung fragliche Namen sind mit ? versehen.

1. Der geographische Name ist mit dem der Pflanze identisch.

a) Masculina: Αἴγειρος 2 O. Ἄκανθος 3 O. Ἀμάραντος ? O. Ἄμπελος 5 Vg, 3 O. Ἀνθηδών ? O. Ἄρκευθος F. Δρυμός 3 O [O]. Ἐρινεός 4 O, F. Ζάκυνθος ? O [2 O]. Ἰξός O. Ἰφός O. Κάλαμος O. Κλάρος (von κλάρας) O. Κισσός B [O]. (Κίσσος 2 O). Κυπάρισσος O [O]. Λέβινθος (=ἐρέβινθος) I. Μύρτος I. Παλίουρος O. Πλάτανος 2 O. Πρῖνος O. Ῥοῦς ? O. [Σήσαμος O]. [Συκάμινος O]. Σχοῖνος O. Τερέβινθος O. Φελλός O. Φηγός O. Φοῖνιξ 2 O, [2 O], F, B. Φῦκος Vg

b) Feminina: Ἀλθαία O. Ἄσκρα O. Βόλβη O. Βότρυς O. Δάφνη 3 O. Δρῦς 4 O. Ἐλαία 4 O, I, Qu. Ἐλαύια O. Ἑλίκη 3 O. Ζαῖα ? O Ζέα O. Θύμβρα ? O, Wald. Ἰτέα O. Καλαμίνθη O. Κάννα O. Καροία O. Κράνεια ? (Accent!) O. Κριθέα O. [Λεύκη 2 O]. Μελία O. Μέλινα (Accent!) O. Μυρίκη O, I. Ὄλουρα ? O. Πεύκη B, F, I. Πτελέα 3 O [O]. Σίδη 3 O (Σίδα ? O. Σίβδα O). Σμῦρνα O. Συκῆ O (Συκέα O. Συκή 3 O, I). Τίφα ? O.

c) Neutra: Ἀβρότονον O. Βραθύ (Accent!) B. Ἡλιοτρόπιον ? O. Θρύον O. Κίτριον N. Λίνον O. Πράσον Vg. Ὑσσέλινον B.

2. Der geographische Name ist die Pluralform des Pflanzennamens.

a) Masculina: [Δρυμοί O]. Κάλαμοι O.

b) Feminina: Βόλβαι O. Δάφναι O. Κάν(ν)αι ? O. Καρύαι 2 O. Λεῦκαι 3 O [O]. Μυρῖκαι O. [Πτελέαι O]. Σίδαι O. Συκαί O. Δρῦς ? (s. o.).

c) Neutrum: Λείρια O. Μάραθα O (sing. fem.?).

3. Der geographische Name ist durch das Geschlecht vom Pflanzennamen verschieden.

a) Pflanzen mit männlichem Ausgang[1]), geogr. Name weiblich: Ἄγνη ? O. Αἴγειρα 2 O. Ἀρκεύθη O. Βατή (von βάτος ?) O. Δρύμη (Accent!) O. Ἐρίνεια (von ἐρινεός) O, I. Κισσή ? O. [Κυπάρισσα 2 O]. Κύτινα ? O. Οἴνη O. (Οἴνα ? O). Παλιούρα O. Πύῤῥα (zu πυρός ?) 5 O, 2 Vg, 2 I, L. [Ῥάφανα O]. Σπαλάθρα (von ἀσπάλαθος ?) O.

aa) Pflanzen mit männlichem Ausgang, geogr. Name sächlich: [Αἴγειρον O]. Δίκταμνον O. Σήσαμον O. Συκάμινον O.

---

[1]) Auf das wirkliche Geschlecht des Wortes, ob männlich oder weiblich, kann, um die Zusammenstellung nicht allzu compliciert zu machen, hier keine Rücksicht genommen werden.

b) Pflanzenname weiblich, geogr. Name männlich: Δάφνος F. Ἔλαιος ? O, F. Ἔλατος B. [Θύμβρος ? F]. Κνίδος O. Μύρσινος O. Ὄλουρος ? O. [Πτελεός O, von πτελέα]. Φάκος O, von φακῆ.

bb) Pflanzenname weiblich, geogr. Name sächlich: Ἀμύγδαλον ? (wohl von ἀμυγδαλῆ) O. Κράν(ε)ιον O. Ποῖον B. Πτελεόν 5 O, B.

c) Pflanzenname sächlich, geogr. Name männlich: Ἄψινθος (von ἀψίνθιον) O. Ἴος (von ἴον?) O, I. Κέστρος ? F. [Κίτρος O]. Κόμαρος O. Λάπαθος ? O. Μάραθος 2 O. Μῆλος ? O, I. Ῥόδος O [O], I. Σίλλυος (von σίλλυβον) O.

cc) Pflanzenname sächlich, geogr. Name weiblich: Κυμίνη O. Μαράθη I. Ὄρμινα ? O. Ῥόδη O.

4. Der geographische Name ist durch Geschlecht und Zahl vom Pflanzennamen verschieden.

a) Pflanzenname männlich, geogr. Name Femininum Plural: Δρύμαι O. Καλάμαι O. [Κυπάρισσαι O]. Κώτιναι O. [Ῥάφαναι O]. Συκαμίναι O.

Vgl. mehrere mit den Ableitungssilben εος, ιος, αιος und ειος gebildete Namen (zum Theile mit vorgeschobenem Accente), wie: Βαλανέαι O. Βρυσέαι (von βρυσός?) O. Κεδρεαί O [O]. Κροκεαί ? O. Ῥαφανέαι O. Τραγέαι ? O. Βατίαι O. [Βρυσιαί ? O] [Ἰξίαι O]. [Κυπαρισσίαι O]. Ὀρόβιαι O. — [Βρυσειαί ? O]. Κεγρχειαί 3 O. Κεδρεῖαι O. — [Ῥαφαναῖοι O].

aa) Pflanzenname männlich, geogr. Name Neutrum Plural: Αἴγειρα 2 O (gewöhnl. Fem. Sing.). Βατά O (Accent!). Ἔλυμα O. Κάλαμα ? O.

b) Pflanzenname weiblich, geogr. Name Masculinum Plural: Κράνιοι ? O.

bb) Pflanzenname weiblich, geogr. Name Neutrum Plural: Κράνεια O (vielleicht doch Fem. Sing. trotz des zurückgezogenen Accentes). Μέλινα O (wahrscheinlich Fem. Sing.). S. oben 1 b.

cc) Pflanzenname Neutrum, geogr. Name Femininum Plural: Πρασιαί 2 O (Weiterbildung mit ιο).

Andere Veränderungen: Φάλαρος O, F und Φάλαρα (Φάλαρον) O (von φάλαρις, doch Ableitung fraglich). Ἄ-πτερα O (von πτέρις). Ἴων (Ἰάων) F (von ἴον ?).

5. Der geographische Name ist durch Anhängung des weiblichen Ausganges an den Stamm gebildet.

a) Vocalische Stämme:

Οἰνόη 5 O, [F], Qu. Φελλόη O. — Δρίος ? 3 B. Πιτύα (Πιτύη) 2 O, I.

b) Consonantische Stämme:

Μηκώνη O. Ὀμφάκη O. Φοινίκη ? I, [2 I]. O.

6. Der geographische Name ist aus dem Pflanzennamen mittelst Ableitungssuffixes gebildet.

a) Mit εος, ιος, ειος αιος.

aa) Mit εος:

α) Feminina: Καστανέα B. [Κροκέα ? O]. — Pluralia (s. o. 4 a): Βαλανέαι, Βρυσέαι ?, Κεδρεαί, Κροκεαί [Κροκέαι] ?, Ῥαφανέαι, Τραγέαι ?.

β) Neutra: Κέστρεον ?.

bb) Mit ιος:

α) Masculina (meist Flussnamen): Θόμβριος ?. Κέδριος B. Ἱππούριος ?. Κάλμιος ?. Κλάριος. Οἴνιος. Πλατάνιος. Ῥόδιος ?. Ὑπέλαιος Qu.

Vgl. dazu zwei Namen auf ίας: Μαραθίας F. Μυσίας O.

β) Feminina: [Δρυμία O]. Ἐλυμία O. Ἐλιμία L, [O]. Θυμβρία ? O. [Ἰξία O]. Καστανία O. Κεστρία ? L. Κισσία ? L. Κυπαρισσία 2 O, I. Λακαίρια ? O. Λωτφα I. Μαλία ? O, Vg. Μυσία L. Οἰνανθία O (von οἰνάνθη). Ῥοδία ? O, Qu. Τραγία ? I. Φελλία F. [Φηγία O]. Pluralia (s. o. 4 a): Βατίαι. [Ἰξίαι]. [Κυπαριττσίαι]. Ορόβιαι. Πρασιαί.

γ) Neutra: Ἀσπαράγιον O. Βουπράσιον O, L, F. Ἐλάιον (sc. ὄρος) B. Ἐλύμνιον O od. I. Θόμβριον ? O. Κίτιον ? O. Κυτίνιον ? O. Ναρθάκιον O. Οἴνιον, Wald. Ὀρμίνιον ? B. Στυράκιον B. Τράγιον ? O. Φάκιον O. Φοινίκιον ? B. — Κυπαρίσσιον ἄκρον. Μάσιον ὄρος.

cc) Mit ειος:

α) Feminina: Ἀσπαλάθεια I. [Βάτεια O]. Ἐλάτεια 3 O. Ἐρίκεια O. Πιτύεια 2 O]. [Ῥαφάνεια O]. Φήγεια O. Pluralia (s. o. 4. a.): [Βρυσειαί ?]. Κεδρεῖαι. Κεγχρειαί.

Mit ιεια gebildet ist Βατίεια O.

β) Neutra: Ἀγνεῖον O. Κορύλειον O.

dd) Mit αιος:

α) Feminina: [Βαλαναία O]. Δρυμαία O. Καστανάία O. Πυῤῥαία ? Hügel L. Πυραία ? Wald. [Ῥαφαναία O]. Φηγαία O. Plurale (s. o. 4. a): [Ῥαφαναίαι].

β) Neutrum: Φοινίκαιον (sc. ὄρος).

b) Mit ινος, ηνος.

aa) Mit ινος:

α) Masculina: Λύγινος (ποταμος). Vgl. Σκληθρίνας F.

β) Feminina: Ἀκανθίνη I. Ἀχραδίνη O. Δαφνίνη I. Καλαμίνη See. Καρδαμίνη I. Κεστρίνη ? L. Κισσίνη ? B. Μύρινα 3 O. Ὀ-πίσινα O. Συκίνη L. Φελλίνη O. Vgl. Βολβ-ιτ-ίνη O.

γ) Neutrum: Βατ-ίνη-τον O.

bb) Mit ηνος.:

α) Masculina: Κορυληνός F. Σιδηνός F.

β) Feminina: Κισθήνη 3 B. Σιδήνη 2 O, 2 L. Vgl. Πιτ-άνη ? O.

γ) Neutra: Μυρτηνόν O.

cc) Aehnliche:

α) Mit νος, νεος, νιος etc.: Κερκί(δ)-νη ? B. (Κέρκινα ? I). Πύρ-νος ? O. Κερκί-νεον O. Ἑλυμ-νία.

β) Mit ινιο etc.: Ἐρικ-ίνιον O. Κνιδ-ίνιον O und ähnlich Πρασίδιον O (die beiden letzteren augenscheinlich Verkleinerungswörter). Mit ανιο: Δρύαινα.

γ) Μεθώνη, Οιν-ώνη. Πυρ-ωναία ? O. Πυρ-ηναία ? O.

c) Mit αμος, υμος etc.

Κίσ-αμος F. Πύρ-αμος F. Πυρ-άμια O. Οἴσ-ύμη O, L. Σίδ-υμα O. — Μήθ-υμνα (wohl urspr. Part. Praes. Pass.).

d) Mit ισος, ασος etc.

Ἴ-ασος ? 3 O. Πύρ-ασος O. Λευκ-άσιον O. Λευκασία L. Μαραθ-ήσιον O. Πτελε-άσιον O. Καλάμ-ισος O. Κέδρ-ισος F.

e) Mit ασσος (Orte Kleinasiens).

Πιτυ-ασσός O. Πριν-ασσός 2 O.

f) Mit ανδος, ινδος etc. (Orte Kleinasiens).

Θρύανδα. Καρύανδα (auch I). Οἰνίανδος. Οἰνεάνδα. Οἰνόανδα. Πύρινδος ?.

g) Mit ανθος, υνθος[1]).

Ἀράκ-υνθος ? B. Πύρ-ανθος ? O. Aehnlich Κάν-αθος Qu.

h) Mit ιδαι, ιαδαι etc.

Εὐπυρίδαι Demos. Ἰωνίδαι ? Demos. Οἰνειάδαι O. Οἰνιάδαι O. Aehnlich Καλαμ-ύδη. Πυρρ-οδία ? L.

i) Mit Verkleinerungssilben (vgl. b, cc, β).

α) Mit ισκος:

Δορίσκος O. Ἱππουρίσκος ? I. Aehnlich Οἴσ-κος O.

β) Mit υλος und υλλος:

Μόρυλλος (von μόρον ?) O. Δορυλάειον (Δορύλλειον) 2 O. Aehnlich: Σμυράλεια O. Μύρ-λεια O. Σιδ-ήλη O (die letzteren vier in Kleinasien).

k) Mit της, ιτης etc.

Ἐλαίτης (κόλπος). Ἐλάτας F. Μαλοίτας ? F. Πυξίτης F. Σχοινίτας O. Aehnlich: Ὀ-δρύ-σης F. Κριθ-ώτη O, Vg. Μίλ-ητος 5 O.

l) Mit ις, ιδος (meist Länder und Gebiete).

Oxytona: Ἀσπαλαθίς I. Ἀφινθίς L. Δαφνουσίς (λίμνη). Δρουφηγίς O. Δρυ-οπ-ίς I, L. Ἐλαίς [O], Vg. Ἐλυμαίς ? L. Ἱππουρίς ? I. Κανίς Vg. Καρουανίς O. Καστανίς O, 2 L. Κισσίδες O. Μηλίς (Μαλίς) ? L. Ναρθηκίς I. Οἰνηίς Phyle. [Ὀροβίς I]. Σταφυλίς Phyle. Ὑακινθίς, Weg. Φιλυρηίς (νῆσος). Φοινικίς ? O. Barytona: [Θύμβρις ? O, F]. Κάρδαμις O Vg. Κέδρις F. Ὄλουρις ? O. [Πύξις O].

[1]) Vgl. darüber Grasberger p. 132 A. 1.

Auf ιτις, ιτιδος: Ἐλκάτις 2 L. Κερκινῖτις O, I, See.

Auf ας, αδος: Οἰνειάς L. Πρασιάς (λίμνη).

m) Mit αριος.

Θύμβραρα ? O. Κιτάριον (τὸ ὄρος). Μηλαρία O. Σπαρτάριον (τὸ πεδίον). Aehnlich: Σχίν-ουρις O.

Verschiedene Ausgänge.

Σιδάκη O. Σύκαφα O.

n) Mit (F)εντ (scr. vant, vat, ausgestattet, begabt mit etwas).

α) Masculina: Ἄγνοῦς O. Ἁλιμοῦς O. Ἀχερδοῦς O. Δαφνοῦς 5 O, F. Ἐλαιοῦς 5 O, I. [Ἐλεοῦς O]. Ἡλικοῦς O. Θριοῦς ? O. Κερασοῦς O. Κισσοῦς O, [B]. Κυπαρισσοῦς O]. Λαπαθοῦς O. Μαλοῦς ? 2 F. Μυρικοῦς O. Μυῤῥινοῦς O. Οἰνοῦς O, F. Πλατανοῦς O. Πλατανιστοῦς O. Πιτυοῦς O, L. Πτελεοῦς I. Πυξοῦς O, F, Vg. Ῥαμνοῦς 2 O. Σελινοῦς 4 O, 7 F. Σιδοῦς 4 O. Σκιλλοῦς O. Σχοινοῦς 2 O, 2 F, L, Bucht. Τρεμιθοῦς O. Φηγοῦς O. Φοινικοῦς 7 O (Häfen), I.

αα) Offene Formen: [Θρυόεις O]. Κυπαρισσήεις 2 O, F. Μαλόεις ? O.

ββ) εύς statt οῦς: Ἐλαιεύς Demos. Πλατανεύς F. Σχοινεύς F. Φελλεύς 2 B. Φηγεύς O.

γγ) Aehnlich: Πλατανιστᾶς O. Πτελεώς (λίμνη).

β) Feminina: [Αἰγειροῦσσα O]. [Δρυοῦσσα I]. [Δρυμοῦσσα I]. Ἐλαιοῦσσα 4 I [O]. Ἐρικοῦσσα I. Κισσ-ηρ-οῦσσα I. Μαραθοῦσσα O. Ναρθηκοῦσσα I. Οἰνοῦσσαι 3 I, 5 I. Πιτυοῦσσα 6 I, [4 O]; αἱ Πιτυοῦσσαι 2 I. Ῥοδοῦσσα O, I; Ῥοδοῦσσαι 2 I. Συκοῦσσα I. Σχινοῦσσα 2 I. Φακοῦσσα O. Φασηλοῦσσαι 2 I. [Φοινικοῦσσα I]. Φοινικοῦσσαι O, 2 I. Φυκοῦσσαι, Inseln.

ββ) Offene Formen: Αἰγιρόεσσα O. [Δρυόεσσα O.]. Κισσόεσσα Qu. [Πιτυόεσσα O]. Ποιάεσσα O. Ποιήεσσα O. I. Πρινόεσσα I.

γγ) Mit Abfall eines σ: Δρυοῦσα I. [Ἐλαιοῦσα O]. [Ἐλεοῦσα 2 I]. Ἐρικοῦσα I. Κισσοῦσα Qu. Κοτινοῦσα O. [Πιτυοῦσα 2 O, 2 I].

δδ) Mit Zurückziehung des Accentes: Δρύμουσσα I. Σίδουσσα O. [Τεύτλουσσα I].

εε) Mit Abfall eines σ und Zurückziehung des Accentes (äusserlich gleich einem Part. Präs. Fem. Act.) [1]: [Αἰγείρουσα O]. Δάφνουσα I. [Δρύουσα I]. Κράμβουσα 2 O, I, Vg. Κρομμύουσα I. Μαράθουσα I. Μήλουσα ? I. Μύρτουσα B. Πολυπόδουσα ? I. Σίδουσα O. Τεύτλουσα I. [Φάκουσα O]. Φάκουσαι I. Φέλλουσα I.

ζζ) Weiterbildungen: Δαφνουσία I. Δαφνούσιον O. Ῥοδουντία B.

o) Mit ων (εών).

Ἀγνεών O. Δονακών O. Ἑλικών ? B. Κασταμών O. Κεγχρεών O. Κραννών ? O. Κρομμυών (Κρομμύων) 3 O. Μαλεών (Μηλεών) ? O. Μαρα-

[1]) Wirkliche Partizipialformen, wie Θάλλουσα, „die Blühende", Name einer Insel, mögen Veranlassung zu solchen Analogiebildungen gegeben haben.

θών O [F]. Οἰνεών O. Πλαταμών ? O. Πλατανιστών 2 F. Σικυών O. Σιτών O. [=Ἴτων ? 7 O]. [Συκαμινών O]. Συκεών O. Φελλών O. Φοινικών O.

7. Zusammensetzungen.

a) Mit St. οπ.

Δρυ-όπη. [Οἰνοπία I]. Ῥοδ-όπη 2 O, B.

b) Mit St. εἰδες[1]).

Ἐρεβινθώδης I. [Ἐρικώδης I]. [Πιτυώδης 2 I]. Πλαταμώδης Vg. [Συκώδης O]. Φοινικώδης I.

c) Mit vorgesetztem εὖ.

Εὔριπος ?, Meerenge. Εὔσχοινος O. Εὐπυρίδαι O (vgl. Λευκο-πύρα O). Aehnlich Σαπυς-ελάτων B.

d) Mit πόλις etc.

Κεδρείπολις (Κεδρόπολις). Ῥοδόπολις). — Οἰνόφυτα O. — Δρυσιπάρα O. — Δρυνέμετος O. — Οἰνοπάρας F. Οἰνολάδων F. — Κυαμόσωρος F (ob nicht von κύανεος dunkel?).

e) Mit ἀντὶ, ὄπισθο, ὑπό.

Ἀντίφελλος O. Ὀπισθομάραθος O. Ὑπέλαιος Qu.

f) Zwei Pflanzennamen verbunden.

Δρυ-φηγίς O.

8. Zwei getrennte Worte.

a) Gattungsname mit Genetiv[2]) des Pflanzennamens.

Ἐλαιῶν τὸ ὄρος. τὸ Μίνθης (besser vielleicht μίνθης) ὄρος. Φθειρῶν ὄρος. — Δρυὸς κεφαλαί. Κρομμύου (Κρομμύων) ἄκρα. Κύαμον (=Κυάμων?) ἄκρον. Ἀγνοῦ (statt Ἄγνου) κέρας. — Ἐλαίου τεῖχος. Ἐρεβίνθων οἶκος. — [Κρομμύων νῆσος]. Πιτυόννησος (=Πιτύων νῆσος). — Ἐρίκης κόλπος. — Ἐλαίας λιμήν. Λιμὴν δάφνης τῆς μαινομένης.

b) Gattungsname mit Nominativ des Pflanzennamens.

Ἐρινεὸς λιμήν. Βόλβη λίμνη. Ὑάκινθος πάγος. Vgl. Ὀλέαστρον ἄκρον. Κύαμον ἄκρον. Μαραθών πεδίον.

c) Ἱερὰ συκῆ O. Καλὴ πεύκη (mit Bezug auf einen bestimmten heiligen oder sonst ausgezeichneten Baum).

d) Λωτοβοσκὸν φύλον. Λωτοφόρος ἡ χώρα. Σμυρνοφόρος ἡ χώρα.

---

[1]) Die Bedeutung solcher Zusammensetzungen muss sein: „vom Aussehen eines (einzigen) Kiefernwaldes etc.“, d. h. ganz mit Kiefern bedeckt.

[2]) Interessant ist es, dass der Name der Pflanze (collectivisch) gern im Singular auftritt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monografien Botanik Blütenpflanzen

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 0328

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Programm des K. K. Ober-Gymnasiums der Franciscaner zu Hall. Am Schlusse des Schuljahres 1888-1889 veröffentlicht von der Direction 1-84